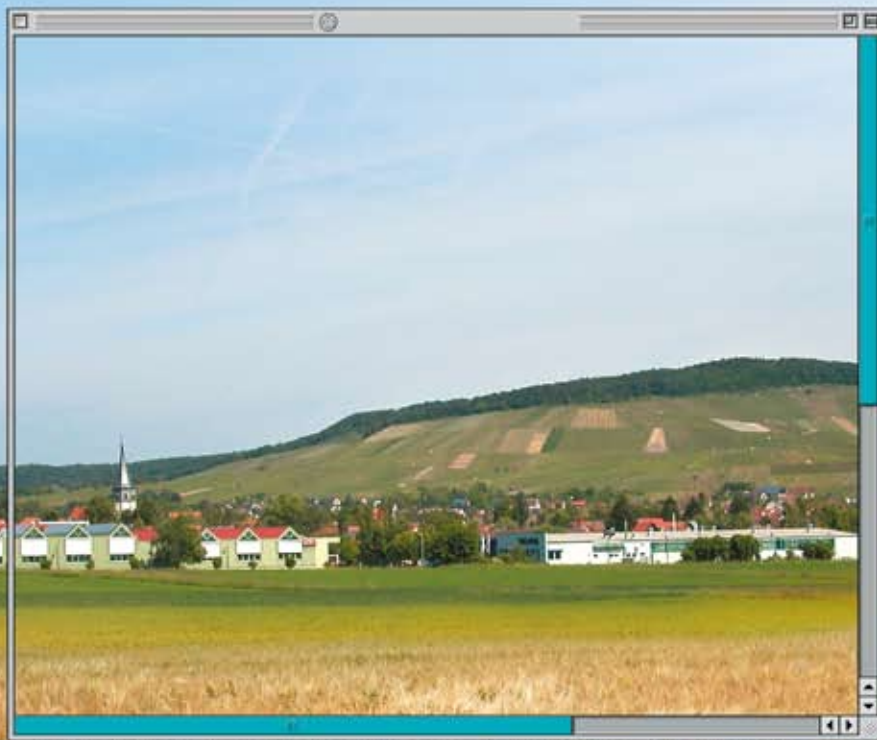


do it.regional

Ergebnisse des Impulsprogramms do it.regional

Zukunftsweisende Ideen für den Ländlichen Raum



www.doit-regional.de

Ergebnisse des Impulsprogramms do it.regional Zukunftsweisende Ideen für den Ländlichen Raum

www.doit-regional.de

Herausgeber

MFG Baden-Württemberg mbH
Innovationsagentur des Landes
für Informationstechnologie und Medien
Breitscheidstraße 4
70174 Stuttgart
Telefon 07 11 / 9 07 15-300
Telefax 07 11 / 9 07 15-350
E-Mail: info@mfg.de
Internet: www.mfg-innovation.de

Geschäftsführung

Klaus Haasis

Redaktion

Silva Schleider, Redaktionsbüro t e x t b a r, Überlingen
Ulrich Winchenbach
Dilara Betz

Autoren

Die Verfasser der Ergebnisberichte sind am Ende der
Artikel mit ihren Kontaktdaten aufgeführt.

Die MFG Baden-Württemberg hat das Impulsprogramm
do-it.regional im Auftrag des Ministeriums für Ernährung und
Ländlichen Raum Baden-Württemberg durchgeführt.

Die Publikation ist auch im Internet abrufbar: www.doit-regional.de

Stuttgart, April 2007

Vorwort	5
Einführung	6
Strategien zur digitalen Integration	9
Der digitalen Kluft auf der Spur	10
Land ohne Barrieren	12
Interaktive Hilfe	14
Senior-Internet-Helfer im Einsatz	16
Web-Generation – Medienpädagogische Jugendarbeit	19
Mit dem Medienmobil unterwegs	20
CyberMentor – E-Mentoring für Mädchen	22
Neue Medien in der alten Schule	24
MY Times – Online-Zeitung für Jugendliche	26
Jugendhaus als Jobwegweiser	28
Bildungsoffensiven zur Steigerung der IT-Kompetenz	31
Bildung, Kunst und Infrastruktur	32
Mehr Bildung vor Ort	34
Bildungsplattform für Alt und Jung	36
Weiterbildung in der Informationsgesellschaft – Zielgruppenspezifische Maßnahmen	39
Gemeinderat auf Draht	40
Teleakademie für Schwarzwaldbauern	42
Raum für barrierefreies Lernen	44
Landfrauen stärken Medienkompetenz	46
Innovative IT-Anwendungen in Gesundheit, Verkehr und Gemeinwesen	49
Mit Verkehrstelematik auf dem richtigen Weg	50
Vereinsarbeit online	52
Gute Pflege dank moderner Kommunikation	54
Surfen im Weltall	56
Kunst und Kultur in und mit den neuen Medien	59
Probenraum Internet	60
„s•pod regio“ – Blogger die Zeichen setzen	62
Lebensnahe Medienarbeit für Jugendliche	64
Weitere Informationen: Institutionen und Links	66

VORWORT

Stärkung des Ländlichen Raums mit Informationstechnologie und Medien



Baden-Württemberg nimmt bundesweit eine Spitzenposition in der IT- und Mediennutzung ein. Nirgendwo sonst ist die Akzeptanz von Informationstechnologie, Telekommunikation und Multimedia so groß wie hier. Über zwei Drittel der Bevölkerung wünschen sich einen verstärkten Einsatz dieser Technologien und nutzen sie selbst aktiv: Mehr als 60 Prozent der Baden-Württemberger sind online, nahezu alle Städte und Gemeinden präsentieren sich mit eigenen Webseiten und bauen ihre Online-Services stetig aus.

Gerade im Ländlichen Raum können durch das Internet und moderne IT-Anwendungen Arbeitsmarktchancen eröffnet und strukturelle Nachteile ausgeglichen werden. Damit dieses Nutzungspotential auch künftig zum Tragen kommt, unterstützen wir den weiteren Ausbau der Infrastruktur, die Bereitstellung von Qualifizierungsangeboten und die Förderung von innovativen Projekten.

Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Chancen von Informationstechnologie und Medien in ländlichen Regionen genutzt werden können, ist eine möglichst flächendeckende und leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur. Hier beschreibt Baden-Württemberg neue Wege: Die Clearingstelle „Neue Medien im Ländlichen Raum“ bietet den Kommunen kostenlose Beratung und vermittelt Kontakte zu entsprechenden Anbietern. In der bundesweit einzigartigen „Aktionsgemeinschaft Breitband im Ländlichen Raum“ eruiieren wir mit allen führenden Unternehmen aus dem Bereich Daten- und Informationsübertragung in Baden-Württemberg gemeinsame Initiativen für einen schnelleren Ausbau der Breitband-Infrastruktur.

Neben der Breitband-Versorgung sind zur Stärkung des Ländlichen Raums maßgeschneiderte IT-Anwendungen, Onlinedienste sowie Qualifizierungsangebote vor Ort erforderlich. Mit dem Wettbewerb InternetDorf und dem Arbeitskreis MedienDörfer unterstützen wir die Verbreitung innovativer Internet-Services in der Fläche und beschleunigen die Umsetzung von kommunalen IT-Konzepten. Zukunftsweisende Maßnahmen zur Steigerung der Online-Kompetenz in der Bevölkerung und zur digitalen Integration benachteiligter Gruppen im Ländlichen Raum waren Schwerpunkte des Impulsprogramms do-it.regional.

Mit dem Impulsprogramm wurde ein wichtiger Baustein der IT- und Medienoffensive do-it des Landes zur Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft in Baden-Württemberg umgesetzt. 23 innovative IT- und Medienprojekte wurden in den Jahren 2004 bis 2007 durch das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum mit insgesamt vier Millionen Euro Fördergeldern aus der Zukunftsoffensive III des Landes unterstützt. Im Rahmen der Projekte des Impulsprogramms wurden im ganzen Land in einem Zeitraum von etwa zweieinhalb Jahren über 1.200 Qualifizierungsveranstaltungen mit insgesamt rund 15.000 Teilnehmern durchgeführt.

Neben zahlreichen zielgruppenspezifischen Weiterbildungsangeboten, zum Beispiel für Jugendliche, Senioren, Landfrauen oder Gemeinderäte, wurden auch Projekte unterstützt, die sich mit den Potenzialen von E-Health, Verkehrsinformationsdiensten oder psychologischer Online-Beratung befassen.

Die Ansätze einiger Projekte erwiesen sich als so zukunftsweisend, dass sie auch bei bundesweiten Wettbewerben ausgezeichnet wurden. Ein Team aus Teilnehmerinnen von „CyberMentor“, ein E-Mentoring Programm der Universität Ulm um Mädchen für Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, gewann zum Beispiel den Hauptpreis des Focus-Schülerwettbewerbs 2006. Die „Teleakademie für Schwarzwaldbauern“ wurde für ihr Blended-Learning-Konzept vom Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn mit dem Weiterbildungs-Innovations-Preis 2007 ausgezeichnet. Und das Projekt „LOB – Land ohne Barrieren“, in dem Schulungen und erfahrene Lotsen älteren und behinderten Menschen den Zugang zum Internet erleichtert haben, wurde im bundesweiten Wettbewerb „Wege ins Netz 2006“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ausgezeichnet. Einige Pilotmaßnahmen des Projekts „OkeH – Ostalbkreis eHealth“ schließlich waren so effektiv, dass sie gleich auf weitere Bereiche und Regionen ausgedehnt wurden. Auch die Bilanz der übrigen Projekte kann sich sehen lassen.

Ich freue mich, Ihnen mit der vorliegenden Broschüre einen Überblick über die zahlreichen Ergebnisse der 23 Projekte des Impulsprogramms do-it.regional geben zu können. Die Ergebnisberichte bieten wertvolle Anregungen und Hilfestellungen für zukünftige IT- und Medienprojekte zur Stärkung des Ländlichen Raums.

Peter Hauk MdL

Minister für Ernährung und Ländlichen Raum
Baden-Württemberg

Einführung

Mit dem Impulsprogramm do-it.regional hat das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg 23 gemeinnützige IT- und Medienprojekte zur Stärkung des Ländlichen Raums gefördert. Die MFG Baden-Württemberg hat das Impulsprogramm konzipiert und wurde vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum mit dem Projektmanagement, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Ergebnistransfer für das Impulsprogramm beauftragt. Insgesamt standen in den Jahren 2003 bis 2007 rund vier Millionen Euro Fördermittel aus der Zukunftsoffensive Junge Generation III für die Projekte des Programms zur Verfügung. Die Förderung durch das Land betrug dabei jeweils 50 Prozent der Projektkosten.

Durch die Projekte wurden zahlreiche Einrichtungen, Qualifizierungsangebote und IT-Anwendungen geschaffen, die auch über die Laufzeit des Impulsprogramms hinaus Bestand haben und so nachhaltig den Ländlichen Raum stärken. Darüber hinaus bieten die zahlreichen Ergebnisse des Programms vielfältige Anregungen und Ansatzpunkte für weitere innovative IT- und Medienprojekte im Ländlichen Raum.

IDEENWETTBEWERB FÜR GEMEINNÜTZIGE IT- UND MEDIENPROJEKTE

Ausgewählt wurden die Projekte im Rahmen eines Ideenwettbewerbs. Die Resonanz auf die Ausschreibung des Ideenwettbewerbs war erfreulich groß. Eingereicht wurden insgesamt 67 Projektanträge. Über die Vergabe der Förderungen entschied eine Jury unter Leitung des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, in der vertreten waren:

- Ministerialdirigent Hartmut Alker, Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg
- Marianne Anselm, Präsidentin des LandFrauenverbandes Südbaden, Freiburg
- Bürgermeister Herbert Halder, Landesvorstandsmitglied des Gemeindetags Baden-Württemberg, Gemeinde Hardt
- Prof. Dr. Stefan Kirn, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik II an der Universität Hohenheim
- Dr. Ekaterina Kouli, Leiterin Abteilung Bildungspolitik, Baden-Württembergischer Handwerkstag
- Thorsten Schwäger, Standortpolitik Medien, Informationstechnologie und Verkehr, Industrie- und Handelskammer Reutlingen
- Prof. Dr. Ansgar Zerfuß, Kommunikationsmanagement in Politik und Wirtschaft, Universität Leipzig

Die Siegerprojekte überzeugten die Jury durch Kreativität, Breitenwirkung sowie ihr Potenzial, eine digitale Kluft zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu verhindern und die Führungsposition des Landes in der IT- und Mediennutzung auszubauen.



Vertreter des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum besuchen den Messestand des Impulsprogramms auf der CeBIT 2006

FÜHRUNGSPPOSITION DES LANDES AUSBAUEN

Mit dem Impulsprogramm wurde ein wichtiger Baustein der IT- und Medienoffensive des Landes Baden-Württemberg zur Weiterentwicklung der Informationsgesellschaft umgesetzt. Zentrale Ziele waren:

- die Konkurrenzfähigkeit des Ländlichen Raums zu verbessern,
- einen Beitrag zur Strukturverbesserung zu leisten,
- entfernungsbedingte Nachteile ländlicher Gebiete durch innovative IT-Anwendungen abzumildern,
- die digitale Integration benachteiligter Gruppen zu unterstützen,
- Qualifizierungsangebote vor Ort zu schaffen und
- die Online-Kompetenz in der Bevölkerung zu erhöhen.

Erfolgreich laufende und durchgeführte Projekte in Baden-Württemberg, wie die Qualifizierungsoffensiven „start und klick!“ und das Internet-Kursprogramm „klick – mach mit!“ der Landesstiftung Baden-Württemberg, der Wettbewerb „InternetDorf“, der Arbeitskreis „MedienDörfer“, die Clearingstelle „Neue Medien im Ländlichen Raum“ oder die mobile Internet-Schule „mobIS“ sowie die „Aktionsgemeinschaft Breitband im Ländlichen Raum“ wurden durch das Impulsprogramm do-it.regional wirkungsvoll ergänzt.



Minister Peter Hauk bei einer der Veranstaltungen des Impulsprogramms

Im Rahmen des Impulsprogramms wurden verschiedene zielgruppenspezifische Weiterbildungsangebote realisiert, Bildungsoffensiven zur Steigerung der Online-Kompetenz durchgeführt, Potentiale innovativer IT-Anwendungen untersucht und medienpädagogische Projekte in der Jugendarbeit umgesetzt.

BEGLEITUNG DER PROJEKTE DURCH DIE MFG BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Umsetzung der Projekte wurde von der MFG mit Weiterbildungsmaßnahmen, Transfer- und Informationsveranstaltungen, Messepräsentationen, einer Projektwebsite (www.doit-regional.de) und Publikationen begleitet.

- Am Anfang des Programms wurden zur Beratung der Bewerber des Ideenwettbewerbs neben zahlreichen Einzelgesprächen drei öffentliche Informationsveranstaltungen mit insgesamt über 150 Interessenten durchgeführt. Die Projekte des Impulsprogramms wurden auf elf Messen und Kongressen präsentiert. Zum Beispiel auf der
- CeBIT in den Jahren 2004, 2006 und 2007,
 - beim Landwirtschaftlichen Hauptfest Baden-Württemberg 2006,
 - beim do-it.kongress 2005 und 2006 in Stuttgart und Freiburg sowie
 - auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin.

Zur Vernetzung der Projekte untereinander sowie zur Vorstellung und Diskussion von Projektergebnissen haben fünf Fach- und Tagungen mit insgesamt rund 200 Teilnehmern stattgefunden. Außerdem konnten sich Interessenten in fünf weiteren Workshops und Seminaren zu den Themen „Barrierefreiheit im Internet“, „Soziale Innovationen in der Informationsgesellschaft“ und „Medienpädagogische Jugendarbeit“ vertieft über einzelne Projekte des Impulsprogramms informieren und von den Erfahrungen der Projektträger profitieren. Im

September 2006 fand im Landratsamt des Ostalbkreises in Aalen ein E-Health-Kongress mit über 120 Teilnehmern statt und beim do-it.regional Kongress am 4. Mai 2007 in Ulm zur Präsentation der Ergebnisse des Impulsprogramms werden rund 400 Teilnehmer erwartet.

Neben der Vorstellung der Projekte und der Präsentation von Ergebnissen aus diesen Projekten dienten alle Veranstaltungen der Vernetzung und Anbahnung von Kooperationen. So konnte die Zusammenarbeit der Projektträger untereinander maßgeblich unterstützt und mehrere Kooperationsprojekte angestoßen werden. Darüber hinaus wurden den Projektträgern zahlreiche neue Kooperationspartner vermittelt.

WEGWEISENDE ERGEBNISSE

Die 23 Projekte des Impulsprogramms zeigen beispielhaft, wie die Konkurrenzfähigkeit und Attraktivität des Ländlichen Raums durch den klugen Einsatz von IT- und Medien verbessert werden können. Die vorliegende Publikation vermittelt einen Überblick über die Projektergebnisse und möchte damit auch Impulsgeber und Wegweiser für weitere innovative IT- und Medienprojekte zur Stärkung des Ländlichen Raums sein.

Für ausführliche Informationen zu den Ergebnissen der einzelnen Projekte stehen die am Ende der Artikel genannten Ansprechpartner gerne zur Verfügung. Eine weitere Publikation vom Dezember 2005, in der die Projekte in der Anfangsphase der Umsetzung beschrieben werden, kann bei der MFG kostenlos angefordert oder unter www.doit-regional.de als pdf-Datei heruntergeladen werden.

KONTAKT

MFG Baden-Württemberg mbH
Innovationsagentur des Landes
für Informationstechnologie und Medien
Breitscheidstr. 4
D-70174 Stuttgart

Ansprechpartner:
Ulrich Winchenbach
Telefon 0711 / 90715-313
winchenbach@mfg.de
www.mfg-innovation.de
www.doit-regional.de



Foto: Land ohne Barrieren

Strategien zur digitalen Integration

Für immer mehr Menschen ist das Internet aus Beruf und Privatleben nicht mehr wegzudenken. Aber es gibt auch Bevölkerungsgruppen, die bislang nur wenig Kontakt mit Computern haben und deren Zugang zum Internet beschränkt ist. Hierzu gehören ältere, behinderte sowie benachteiligte Menschen, insbesondere im ländlichen Raum. Vier Projekte des Impulsprogramms do-it.regional haben gezeigt, was man tun kann, um die digitale Integration voranzutreiben.

Welche individuellen Merkmale und welche regionalen Aspekte bei der digitalen Integration eine Rolle spielen, hat das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim, in

einer empirischen Studie untersucht. Dem Projekt „LOB – Land ohne Barrieren“ ist es durch Schulungen und erfahrene Lotsen gelungen, vielen älteren und behinderten Menschen Wege ins Netz zu ebnen. Modellregionen waren Sinsheim, Mosbach und Kirchzarten. Die Caritas Ulm hat vorgemacht, wie interaktive Hilfestrukturen und psychologische Online-Beratung die Kommunikation mit abseits lebenden Menschen verbessern und so den Wirkungskreis sozialer Einrichtungen erweitern können. Und schließlich haben begeisterte, webversierte Senior-Internet-Helfer in über 50 Initiativen in Baden-Württemberg interessierte Altersgenossen bei ihren ersten Schritten im World Wide Web begleitet.

ZENTRUM FÜR EUROPÄISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (ZEW), MANNHEIM

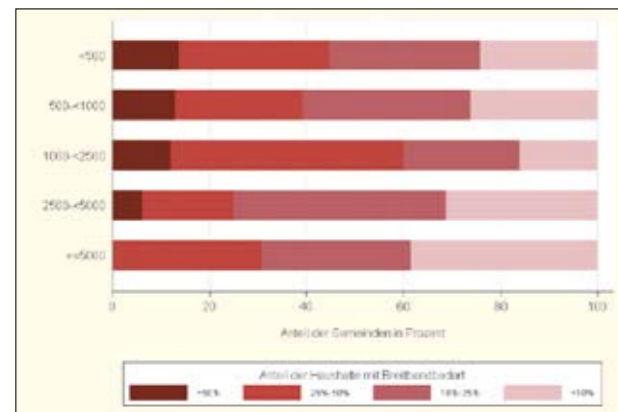
Der digitalen Kluft auf der Spur

Für immer mehr Menschen ist das Internet aus dem beruflichen und privaten Alltag nicht mehr wegzudenken. Aber nicht alle Bevölkerungsgruppen partizipieren an dieser Entwicklung in gleichem Maße. Welche individuellen Merkmale und welche regionalen Aspekte hierbei eine Rolle spielen, hat das ZEW in einer empirischen Studie untersucht.

In Deutschland haben sich Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) in den vergangenen Jahren rasch verbreitet. Gemäß dem „(N)Onliner-Atlas“, einer jährlichen Studie des Marktforschungsinstituts TNS Infratest, nutzten im vergangenen Jahr insgesamt 58 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren beruflich oder privat das Internet, im Vergleich zu 37 Prozent im Jahr 2001. Baden-Württemberg lag dabei mit einem Onliner-Anteil von 61 Prozent über dem Durchschnitt. Allerdings partizipieren an dieser Entwicklung nicht alle Bevölkerungsgruppen in gleichem Maße. Neben Unterschieden aufgrund von individuellen Merkmalen, wie Alter, Geschlecht, Bildung und Einkommen, können auch regionale Faktoren eine Rolle spielen. So sind etwa ausgeprägte Gefälle zwischen Städten und ländlichen Regionen erkennbar.

Ein wichtiger Grund für diese regionalen Differenzen sind Unterschiede in der Verfügbarkeit von Breitband-Internet-Anschlüssen. Vor allem in kleinen Gemeinden ist der Bedarf an Breitband-Zugängen bei weitem nicht gedeckt (siehe Grafik). Dies verdeutlichen Ergebnisse der Umfrage „Versorgung des Ländlichen Raums mit Breitband-Anschlüssen“ der Clearing-

Höhe des Breitband-Bedarfs bei privaten Haushalten nach Zahl der Haushalte in den Gemeinden



Lesehilfe:

In 13 Prozent der Gemeinden mit 500 bis 1000 Haushalten liegt der Bedarf an Breitband-Anschlüssen im Jahr 2006 bei über 50 Prozent der privaten Haushalte, 26 Prozent dieser Gemeinden sehen Bedarf bei 25 bis 50 Prozent der Haushalte. 26 Prozent dieser Gemeinden gehen von einem Breitband-Bedarf bei unter 10 Prozent der Haushalte aus.
Quelle: Umfrage des Gemeindetags Baden-Württemberg bei seinen Mitgliedern, 2006. Eigene Berechnungen.

Anmerkung:

Beobachtungszahl: 131 Gemeinden.

stelle „Neue Medien im Ländlichen Raum“ aus dem Jahr 2006 für baden-württembergische Gemeinden. Jedoch reicht die Breitband-Verfügbarkeit als Erklärungsfaktor nicht aus. Stadt-Land-Unterschiede in der IKT-Nutzung existierten auch schon, bevor sich die Breitband-Technologie durchsetzte.

URSACHENFORSCHUNG

Wer die digitale Kluft überwinden will, muss ihre Ursachen kennen. Ziel des Forschungsprojekts zu regionalen und individuellen Aspekten der digitalen Kluft in Baden-Württemberg war es daher, die wichtigsten Determinanten der Computer- und Internet-Nutzung zu identifizieren.

Im Mittelpunkt der Projektarbeit stand die Frage: Sind für regionale Unterschiede in der Computer- und Internet-Nutzung regionale Charakteristika wie die Ländlichkeit einer Region verantwortlich, oder spiegeln diese Differenzen eine ungleiche regionale Verteilung von Bevölkerungsgruppen mit spezifischen Eigenschaften wieder?

Die empirischen Analysen erfolgten auf Kreisebene. Sie basieren auf einem zusammengesetzten Datensatz, der aus zwei unterschiedlichen Erhebungen gespeist wurde. Herangezogen wurden zum einen Individualdaten aus einer repräsentativen Befragung privater Haushalte (Sozioökonomisches Panel, SOEP). Zum anderen beinhaltet der erstellte Datensatz regionale Indikatoren, die den Wohnort der Individuen beschreiben, und die auf Daten der amtlichen Statistik beruhen (Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raumentwicklung in Deutschland und Europa, INKAR). Untersucht wurde der Zeitraum 2000/2001.

In einem ersten Schritt wurde auf regionaler Ebene der Zusammenhang zwischen regionalen Faktoren und dem regionalen Anteil der Computer- und Internet-Nutzer untersucht. Aufgrund der im Zeitraum 2000/2001 noch sehr geringen Breitband-Nutzung in Deutschland, blieben in diesen Analysen regionale Unterschiede in der Verfügbarkeit von Breitband-Anschlüssen unberücksichtigt. Die Ergebnisse für Baden-Württemberg wurden mit Ergebnissen für Gesamtdeutschland verglichen. Im zweiten Schritt wurde die Internet-Nutzung auf individueller Ebene analysiert.

EINFLUSSFAKTOREN DER COMPUTER- UND INTERNET-NUTZUNG

Die Ergebnisse auf regionaler Ebene verdeutlichen sowohl für Baden-Württemberg als auch für Deutschland insgesamt: Regionen mit einer hohen Arbeitslosenquote und mit einem hohen Ausländeranteil weisen geringere Computer- und Internet-Nutzungsraten auf (siehe Tabelle). Während sich deutschlandweit zudem ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen der IKT-Nutzungsrate und der Ländlichkeit einer Region (Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 150 Einwohnern je Quadratkilometer) zeigt, konnte dieser Zusammenhang für Baden-Württemberg nicht gefunden werden.

Determinanten der regionalen Internetnutzung im Jahr 2001 in Deutschland und Baden-Württemberg (Abhängige Variable: Anteil der privaten Internetnutzung auf Kreisebene)

Regionale Charakteristika	Deutschland		Baden-Württemberg	
	(1)	(2)	(1)	(2)
Ländlichkeit i)	-	-	-	-
Arbeitslosenquote	-	-	-	-
BIP pro Kopf ii)	-	-	-	+
Anteil d. Bevölkerung im Alter zw. 18 u. 29 Jahren ii)	-	-	-	-
Anteil der Ausländer in der Bevölkerung	-	-	-	-
Anteil hoch qualifizierter Beschäftigter	-	-	+	-
Anteil Ein-Personen-Haushalte	-	-	+	-
Anteil der Frauen in der Bevölkerung	-	-	-	-
Zahl der Beobachtungen	312	312	36	36

Anmerkungen:

Ergebnisse von OLS-Schätzungen. + und - kennzeichnen signifikant positive bzw. negative Ergebnisse auf 10%, 5% oder 1% Niveau; . bedeutet, die Ergebnisse sind statistisch nicht signifikant. Die Modell-Spezifikation (1) enthält jeweils nur die Ländlichkeit als erklärende Variable. Spezifikation (2) berücksichtigt zusätzliche regionale Charakteristika.

i) Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit weniger als 150 Einwohnern pro Quadratkilometer.

ii) Zahlen für das Jahr 2000. Alle anderen sind für das Jahr 2001.

Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf SOEP 2001, INKAR 2002, 2003 and 2004.

Auf individueller Ebene verdeutlichen die empirischen Analysen, dass die Wahrscheinlichkeit eines Internet-Nutzungsbeginns mit dem Alter sinkt, wohingegen sie mit dem Bildungsstand und dem Einkommen zunimmt. Zudem nutzen Männer das Internet eher als Frauen, Personen mit deutscher Nationalität eher als Ausländer.

Werden diese individuellen Charakteristika in der Analyse berücksichtigt, weisen nur zwei der untersuchten regionalen Faktoren signifikante Effekte auf. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte zeigt einen positiven Zusammenhang mit der Nutzungswahrscheinlichkeit. Zudem ist ein positiver Netzwerkeffekt beobachtbar, das heißt je mehr erfahrene Internet-Nutzer in einer Region leben, desto wahrscheinlicher ist es, dass bisherige Nichtnutzer online gehen. Dieser Netzwerkeffekt entsteht beispielsweise dadurch, dass ein höherer Anteil von Internetnutzern die Kommunikationsmöglichkeiten und Inhalte des Internets spürbar erweitert und somit den Nutzen für das Individuum erhöht. Zudem können bisherige Nichtnutzer von erfahrenen Nutzern den Umgang mit dem Internet erler-



„Die empirischen Ergebnisse zeigen: Die Wahrscheinlichkeit, Internetnutzer zu werden, hängt nicht allein davon ab, ob eine Person in der Stadt oder auf dem Land lebt.“

(Katrin Schleife, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des ZEW, Mannheim)

nen. Dies erhöht den individuellen Anreiz, mit der Internet-Nutzung zu beginnen.

GEZIELTE FÖRDERUNG NOTWENDIG

Die empirischen Ergebnisse zeigen: Die Wahrscheinlichkeit, Internet-Nutzer zu werden, hängt nicht allein davon ab, ob eine Person in der Stadt oder auf dem Land lebt. Vielmehr kann die regionale digitale Kluft durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Bevölkerung in Stadt und Land begründet werden. Maßnahmen, die darauf abzielen, die digitale Kluft in Deutschland zu verringern, sollten daher in erster Linie die Internet-Fähigkeiten von gering qualifizierten, arbeitslosen und älteren Menschen fördern. Zudem gilt es, bereits erfahrenen Nutzern die Möglichkeit zu bieten, ihr Wissen an Nichtnutzer weiterzugeben. Die Initiativen im Rahmen des Impulsprogramms „do-it.regional“ leisten in dieser Hinsicht einen wichtigen Beitrag. Sie konzentrieren sich auf die Förderung der Medienkompetenz der Bevölkerung im ländlichen Raum und zielen dabei auf bestimmte Bevölkerungsgruppen ab, die bisher nur wenig mit neuen Medien in Kontakt getreten sind.

PROJEKTRÄGER UND KONTAKT

Regionale versus individuelle Aspekte der digitalen Kluft
ZEW Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH
Forschungsgruppe Informations- u. Kommunikationstechnologien
L7, 1 · 68161 Mannheim

Ansprechpartnerin:

Katrin Schleife

Telefon: 06 21/1 23 53 53

E-Mail: schleife@zew.de

Internet: www.zew.de

VEREIN ZUR BERUFLICHEN INTEGRATION UND QUALIFIZIERUNG E.V. (VBI), HEIDELBERG

Land ohne Barrieren

Bewohnern ländlicher Regionen, deren Mobilität eingeschränkt ist, kann das Internet viele Besorgungen und Kontakte erleichtern. Das Projekt „LOB – Land ohne Barrieren“ hat älteren und behinderten Menschen auf dem Land viele Wege ins Netz geöffnet. Lotsen gingen mit Anfängern online und Schulungen halfen, Barrieren auf Websites abzubauen.

Behinderte und ältere Menschen sind weniger mobil. Insbesondere wenn sie kein Auto fahren können und im ländlichen Raum leben. Das Projekt „LOB – Land ohne Barrieren“ wollte erreichen, dass behinderte und ältere Menschen im ländlichen Raum sich mühelos im Internet bewegen können, zum Beispiel um Behördengänge oder Einkäufe online zu erledigen. Dazu galt es, Internet-Seiten mit großer Bedeutung für behinderte und ältere Landbewohner barrierefrei zu gestalten.

Die Maßnahmen des Projekts haben auf zwei Seiten angesetzt: Auf der einen Seite wurde Webgestalten und Online-Anbietern in Schulungen vermittelt, wie barrierefreie Websites zu programmieren sind. Auf der anderen Seite wurde behinderten und älteren Menschen in drei Modellregionen individuelle Unterstützung beim Surfen geboten. Es wurden ehrenamtliche Internet-Lotsen ausgebildet, die den Nutzern zuhause helfend zur Seite standen.

INTERNET-LOTSEN WEISEN DEN WEG

In den drei Modellregionen – Sinsheim, Mosbach und Kirchzarten – wurden über 30 ehrenamtliche Internet-Lotsen gewonnen. In den Schulungen erfuhren die Lotsen, welche Einstellungen im Computer, Betriebssystem oder Browser das Navigieren für sehbehinderte, blinde oder manuell eingeschränkte Menschen erleichtern können. Vermittelt wurde außerdem, welche Hilfsmittel es gibt, und wo behinderte Menschen sich unverbindlich über Hilfsmittel informieren können.

Als Basis für die Lotsen-Qualifikation wurde der leicht verständliche Leitfaden „Wie bewege ich mich mühelos im Internet?“ erstellt. Die einzelnen Schritte zur Internet-Nutzung werden darin durch Bilder veranschaulicht. Bereits bei der Konzeption der Broschüre wurde die Zielgruppe einbezogen. So wurden etwa sämtliche Texte von einer älteren Internet-Einsteigerin Korrektur gelesen, die Schritt für Schritt alle Anleitungen nachvollzog.

In 919 Stunden haben die geschulten ehrenamtlichen Lotsen rund 100 Menschen mit Unterstützungsbedarf geholfen, einen Online-Zugang einzurichten oder sich durchs Internet zu bewegen. Viele der interessierten älteren und behinderten Menschen verfügten über keine oder nur wenig Online-Erfahrung.

War der Einstieg geschafft, half der Lotse am Computer die Einstellungen vorzunehmen, die den individuellen Bedürfnissen entsprachen.

BARRIEREN FALLEN

Die Arbeitsgruppe „WEB for ALL“ im Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung hat zur Barrierefreiheit drei Schulungen für Einsteiger angeboten und fünf Expertenschulungen. Insgesamt haben sich etwa 110 Personen weitergebildet. Außerdem wurden etwa 250 Menschen in sechs Vorträgen und Informationsveranstaltungen sensibilisiert.

Zu den Teilnehmern der Expertenschulungen gehörten, neben Webgestaltern aus Internet-Agenturen, auch Behördenmitarbeiter oder IT-Landfrauen. Als Vorbereitung für die Schulungen wurden auf Wunsch die Seiten der Teilnehmer überprüft. Mit den schriftlichen Ergebnissen dieses Tests erhielten diese konkrete Hinweise auf bestehende Barrieren. In den Schulungen zeigte eine blinde Mitarbeiterin von „WEB for ALL“, wie sie sich im Internet mit dem Screenreader bewegt. Dadurch konnten die Teilnehmer die Barrieren gut nachvollziehen.



Braille-Zeile – Lese-Werkzeug für blinde PC-Nutzer

In einer umfangreichen Testaktion wurden insgesamt 35 Websites der Landkreise Baden-Württembergs geprüft. Sie wiesen bezüglich der Barrierefreiheit noch erheblichen Opti-

mierungsbedarf auf. „WEB for ALL“ hat die verantwortlichen Mitarbeiter zu einer Schulung eingeladen.

KOOPERATION UND AUSTAUSCH MOTIVIEREN

Entscheidend für den Erfolg des LOB-Projekts war die gute Zusammenarbeit mit den Partnern in den drei Modellregionen. Zum breitgefächerten Netzwerk der Unterstützer gehörten neben Gruppen älterer und behinderter Menschen auch Schulen und Freiwilligenzentren, Cafés und Computerfirmen.

Durch regelmäßige Treffen mit den Kooperationspartnern und durch den Erfahrungsaustausch untereinander wurden die Lotsen zur verstärkten Aktivität motiviert. In der Modellregion Mosbach meldeten sich anfänglich nur wenige Lotsen. Daher wurde zunächst zu einem Einstiegsabend mit dem Thema „Internet und E-Mail“ eingeladen, der nicht direkt an eine ehrenamtliche Tätigkeit gekoppelt war. Durch diese der eigentlichen Schulung vorgelagerten „Schnupperkurse“ wurden Menschen angesprochen, die sich noch unsicher waren, ob ihr Wissen für den Einsatz als Internet-Lotse ausreicht.



Blinde WEB-for-ALL-Mitarbeiterin Karin Düfler informiert über das Projekt LOB

BARRIEREFREIHEIT LOHNT SICH FÜR ALLE

Die Arbeit der Lotsen zog schnell die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Der SWR und Freiburg-TV berichteten im Fernsehen über deren Arbeit. Im bundesweiten Wettbewerb „Wege ins Netz 2006“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) wurde das Projekt ausgezeichnet.

„LOB – Land ohne Barrieren“ hat gezeigt, dass sich Barrierefreiheit nicht nur für die Nutzer lohnt, sondern auch für die Anbieter. Für das Ranking in Suchmaschinen ist Barrierefreiheit ein Plus und auf barrierefreie Websites greifen mehr Menschen zu. Die LOB-Website beispielsweise steht derzeit an dritter Stelle, wenn bei der Suchmaschine Google das Wort

„Barrieren“ eingegeben wird. Dies schlägt sich auch in den Zugriffszahlen nieder: Im Jahr 2006 steuerten im Schnitt weit über 2.000 Nutzer pro Monat die Website an.

„Ich informiere mich gerne auf den Seiten im Internet über neue Produkte, Preisvergleiche und Urlaubsangebote. Ich stoße immer mehr auf neue Seiten mit interessanten Inhalten. Das Internet ist zu einer Bereicherung für mich geworden.“

(Inge E., gelotste Seniorin)

OHNE BARRIEREN IN DIE ZUKUNFT

Die Kooperationspartner und Lotsen in den Modellregionen arbeiten auch nach dem Ende des Förderzeitraums weiter. Durch die Einbindung in bestehende Strukturen ist die Nachhaltigkeit gesichert. Was wo in den Modellregionen geboten wird, können Interessierte auf der Website www.land-ohne-barrieren.de erfahren.

DATEN UND FAKTEN

LOB – Land ohne Barrieren

Laufzeit: Januar 2005 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Heidelberg; Modellregionen Sinsheim, Mosbach und Kirchzarten

Zielgruppe: ältere und behinderte Menschen in ländlichen Regionen, Web-Designer und -Verantwortliche in Institutionen und Unternehmen mit besonderer Relevanz für ältere und behinderte Menschen

Die Broschüre „Wie bewege ich mich mühelos im Internet?“ wird weiterhin in den Modellregionen eingesetzt · 110 Personen wurden in 3 Schulungen für Einsteiger und 5 Expertenschulungen in barrierefreiem Webdesign weitergebildet · 250 Menschen wurden in 6 Informationsveranstaltungen für das Thema Barrierefreiheit sensibilisiert · 31 ehrenamtliche Lotsen haben rund 100 Menschen in 919 Stunden unterstützt · 35 Websites der Landkreise Baden-Württembergs wurden auf Barrierefreiheit hin überprüft und die Kreise bei der Optimierung unterstützt

Projektträger und Kontakt:

Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V. (Vbi) und WEB for ALL (Arbeitsgruppe im Vbi)
Alte Eppelheimer Straße 38 · 69115 Heidelberg

Ansprechpartnerin:

Brigitte Luckhardt

Telefon: 0 62 21 / 97 03 10

E-Mail: info@land-ohne-barrieren.de

Internet: www.land-ohne-barrieren.de

www.webforall.info

CARITASVERBAND DER DIÖZESE ROTTENBURG-STUTTGART E.V./CARITAS ULM

Interaktive Hilfe

Online-Angebote können die persönliche Zuwendung nicht ersetzen, vor allem nicht im sozialen Bereich. Aber der Aufbau interaktiver Hilfestrukturen im Internet kann die Kommunikation mit Menschen in abgelegenen Regionen verbessern und so den Wirkungskreis sozialer Einrichtungen erweitern. Das haben die Initiatoren des Projekts „caritas.de“ bewiesen.

Manchmal ist es schwierig, sich mit seinem Problem jemandem persönlich anzuvertrauen. Die Online-Beratung der Caritas Ulm erleichtert den ersten Schritt: anonym und schnell, ohne Termin und ohne Anfahrtszeit. Per E-Mail, im Einzel- oder Gruppen-Chat helfen die Fachdienste den Ratsuchenden weiter. Die virtuelle Beratungsstelle ist nur einer der Bausteine des Projekts „caritas.de“. Die Caritas Ulm hat im Rahmen dieses Projekts ein interaktives Portal für die Region Ulm und den Alb-Donau-Kreis aufgebaut. Neben dem Zugang zur Online-Beratung bietet es Informationen über sämtliche Kompetenzen, Dienste und Angebote des Trägers.

Flankiert wurde die Maßnahme durch den zweiten wichtigen Baustein des Projekts: Kurse und Seminare zum Umgang mit PC und Internet für benachteiligte Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum. Beide Bausteine zusammen eröffnen für Menschen in strukturschwachen Regionen neue Zugangsmöglichkeiten zu den Hilfeangeboten der Caritas und helfen, eine flächendeckende Versorgung mit Leistungen rund um Gesundheit, Erziehung, Bildung und Beschäftigung zu ermöglichen. Neue Technologien werden für die Sozialarbeit genutzt.

STARKE PARTNER

Um der Bevölkerung in Randbezirken des Alb-Donau-Kreises die Teilnahme zu erleichtern, hat die Caritas Ulm mit Schwesterorganisationen benachbarter Regionen, wie der Caritas Biberach, kooperiert.

Bei der Entwicklung der Online-Beratung hatten die Ulmer fachkundige Hilfe: Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt vom Lehrstuhl Sozialmanagement der Berufsakademie Heidenheim. Die von der Berliner Firma „beranet.de“ bereitgestellte Technik garantierte Online-Beratung auf technisch höchstem Niveau. Wichtig war auch die Zusammenarbeit mit dem regionalen Online-Magazin „team-ulm.de“, in dem an passender Stelle auf „caritas.de“ hingewiesen und verlinkt wurde.

ERSTKONTAKT ONLINE-BERATUNG

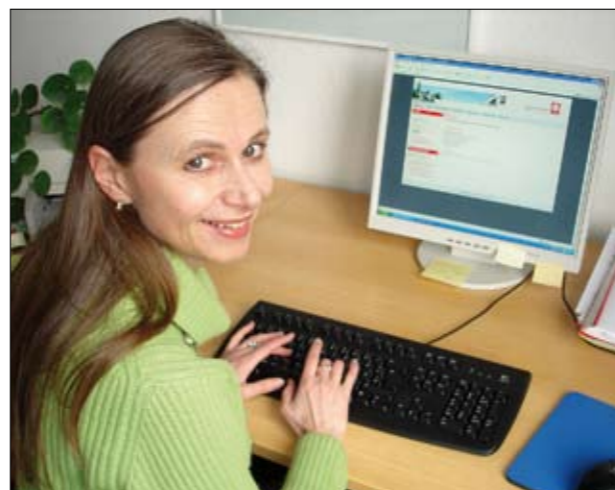
Das Angebot der Online-Beratung ist die logische Konsequenz aus der alltäglichen Nutzung des Internets. Durch die niedrige Hemmschwelle wird der Zugang zu psychosozialen Diensten erleichtert. Man hat die Möglichkeit, sich vorab zu



Ministerpräsident Günther H. Oettinger besucht die Caritas Ulm auf der CeBIT 2007

informieren. Zeitliche, örtliche und organisatorische Begrenzungen, wie Öffnungszeiten, Erreichbarkeit der Beratungsstelle und die Vergabe von Gesprächsterminen, verlieren an Bedeutung. Viele Anfragen an die Beratungsstellen können auch am Abend oder Wochenende gestellt werden. Die Kundenzufriedenheit steigt.

Über das eingerichtete Portal sind sowohl E-Mail-Beratungen möglich, als auch Einzel- und Gruppen-Chats. Die Online-Beratungen per E-Mail oder Einzel-Chat sind häufig Erstberatungen, in deren weiteren Verlauf das Angebot zu einem



Monika Betz von der Caritas Ulm berät online – im Chat oder per E-Mail

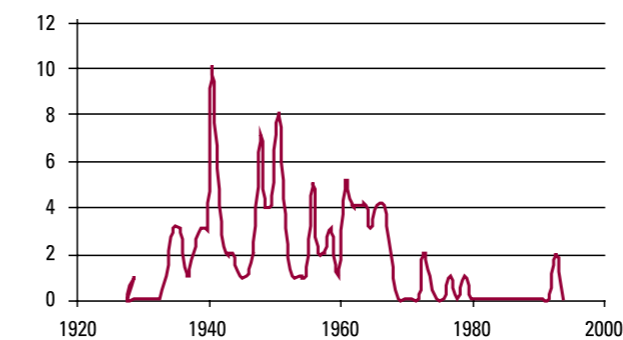
persönlichen Beratungsgespräch unterbreitet und genutzt wird. Dies stellt aber keine zwingende Notwendigkeit dar.

„Die Kurse 'Praktische Internetnutzung' haben mich motiviert, das Internet jetzt verstärkt und gezielter zu nutzen.“

(Kursteilnehmerin)

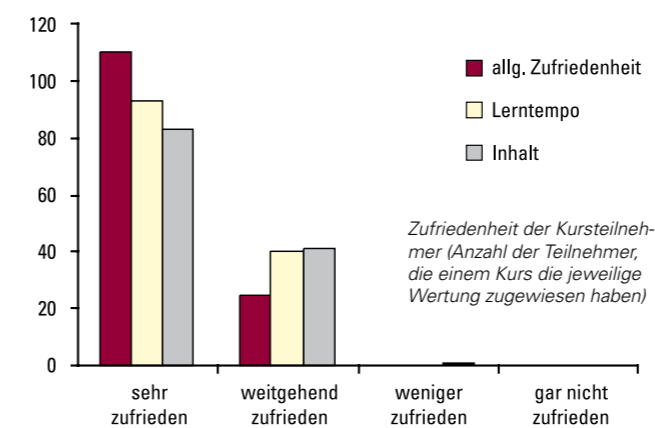
NEULAND INTERNET

Die zweite Komponente des Projekts war die Heranführung benachteiligter Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum an das Medium Internet. Die Caritas Ulm hat Internet-Kurse für bestimmte Personengruppen konzipiert und durchgeführt, Beispielsweise für Familien, Jugendliche ohne Ausbildungsplatz, Migranten, Arbeitslose und Behinderte. Durch kleine Gruppengrößen von fünf bis acht Teilnehmern konnte sehr individuell auf deren jeweiligen Kenntnisstand und das Lerntempo eingegangen werden. Die Kursteilnehmer haben nicht nur Medienkompetenz erworben und gelernt das Internet selbstständig zu nutzen. Die Kursleiter gingen auch auf ihre spezifischen Problemlagen ein und haben sie bei der Suche nach Lösungen unterstützt. Der Caritas erschlossen sich dadurch neue Zielgruppen, es ergaben sich neue Partnerschaften und soziale Infrastrukturen konnten bedarfsgerecht weiterentwickelt werden.



Altersstruktur der Kursteilnehmer (Anzahl der Teilnehmer pro Jahrgang)

Der Erfolg der Internet-Kurse lässt sich unter anderem an der Auswertung der Feedbackbögen ablesen. Sie zeigt, dass eine für beide Seiten sehr positive Lernatmosphäre entstand, in der viel vermittelt werden konnte. Die Teilnehmer fühlten sich an ihrem jeweiligen Leistungsstand abgeholt.



DAUERHAFTER MEHRWERT

Internet-Schulungen wird es bei der Caritas Ulm auch künftig geben. Sie ist Schulungspartner der von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderten Kurse zur praktischen Internet-Nutzung „klick – mach mit!“, die im Januar 2007 angelaufen sind.

Zentraler Baustein des Projekts „caritas.de“ war, ist und bleibt die Online-Beratung. Durch das Impulsprogramm do-it.regional wurde sie angestoßen und aufgebaut. Aber auch nach dem Auslaufen von do-it.regional bleibt sie dauerhaft ergänzender Bestandteil der Beratungsdienste. Das Angebot wird sogar weiterentwickelt. Von der Landesstiftung Baden-Württemberg hat die Caritas Ulm den Zuschlag zur Förderung des Projekts „Stop – and go!“ erhalten, bei dem es um Suchtprävention für Jugendliche geht und der Schwerpunkt auf der Online-Beratung liegt. „Stop – and go!“ kann an „caritas.de“ anknüpfen. Drei angrenzende Caritas Regionen (Heidenheim, Schwäbisch Gmünd und Ulm) beteiligen sich an diesem Anschlussprojekt.

Beim Deutschen Caritas Verband in Freiburg, sind die Ulmer an den Überlegungen zur Aufnahme vergleichbarer Online-Beratungs-Angebote in das bundesweite Portal beteiligt. Die Caritas Ulm setzt den eingeschlagenen Weg fort. Denn die Projektbeteiligten sind sicher: Die Bedeutung der Online-Beratung wird wachsen. Schon jetzt sind die jugendlichen Internet-Nutzer zu einer neuen, großen Zielgruppe herangewachsen.

DATEN UND FAKTEN

caritas.de - Aufbau interaktiver Hilfestrukturen im Internet

Laufzeit: März 2005 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Ulm; Schulungen an 5 Orten in Baden-Württemberg (Alb-Donau-Kreis)

Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten, junge Familien, Jugendliche, sozial Benachteiligte

Etablierung einer dauerhaften Online-Beratung · 10.831 Page Impressions und 103 Beratungsanlässe (E-Mail / Chat; 01.01.2006 bis 09.02.2007) · 259 Teilnehmer an 50 Internet-Grundlagen-Kursen

Projektträger und Kontakt:

Caritas Ulm
Olgastraße 137 · 89073 Ulm

Ansprechpartner:

Bernd Schmidt

Telefon: 07 31 / 20 63-59

E-Mail: schmidt@caritas-ulm.de

Internet: www.caritas-ulm.de

ZENTRUM FÜR ALLGEMEINE WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG (ZAWIW), UNIVERSITÄT ULM

Senior-Internet-Helfer im Einsatz

Das Internet bietet viele Möglichkeiten und Chancen – nicht nur für junge Leute. Das beweisen über 50 Initiativen in ganz Baden-Württemberg, in denen Web-versierte Seniorinnen und Senioren interessierte Altersgenossen auf ihrem Weg ins World Wide Web begleiten. Angestoßen wurden diese Initiativen im Rahmen des Modellprojekts „Senior-Internet-Helfer/innen im ländlichen Raum“ der Universität Ulm.

Jeden zweiten Montag Nachmittag werden die PCs in der Gemeindebücherei von Rutesheim im Landkreis Böblingen zwei Stunden lang von Seniorinnen und Senioren in Beschlag genommen. Sie kommen, um durchs Internet zu surfen, und sie sind nicht allein. Die „Rutesheimer Onliner“, selbst schon gehobenen Alters, begleiten die rüstige Truppe auf ihrem Weg durchs Web, geben Tipps und maßgeschneiderte Hilfestellungen.

„Rutesheimer Onliner“, das ist eine von zahlreichen Initiativen, in denen Senior-Internet-Helferinnen und -Helfer (SIH) ehrenamtlich aktiv sind. Entstanden sind sie im Rahmen des Modellprojekts „Senior-Internet-Helfer/innen im ländlichen Raum“ des Zentrums für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW) der Universität Ulm. Das Ziel des Projekts: Ältere Bürgerinnen und Bürger mit Web-Erfahrung sollen dazu ermuntert und befähigt werden, interessierte Altersgenossen über die verschiedenen Funktionen des Internets zu informieren. Und die Helfer sollen deutlich machen, welche Chancen dieses Medium Senioren bietet – gerade im ländlichen Raum.

Die Erfolgsbilanz kann sich sehen lassen: Über 50 Initiativen in ganz Baden-Württemberg haben aktive Bürgerinnen und Bürger von November 2004 bis Februar 2007 ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Von Senioren für Senioren“ engagieren sie sich in Internet-Projekten, Seniorenräten und anderen Institutionen der Altenarbeit und tragen dazu bei, dass die Internet-Nutzung durch ältere Menschen zunimmt.

QUALIFIZIERT UND GUT BERATEN

Die Aus- und Weiterbildung der beteiligten Helfer war, neben der Projektentwicklung- und Koordination, eine der wichtigsten Aufgaben des ZAWiW. Zum Qualifizierungsprogramm gehörten mehrtägige zentrale Workshops und regionale Schulungstage, etwa zur Organisation von Internet-Treffs, zielgruppensensiblen Methoden in Beratungssituationen, Sicherheit im Internet und Bildbearbeitung. Entsprechende Lernmaterialien hat das ZAWiW-Team – teilweise in Zusammenarbeit mit den Helfern – erarbeitet. Zudem berieten die Ulmer Experten die lokalen Initiativen in Fragen rund um Ehrenamt und Versicherungsschutz und halfen, Schwierigkeiten bei der Gründung zu überwinden.



Workshops in Bad Urach: Beliebte Informations- und Kontaktbörse

SENIOREN WOLLEN'S WISSEN

Das Angebot kam an. Besonders attraktiv für die Helfer waren die mehrtägigen Workshops, zu denen das ZAWiW in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung in Bad Urach einlud. Hier konnten sie sich nicht nur informieren und weiterbilden, sondern ihre Fragen direkt an das Projektteam richten und sich persönlich beraten lassen. Gleichzeitig boten die Workshops auch eine Plattform, um zu anderen Helfern aus ganz Baden-Württemberg Kontakte zu knüpfen und Erfahrungen auszutauschen.

„Als Senior-Internet-Helferin kann ich erleben, dass mein Wissen gefragt ist und ich anderen Senioren damit weiterhelfen kann.“

(Roswitha Ludwig, Rutesheimer Onliner)

Um Interesse an der Arbeit der Senior-Internet-Helferinnen und -Helfer zu wecken, engagierte sich das ZAWiW unter anderem als Partner der Medienoffensive des Radiosenders SWR4 „Mit Gießbert ins Internet“. Bei zwei Info-Touren dieser Offensive durch insgesamt 32 Gemeinden und Städte begleiteten versierte Helfer Interessenten bei ihren ersten Schritten im World Wide Web.

Durch diese und andere öffentlichkeitswirksame Auftritte, und nicht zuletzt durch die gute Mund-zu-Mund-Propaganda

der Senioren, ist das Projekt heute in ganz Baden-Württemberg und darüber hinaus bekannt. Während sich der erste Workshop im November 2004 nur zögerlich füllte, war der Workshop im November 2006 bereits zwei Wochen nach der Ausschreibung ausgebucht.

MINISTER ÜBERZEUGT

80 Seniorinnen und Senioren von 15 Initiativen aus ganz Baden-Württemberg trafen sich im Juli 2006 bei der Landesgartenschau in Heidenheim. Mit einer Ausstellung und Fachvorträgen haben sie sich hier einem breiten Publikum vorgestellt. Unter den Besuchern war auch Peter Hauk, Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, der sich persönlich bei den Senior-Internet-Helfern über deren Einrichtungen informierte. Hauk hob deutlich hervor, wie wichtig das Engagement der Helfer ist, um die Nutzung der neuen Medien durch „best agers“ zu fördern.

SENIOR-INTERNET-HELPER ALS MULTIPLIKATOREN

Ein gutes Beispiel für den Erfolg des Projekts ist das Ehepaar Diesmann aus Stockach. Im Juni 2005 nahmen Iris und Kajo Diesmann am Qualifizierungsworkshop in Bad Urach teil, von dem sie über den Seniorenrat erfahren hatten. Durch die Themen des Workshops und den Austausch mit aktiven Senior-Internet-Helfern angeregt, planten sie nun, in Stockach eine eigene Einrichtung zu gründen. Gemeinsam mit der Kolpingfamilie konnten sie den Bürgermeister schnell überzeugen. Die Stadt stellte Räume in der Bücherei und fünf PCs zur Verfügung.

Die Diesmanns erzählen: „Am 15. März 2006 konnten wir mit 56 anwesenden Personen die ‚Computeria‘ eröffnen. Wir waren vier Betreuer, heute sind wir bereits sieben. Geöffnet haben wir jeden Mittwoch. Im Schnitt zählen wir 14 Besucher pro Tag, die mit großem Interesse kommen.“ Schon im Mai 2006 nahmen die Diesmanns an einem weiteren Workshop teil. Ihre „Computeria 50plus Stadt Stockach“ stellten sie auch beim SIH-Treffen auf der Landesgartenschau vor. Die Initiatoren berichteten weiter: „Am 17. November veranstalteten wir einen Event mit dem ZAWiW. Fast 70 Personen nahmen am Workshop im großen Sitzungs-Saal des Rathauses teil. Abordnungen aus zahlreichen „Computerias“ vom deutschen und schweizerischen Bodenseeufer waren anwesend. Es war ein großer Erfolg, wie man aus den vielen Dankeschreiben ersehen konnte.“

BLICK IN DIE ZUKUNFT

In den Senior-Internet-Initiativen haben viele Interessierte zusammen gefunden. So ist im Laufe der Zeit ein lockerer sozialer Verbund engagierter, kompetenter Menschen entstanden. Den Senior-Internet-Helfern ist bewusst, dass die Schnelllebigkeit der neuen Medien weiterführende Qualifikationen



Begleitung auf dem Weg durchs Web

unerlässlich macht. Ebenso sehen sie, dass – bedingt durch das Alter der Aktiven – Unterstützung sowohl bei der Ausbildung neuer Helfer als auch beim Aufbau neuer Einrichtungen nötig ist. Beim Workshop im November 2006 wurde die „Arbeitsgruppe Perspektiven SIH“ gegründet. Derzeit ermittelt sie, welche Konzepte für die Entwicklung eines festen Netzwerks denkbar sind, das die landesweite Koordination gewährleisten kann. Klar ist: Weiterbildungen sind auch in Zukunft absolut notwendig, wenn die Qualität der Arbeit erhalten bleiben soll. Um ihre Ziele zu erreichen, wollen sich die Senior-Internet-Initiativen um die notwendigen Fördermittel bemühen.

DATEN UND FAKTEN

Senior-Internet-Helfer/innen im ländlichen Raum

Laufzeit: November 2005 bis Februar 2007

Standort: Koordination ZAWiW, Universität Ulm;

Initiativen an 53 Orten in Baden-Württemberg

Zielgruppe: Senioren im ländlichen Raum

450 Teilnehmende bei 16 Qualifizierungsmaßnahmen (4 mehrtägige Workshops und 12 regionale Schulungstage) · 53 Senior-Internet-Initiativen haben sich an den Aktivitäten beteiligt · 12 Einrichtungen wurden mit Unterstützung des ZAWiW gegründet

Projektträger und Kontakt:

Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW), Universität Ulm · 89069 Ulm

Ansprechpartner/innen:

Birgit Böttger, Markus Marquard, Erika Himmelsbach

Telefon: 07 31 / 50-2 31 93

E-Mail: info@senior-internethelfer.de

Internet: www.senior-internethelfer.de



Foto: Shutterstock

Web-Generation – Medienpädagogische Jugendarbeit

Für die meisten Kinder und Jugendlichen sind Computer und neue Medien eine Selbstverständlichkeit. Gleiche Zugangschancen für alle gibt es allerdings noch nicht. Zudem gewährleistete Verfügbarkeit alleine noch keine qualifizierte und verantwortungsvolle Nutzung. Fünf Projekte des Impulsprogramms do-it.regional haben sich zum Ziel gesetzt, für Jugendliche im ländlichen Raum Zugangsmöglichkeiten zum Internet und Qualifizierungsangebote im IT- und Medienbereich zu schaffen.

Das „Check IT Mobil“, eine rollende Werkstatt für IT- und Medienprojekte im Landkreis Böblingen, bringt moderne Medientechnik dahin, wo Jugendliche sie brauchen und wo keine entsprechende Infrastruktur zur Verfügung steht. Kurse und

Workshops in der Alten Schule Niederstetten werden durch die moderne IT-, Studio- und Filmtechnik zu einem besonderen Erlebnis für junge Kreative. Im Projekt „Jamp“ haben fünf Esslinger Jugendhäuser Angebote zur Berufsorientierung entwickelt, bei denen die Stärkung der Medienkompetenz eine zentrale Rolle spielt. Bei der gemeinsamen Arbeit an den vier Redaktionsstandorten der Online-Zeitung „MY Times“ haben vor allem Jugendliche mit Migrationshintergrund wichtige Schlüsselqualifikationen erworben. Mit dem Mentorinnenprogramm „CyberMentor“ schließlich ist es gelungen, das Interesse von Mädchen für Naturwissenschaften und Technik zu wecken und zu stärken. Der Einsatz von Online-Tools half, Mädchen in ländlichen Gebieten besser zu erreichen und sie mit Vorbildern in Kontakt zu bringen.

WALDHAUS GGBH, SOZIALPÄDAGOGISCHE EINRICHTUNGEN DER JUGENDHILFE, HILDRIZHAUSEN

Mit dem Medienmobil unterwegs

Das „CHECK IT MOBIL“, eine rollende Werkstatt für IT- und Medienprojekte, bringt moderne Medientechnik dahin, wo Jugendliche sie brauchen und keine entsprechend Infrastruktur zur Verfügung steht. Wo immer im Landkreis Böblingen der Medienbus gerade steht, lädt er junge Menschen ein, die neuen Medien für sich zu erobern, mit ihnen zu lernen und zu experimentieren.

Seit August 2005 ist das „CHECK IT MOBIL“ im Kreis Böblingen unterwegs. Der Medienbus bringt nicht Jugendliche zu den neuen Medien, sondern die neuen Medien zu den Jugendlichen. Ausgestattet mit zahlreichen Multimedia-Arbeitsplätzen, Produktions- und Präsentationsmöglichkeiten ist der Bus eine mobile Plattform für Kurse und Projekte zur Stärkung der Medienkompetenz.



Vom Bundeswehrbus zur Medienwerkstatt umgebaut

BUSBAHNHOF WALDHAUS

Betrieben wird das „CHECK IT MOBIL“ vom Waldhaus in Hildrizhausen, einer sozialpädagogischen Einrichtung der Jugendhilfe, die 2007 ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Das Waldhaus begleitet und betreut unter anderem verhaltensauffällige Jugendliche im Alter von 10 bis 21 Jahren.

„Besonders gut gefällt mir, dass es hier neue Mixprogramme und genügend Arbeitsplätze gibt.“

(Dennis Geraci, Schüler an der Grund- und Hauptschule Höfingen)

Die Idee: Der Medienbus soll eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren im Landkreis Böblingen sein. Das offene Angebot soll dazu dienen, erste Kontakte mit neuen Medien herzustellen und diese fachlich und pädagogisch zu begleiten. Das „CHECK-IT-MOBIL“ steht dort, wo Jugendliche ihren Lebensmittelpunkt wählen, auch im ländlichen Raum, wo der Zugang zu neuen Medien häufig unzureichend ist. Zusammen mit der Website

www.checkit-mobil.de soll der mobile Computerzugang im Bus den jungen Menschen die Möglichkeit geben, verantwortungsvoll und kreativ mit Medien umzugehen.

EQUIPMENT ON TOUR

Die technische Ausstattung: Der Bus bietet insgesamt acht Arbeitsplätze. Neben einem Laptop für den Administrator stehen zwei Multimedia PCs zur Video- und Bildbearbeitung zur Verfügung. Für diverse Tätigkeiten, wie Programmierung, Schulungen und Training, gibt es sechs weitere Computer. Ergänzt wird die Ausstattung durch einen Drucker, der unter anderem für Foto-Ausdrucke genutzt werden kann, einen Scanner, einen Beamer, eine Leinwand und zwei Digitalkameras. Alle Arbeitsplätze haben einen Online-Zugang, der – bei vorhandener Telefonleitung – das Surfen im Internet ermöglicht.

Diese Ausrüstung ist ideal, um sich mit Internet, Multimedia, Software und Hardware vertraut zu machen und die Vorteile der Technik kennen zu lernen. Interessierte Jugendliche können hier einen Überblick über das riesige Informationsangebot des Internets bekommen, Filme drehen, selber schneiden und vertonen, Erfahrungen mit der Bild- und Textbearbeitung sammeln sowie Websites erstellen und E-Mails schreiben.

Jugendhäuser, Schulen und Vereine können dieses Angebot in ihre Vorhaben einbeziehen. Zum Programm des Medienbusses gehören – neben der Vermittlung von Grundkenntnissen im Umgang mit Computer und Internet – Schulungen in allen Office-Anwendungen, Video- und Bildbearbeitung, Homepageerstellung sowie Musikbearbeitung. Ideal ist der Bus für kleinere Gruppen mit bis zu acht Personen. Denn erfahrungsgemäß fördert das Arbeiten in der Kleingruppe die besten Resultate und macht am meisten Spaß.

BEKANNT IN STADT UND LAND

Das „CHECK IT MOBIL“ wurde bei verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt, zum Beispiel beim do-it.kongress 2005 in Stuttgart, beim Medienkongress in Villingen-Schwenningen und bei der Bahnfahrt von Minister Peter Hauk zum Thema „Neue Medien im ländlichen Raum“. Über die Gemeindejugendreferenten der Schönbuchlichtung und die Internetseite www.checkit-mobil.de konnte großes Interesse bei Kindern

und Jugendlichen aber auch Eltern und Gemeinden geweckt werden. Vor allem in den Dörfern fanden über das Sommerferienprogramm oder anlässlich von Dorffesten viele Projekte statt, so dass das „CHECK IT MOBIL“ das ganze Jahr über von Dorf zu Dorf rollen konnte.

BUS-STOPS

Die verschiedensten Projekte wurden realisiert – von der Einführung in Word bis hin zum Drehen und Schneiden eines Films. Mit großer Begeisterung und Neugierde waren die Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren dabei. Und die älteren Jugendlichen, die meist schon einige Erfahrungen mitbrachten, wollten herausfinden, was ein PC neben der Möglichkeit zum Chatten noch alles zu bieten hat.

Vor allem das Filmen und der Filmschnitt wurden mit Begeisterung angenommen. Ein Unterschied der Geschlechter im Umgang mit dem Medium PC war kaum festzustellen, wobei die Jungen generell eher Interesse an technischen Spielereien hatten und die Mädchen mehr die Möglichkeiten der Software nutzten.



Besuch beim do-it.kongress in Stuttgart 2005

Gezielte Workshops gaben Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit dem Medium auseinander zu setzen, den „richtigen“ Umgang damit zu lernen und ihre Erfahrungen anschließend weiterzugeben. So erhalten Jugendliche beispielsweise im Rahmen der Qualifizierung von Jugendleitern (JuLeica) die Multiplikatorenschulung „Medienkompetenz“ und können das Gelernte dann an ihre Gruppe im Jugendhaus weitergeben.

Ab und an stieß man auf skeptische Fragen der Bürger, etwa weshalb denn ein mobiler Medienraum notwendig sei, wo doch Schulen schon Medienräume eingerichtet hätten. Aber die Jugendlichen nutzen die Angebote des Medienbusses vor allem an Wochenenden und abends, zu Zeiten also in denen die Medienräume der Schulen geschlossen sind.

DER BUS ROLLT

Dass der Medienbus ankommt, zeigen nicht nur die vielen erfolgreich durchgeführten Workshops und Schulungen, sondern auch die anhaltend hohe Zahl von Anfragen.



Das „CHECK IT MOBIL“ wartet auf den nächsten Einsatz

Aufgrund der positiven Resonanz hat das Waldhaus sich entschlossen, das „CHECK IT MOBIL“ auch anderen Interessierten zugänglich zu machen. Der Medienbus kann also künftig gemietet werden. Daneben vermitteln die Pädagogen vom Waldhaus natürlich auch gerne erfahrene Seminarleiter. Also, steigen Sie ein.

DATEN UND FAKTEN

CHECK IT – Wireless LAN im Wald(haus)

Laufzeit: August 2005 bis Dezember 2006

Standort: Hildrizhausen, mobil an allen Orten im Landkreis Böblingen

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 18 Jahren aus dem Landkreis Böblingen

41 mobile Veranstaltungen in 17 Monaten · über 500 registrierte Teilnehmer · 12 Teilnehmer pro Workshop (im Durchschnitt) und ein Vielfaches an Personen die nur reingeschnuppert haben · 2 Mal pro Woche regelmäßige Medienkurse

Projektträger und Kontakt:

Waldhaus gGmbH

Sozialpädagogische Einrichtungen der Jugendhilfe, Hildrizhausen
Kohltorstraße 1 – 12 · 71157 Hildrizhausen

Ansprechpartnerin:

Monika Wenzler

Telefon: 0 70 34 / 93 17-30

E-Mail: M.Wenzler@4wenzler.de

Internet: www.checkit-mobil.de

www.waldhaus-jugendhilfe.de

UNIVERSITÄT ULM, ABTEILUNG PÄDAGOGISCHE PSYCHOLOGIE

CyberMentor – E-Mentoring für Mädchen

Bei Mädchen bereits während der Schulzeit das Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Fragen zu wecken und sie in ihrem Engagement in diesen Fächern zu bestärken, war das Ziel des Mentoring-Programms „CyberMentor“. Die Zahl der Teilnehmerinnen auf beiden Seiten übertraf die Erwartungen. Der Einsatz von Online-Tools half, Mädchen in ländlichen Gebieten besser zu erreichen.

In naturwissenschaftlichen und technischen Berufen sind Frauen immer noch stark unterrepräsentiert. Die Weichen dafür werden in der Schul- und Studienzeit gestellt. Erwiesen ist: Mentoren-Programme können dazu beitragen, den Frauenanteil in den Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, dem sogenannten MINT-Bereich, zu erhöhen.

Viele Mentoren-Programme richten sich jedoch lediglich an Mädchen und Frauen, die bereits kurz vor oder schon im Studium stehen. Zudem haben vor allem jüngere Schülerinnen aus abgelegenen Regionen häufig Schwierigkeiten, geeignete Mentorinnen zu finden.

„Ich finde CyberMentor ein fantastisches Programm, weil es ein breites Spektrum an Bedürfnissen abdeckt. Hier findet die Abiturientin, die zwischen einem Uni- und einem FH-Studium schwankt oder wissen möchte, wie sich eine Tätigkeit im MINT-Bereich mit Familie vereinbaren lässt, kompetenten Rat.“

(Prof. Dr. Birgitta König-Ries, Informatikprofessorin, Universität Jena)

Das Projekt „CyberMentor“ hat sich zum Ziel gesetzt, beide Lücken zu schließen. Erstens sollten Mädchen bereits während der Schulzeit angesprochen werden, und zwar genau dann, wenn das Interesse üblicherweise am stärksten zurückgeht. Und zweitens sollten elektronische Kanäle genutzt werden, um die Distanz zu Mädchen aus ländlichen Orten zu überbrücken.

EINE MENTORIN PRO SCHÜLERIN

„CyberMentor“ ist ein E-Mentoring-Programm, bei dem jede Schülerin eine Mentorin zugeteilt bekommt, die im MINT-Bereich tätig ist. In Kooperation mit verschiedenen Institutionen (Fraunhofer-Institute, Max-Planck-Institute, BDI u.a.) ist es gelungen, innerhalb von zwei Jahren über 300 Frauen als Mentorinnen zu gewinnen. Die Zuordnung der Schülerinnen-Mentorinnen-Paare erfolgt aufgrund verschiedener Kriterien, wie Forschungs- bzw. Fächerinteressen, Hobbys und Alter. Die Paare treten mindestens einmal wöchentlich per E-Mail oder Community-interner CyberMail in Kontakt. Die Community-Plattform auf der eigens für das Projekt eingerichteten Website (www.cybermentor.de), bietet darüber hinaus Gelegenheit, sich mit anderen Teilnehmerinnen des Programms auszutauschen.

VIELE KOMMUNIKATIONSWEGE

In den E-Mails werden inhaltliche Anregungen zum MINT-Bereich gegeben und diskutiert. Die Mentorinnen stehen den Schülerinnen für Fragen zur Verfügung, die sich beispielsweise auf den beruflichen Alltag der Mentorin beziehen oder auf deren schulischen, universitären und beruflichen Werdegang. Auch können die Schülerinnen Fragen zu Schulstoff oder Referaten im MINT-Bereich stellen. Zusätzlich bietet die Projekt-homepage ein Diskussionsforum, in dem sich Mentees und Mentorinnen mit anderen Teilnehmerinnen des Programms austauschen können. Auf diesem Weg lernen die Schülerinnen andere Mädchen mit ähnlichen Interessen kennen und können von deren Mentorinnen Informationen über weitere Berufsfelder sammeln. Für Projekt- oder Teamarbeiten können eigene Unterforen eingerichtet werden. Außerdem kann jede Teilnehmerin eine persönliche Seite ausfüllen und sich so den anderen vorstellen. Neben Studiengang und Hobbys beschreiben Mentorinnen auch ihren Beruf und was ihnen daran besonders gefällt. Auf diese Art erhalten die Schülerinnen einen guten Überblick über verschiedene MINT-Berufe und lernen die Vielfalt der Jobprofile kennen.



„CyberMentor“ Offline-Treffen in Stuttgart, November 2006

Die monatlich erscheinende Onlinezeitung „CyberNews“ enthält Berichte zu verschiedenen MINT-Themen, Offline-Treffen, Schulungen und Ausflügen. Interessante Bücher und Fernsehsendungen mit Bezug zu MINT werden vorgestellt. Besonderes Interesse genießen Rätselaufgaben und hilfreiche In-

ternet-Adressen. Bei den regelmäßigen Offline-Treffen können sich die Teilnehmerinnen des Programms auch persönlich kennen lernen. Jedes Treffen steht unter einem bestimmten Motto und bietet Raum für kleine Vorträge und Diskussionsrunden, für persönliche und fachliche Gespräche.

AUSGEZEICHNETE ERFOLGE, MOTIVIERENDE ERFahrungen

Die erste Runde von „CyberMentor“ lief – parallel zum Schuljahr – von September 2005 bis Juli 2006. Ziel war es, 75 Mentoring-Paare zu bilden. Aufgrund des großen Interesses auf Seiten der Mentorinnen konnten jedoch 100 Paare gebildet werden.

Ein besonderer Erfolg der ersten Runde: Ein Team aus Teilnehmerinnen von „CyberMentor“ gewann den Hauptpreis des Focus-Schülerwettbewerbs. In Zusammenarbeit mit Mentorinnen vom Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM) in München und der Uni Jena haben acht Schülerinnen sich intensiv mit dem Thema „RFID – Chancen und Risiken“ auseinandergesetzt. Bei der Preisverleihung in Berlin hat Bundesbildungsministerin Annette Schavan den Schülerinnen zu ihrem Erfolg gratuliert. Als Belohnung gab's eine Reise nach Helsinki.



„CyberMentor“-Team gewinnt Focus-Schülerwettbewerb

Die zweite Runde von „CyberMentor“ begann im September 2006 mit über 200 Mentoring-Paaren und läuft noch bis Juli 2007. Neben dem virtuellen Austausch fanden und finden weiterhin Offline-Aktivitäten statt, von denen hier einige kurz beschrieben werden.

Eine Gruppe von Mentees besuchte eine Mentorin am Fraunhofer-Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration (IZM) in München. Die Schülerinnen besichtigten das Institut und durften im Rahmen eines Tagespraktikums selbst in Labo-

ren und Reinräumen experimentieren. Im Rahmen des Focus-Wettbewerbs besuchten mehrere Mentees den Future Store der Metro Group in Rheinberg. Einige Mentorinnen des Max-Planck-Instituts für biologische Kybernetik (MPI) in Tübingen haben Mentees eingeladen, um ihnen das Institut und ihre Arbeit zu zeigen. Der Wirkungsgrad der Offline-Treffen wurde durch Schulungen und Workshops erhöht. Onlineschulungen und Computerkurse an Schulen runden das Programm ab.

Das bisher Erreichte macht Mut. Schon die aktuelle Runde des Mentoring-Programms läuft – über den Februar 2007 hinaus – in jedem Fall bis Ende des Schuljahres 2006/2007. Auch danach soll das Projekt fortgesetzt werden und „CyberMentor“ als E-Mentoring-Plattform Bestand haben – vorausgesetzt die Finanzierung kann gesichert werden. Die entsprechenden Anträge wurden bereits gestellt.

DATEN UND FAKTEN

CyberMentor – Ein E-Mail-Mentorinnenprogramm

Laufzeit: März 2005 bis Juli 2007

Standort: Koordination in Ulm; Mentees aus ländlichen Räumen Baden-Württembergs, Mentorinnen aus ganz Deutschland und dem Ausland

Zielgruppe: Schülerinnen ab 11 Jahren (Mentees), im MINT-Bereich berufstätige Frauen (Mentorinnen)

Über 300 Schülerinnen wurden in zwei Jahren von ebenso vielen MINT-Mentorinnen betreut · 2 Stellen wurden geschaffen (1 wissenschaftliche Angestellte, 1 wissenschaftliche Hilfskraft) · 65.000 Besuche auf der „CyberMentor“-Website · 25.000 Besuche der Online-Community von Teilnehmerinnen · 1.000 Gäste haben sich eingeloggt, um mehr über die Community zu erfahren · über 10.000 Nachrichten (CyberMails) wurden innerhalb der Community zwischen Mentees und Mentorinnen ausgetauscht · über 5.500 Beiträge wurden im CyberForum geschrieben · 14 Ausgaben der Online-Zeitung „CyberNews“ sind bisher erschienen, auf die insgesamt über 2.200 Mal zugegriffen wurde

Projekträger und Kontakt:

Universität Ulm, Abteilung Pädagogische Psychologie
Albert-Einstein-Allee 47 · 89069 Ulm

Ansprechpartner/innen:

Dr. Heidrun Stöger

Prof. Dr. Albert Ziegler

Telefon: 07 31 / 50-2 30 73

Diana Schimke

Telefon: 07 31 / 50-3 11 36

E-Mail: cybermentor@uni-ulm.de

Internet: www.cybermentor.de

STADT NIEDERSTETTEN

Neue Medien in der alten Schule

Moderne IT-, Studio- und Filmtechnik macht die Kurse und Projekte in der „Alten Schule Niederstetten“ zu einem besonderen Erlebnis für Jugendliche. In einem historischen Gebäude hat die Stadt eine „Werkstatt für Jugendarbeit“ eingerichtet, die zum kreativen Schaffen einlädt.

Eingebettet in die Burgen- und Schlösserlandschaft Hohenlohes, zu Füßen des Fürstensitzes Schloss Haltenbergstetten, liegt das Modellstädtchen Niederstetten. Wie in vielen mittelalterlichen Städten findet sich auch hier mittendrin eine alte Zehntscheune. Doch was in diesen Mauern vor sich geht, hat mit der Vergangenheit nicht viel zu tun, sondern vielmehr mit der Zukunft. Die Stadt hat das historische Gebäude, das bis zur Schulreform 1968 auch die frühere Niederstettener Volksschule beherbergte, zu einer „Werkstatt für Jugendarbeit und Persönlichkeitsentwicklung, IT und Neue Medien Niederstetten“ umgebaut.

Nach einem öffentlichen Namenswettbewerb trägt die Einrichtung nun den Namen „Alte Schule Niederstetten, Kurse – Projekte – Workshops“. Sie ist ein von der Stadt getragener kommunaler Eigenbetrieb, der als gemeinnützig anerkannt ist.

Der Um- und Ausbau der Alten Schule wurde im Januar 2006 abgeschlossen. Seither dient sie insbesondere jungen Menschen als Wirkungsstätte für jedwedes kreatives Schaffen. Der begleitende Einsatz von IT-, Studio- und Filmtechnik macht die Kurse und Projekte zu einem besonderen Erlebnis.

Das Haus ist barrierefrei und behindertengerecht eingerichtet und beherbergt Räume mit verschiedenster Ausstattung, darunter auch ein großer Übungsraum („black-box“ mit kompletter Anlage für Veranstaltungstechnik), ein Musikzimmer, ein Medienraum mit acht PC-Arbeitsplätzen, ein Studio (Audio-, Film- und Tontechnik, vernetzt mit black-box und Musikzimmer) und eine Werkstatt für Licht- und Veranstaltungstechnik.

Der Seminar-, Kurs- und Projektbetrieb deckt ein breites Spektrum von Theater-, Tanz-, Musik- und Medienarbeiten ab und wird stetig erweitert. Für die Betriebs- und Programmorganisation hat sich ein Projektteam gebildet, das in regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen die Angebote beschließt und organisiert. Eingebunden in dieses Team ist auch das Niederstetter Jugendnetz, das mit einer Sozialpädagogin und einem Theaterpädagogen besetzt ist.

Durch die Vernetzung der Alten Schule mit der Schulsozialarbeit und der offenen Jugendhilfe ist inzwischen ein Bezie-

hungsgeflecht entstanden, das nicht nur junge Leute aus Niederstetten anzieht, sondern aus der ganzen Region. So konnte auch das offene Jugendprojekt „Make Your Day“ entstehen.

MAKE YOUR DAY

Mit dem Ziel einer unterstützenden Ganztagesbetreuung bietet „Make Your Day“ Jugendlichen aus der ganzen Region sinnvolle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Den 11- bis 16-jährigen steht die komplette Angebotspalette der Alten Schule Niederstetten offen. Derzeit an drei Nachmittagen können die Jugendlichen hier eigene Projekte entwickeln, gestalten und präsentieren – von der Musik- und Videoproduktion über Webradio-Produktionen bis hin zum Theaterstück. Erfahrene Profis stehen den jungen Leuten mit Fachwissen, Elan und ansteckender Kreativität zur Seite. Schaffenskraft, Kommunikation, Bewegung, Sound und Technik begeistern die Jugendlichen.



Videobilder und Musik in Bewegung umsetzen – ein Workshop im Rahmen des Projekts „Make Your Day“

In den Kursen und Workshops wird auf eine Redaktion hingearbeitet, die schon bald als Internetsender selbst produzierte Musik, Filme, Hörspiele, Texte, Bilder, Tanz- und Theaterperformances publik machen könnte. Hier kann sich jeder einbringen – vom Maskenbildner und Trommler bis hin zum Soundtechniker, Songwriter und Bandcoach. Die Kosten des Projekts „Make Your Day“ werden maßgeblich getragen durch eine Eigenbeteiligung der Teilnehmer, die finanzielle Unter-

stützung der Stiftung Kulturelle Jugendarbeit Baden-Württemberg, durch Sponsoren aus der Industrie und Wirtschaft sowie durch die Stadt Niederstetten.

In den Abendstunden erfreut sich das Haus inzwischen ebenfalls größter Beliebtheit. Honorarprofessoren und Kooperationspartner wie die Volkshochschule bieten Seminare für Tanz, Tanztheater, Theater und Kreatives Arbeiten an sowie EDV-Kurse in den Bereichen Film- und Bildbearbeitung, Musik und Computer.

„Unsere freiberuflichen Dozenten sind rundweg begeistert von den Möglichkeiten, die ihnen die Alte Schule für die Arbeit mit Jugendlichen und anderen Kursteilnehmern bietet.“

(Herbert Lill, Geschäftsführer, Niederstetten)

NATUR UND TALENT

Noch in der Planungsphase steckt das Projekt „Natur und Talent“. In Zusammenarbeit mit Musikschule, Theaterverein, Schulen und Jugendhäusern der Region sollen zu Beginn der Ferien mehrtägige Workshops stattfinden. Auf Seiten der Organisatoren und Dozenten wird hier der Künstlerkreis „the ART of learning“ um den Komponisten Kurt Bubeck aktiv sowie Studenten der Filmakademien und Musikhochschulen.

Die jeweiligen Inhalte dieses Projekts richten sich nach den Wünschen und Talenten der beteiligten Jugendlichen, wobei den darstellenden und bildenden Künsten höchste Bedeutung zukommt. Beispiele hierfür sind das Schreiben, Sprechen und Vertonen von Gedichten, das Kreieren moderner Bewegungsformen sowie die Musikproduktion – auch am Computer. Auch die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen, sobald die Projektfinanzierung hierfür gesichert ist, in Form von Videoclips übers Internet publiziert werden.

Das Organisationsteam der Alten Schule Niederstetten ist permanent gefordert, geeignete Projektfinanzierungen aufzustellen und Fördermittel einzuwerben. Sowohl die öffentlichen Mittel des Landesjugendplanes, die EU/ESF-Mittel, Jugendstiftungen, Eigenbeteiligungen und zunehmend Sponsorengelder der Privatwirtschaft sind unabdingbar, um den Betrieb und die weiteren Vorhaben zu finanzieren.

VOLLES HAUS

Vor über einem Jahr wurde die Alte Schule Niederstetten in Betrieb genommen und erfreut sich wachsender Beliebtheit, nicht nur bei den Betreibern, sondern auch bei den Besuchern und Bürgern, die die Vielfalt der Angebote schätzen. Die Möglichkeiten zur Entfaltung der Kreativität in Verbindung mit IT und neuen Medien sind ein ideales und hochinteressantes Beschäftigungsfeld für die Jugend.

Die angelaufenen Musik- und Computerkurse werden von Jugendlichen und Musikschaffenden der Musikschule mit großem Interesse belegt. Zwei Hobbybands haben inzwischen ihre eigenen CDs produziert. Die Bildbearbeitungskurse werden erstaunlicherweise besonders von älteren Menschen belegt.

Auch bei Vereinen findet das Haus zunehmend Anklang. So wurde etwa die letztjährige Gewerbeschau Niederstettens im Konferenzraum der Alten Schule vorbereitet. Der Landesamateurtheaterverband nutzt das Haus bereits seit einem Jahr an vielen Wochenenden für seine Theater- und Fortbildungskurse.

Im vergangenen Sommer diente das Haus mit seiner Kulissenwerkstatt, Schneiderei und black-box maßgeblich zur Einübung des Freilichttheaterstückes „Amadeus“ auf der Niederstetter Freilichtbühne „Tempele“.

Anfang 2007 wurde ein neues Corporate Design entwickelt, auf dessen Basis bereits ein Relaunch der Website erfolgte. Mit ihrem beschwingten Design und einer übersichtlichen Darstellung der Räume, Kursangebote und Projekte zeigt die neue Website, was diese „Werkstatt für Jugendarbeit“ alles zu bieten hat und lädt jeden ein, die Möglichkeiten zu nutzen.

DATEN UND FAKTEN

Werkstatt für Jugendarbeit Niederstetten

Betrieb: seit Januar 2006

Standort: Niederstetten

Zielgruppe: Bevölkerung, insbesondere Jugendliche, aus der gesamten Raumschaft Hohenlohe und Tauberfranken, aber auch darüber hinaus

Ausbau und Ausstattung von insgesamt 11 Arbeitsräumen, darunter 1 Medienraum mit 8 PC-Arbeitsplätzen · 1 Studio (Audio-, Film- und Tontechnik, vernetzt mit black-box und Musikzimmer) und 1 Werkstatt für Licht und Veranstaltungstechnik

Projekträger und Kontakt:

Stadt Niederstetten

Albert-Sammt-Straße 1 · 97996 Niederstetten

Ansprechpartner:

Herbert Lill

Telefon: 0 79 32 / 91 02 24

E-Mail: herbert.lill@niederstetten.de

Internet: www.niederstetten.de

www.alte-schule-niederstetten.de

INTERNATIONALER BUND E.V., BILDUNGSZENTRUM STUTTGART

MY Times – Online-Zeitung für Jugendliche

Nicht alle Teenager haben ausreichend Gelegenheit ihre Medienkompetenz zu entwickeln. Viele Jugendliche mit Migrationshintergrund haben zu Hause keinen Zugang zu Computer und Internet und werden noch dazu von Sprachschwächen ausgebremst. Die jungen Redakteure der Online-Zeitung „MY Times“ haben mit viel Spaß an der gemeinsamen Arbeit Schlüsselqualifikationen erworben, die sie weiterbringen.

Im Jugendhaus der Stadt Dietenheim im Illertal treffen sich jeden Mittwoch um 18 Uhr rund ein Dutzend Jugendliche. Sie sind Korrespondenten der „Migranten Youth Times“, kurz „MY Times“ – einer Online-Zeitung für Jugendliche. Gemacht wird sie von den Teenagern selbst – von der Themenwahl bis zum fertigen Artikel. Die Dietenheimer Arbeitsgruppe ist nur eine von fünf. Weitere „MY Times“-Redaktionsteams sitzen in Ehingen, Tübingen, Munderkingen und Ulm.

ZEITUNGSMACHEN BILDET

Beim Zeitungsmachen verbessern die Jugendlichen nicht nur ihre Deutschkenntnisse, sondern üben auch, selbständig zu recherchieren, mit PC und Internet umzugehen. Genau diese Lernerfolge waren das Ziel des vom Internationalen Bund (IB) initiierten Projekts. Es richtete sich insbesondere an junge Migrantinnen und Migranten im ländlichen Raum sowie an Jugendliche mit bildungsschwächerem Umfeld und benachteiligte Deutsche im Alter von 14 bis 20 Jahren.

Insgesamt haben an den fünf Standorten 150 Jugendliche mitgemacht, darunter Hauptschüler, Schüler im Berufsvorbereitungsjahr und Reha-Auszubildende. In Gruppen von bis zu zwölf Jugendlichen entstand bei den wöchentlichen Treffen unter Anleitung peu à peu die Online-Zeitung. Hunderte Artikel haben die Teenager während der dreijährigen Projektlaufzeit veröffentlicht. Begleitet durch Pädagogen und Medienprofis haben sie die verschiedensten Interessensgebiete und Themen bearbeitet.

SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN FÜR DIE ZUKUNFT

„MY Times“ war auf mehreren Ebenen erfolgreich. Die meisten Jugendlichen sind nun sicherer beim Arbeiten am Computer und bei der Informationsrecherche im Internet, haben gelernt die Digitalkamera richtig zu gebrauchen. Auch hat die Projektarbeit die Schreib- und Sachkompetenz der jungen Redakteure gesteigert.

Daneben stärkte das Projekt auch Selbstvertrauen und Sozialkompetenz. Mit der Zeit gingen die Teilnehmer weniger zögerlich an neue Aufgaben heran. Sie trauten sich, Gesprächstermine zu vereinbaren und Interviews zu führen. Anfangs fiel es

den meisten noch schwer, eine eigene Meinung zu entwickeln und gegenüber anderen zu vertreten. Nach und nach begannen sie einander besser zuzuhören und meldeten sich – ermutigt durch die Pädagogen – nachdrücklicher zu Wort.

Die Zusammenarbeit mit anderen und die Verbesserung der Beziehungen innerhalb der Gruppe wurde von vielen Teilnehmern als sehr wichtig erachtet. Schließlich übten die Teilnehmer auch das Planen und Organisieren, zum Beispiel bei der Vorbereitung von Veranstaltungen und dem Besuch einer lokalen Zeitungsredaktion. Diese Schlüsselqualifikationen können die Jugendlichen auf andere Lebensbereiche übertragen und gewinnbringend für sich einsetzen.



„MY Times“-Redakteure bei der Arbeit

In der Umfrage von Januar 2007 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Projekt durchweg positiv bewertet: 70% hat die Arbeit mit „MY Times“ Spaß gemacht. Nach der Eigenbewertung haben sich vor allem die PC-Kenntnisse, die Fähigkeiten zum kritischen Umgang mit dem Internet, die Bildbearbeitungskenntnisse sowie die Deutschkompetenz deutlich verbessert.

KOMPONENTEN DES ERFOLGS

Das Projekt „MY Times“ war personal- und zeitintensiv, aber der Einsatz hat sich gelohnt. Besonders gut waren die Er-



Die jungen Redakteure haben ihre Schreib- und Sachkompetenz gesteigert

gebnisse in den Gruppen mit zwei Pädagogen. Die Betreuer wendeten pro wöchentlichem Treffen zwei bis vier Stunden auf. Je nach Erfahrung und Selbstständigkeit der Teilnehmer kann auch weniger Zeit genügen, vorausgesetzt, die Jugendlichen können unbeaufsichtigt arbeiten. Wichtiger als die Dauer der einzelnen Treffen war deren Regelmäßigkeit.



Ausflug einer „MY Times“-Redaktion zur Neuen Staatsgalerie, Stuttgart

Wesentlich für das Erfolgserlebnis war: Die Jugendlichen hatten einerseits die Freiheit, ihre Ideen umzusetzen, andererseits mussten die Betreuer verhindern, dass die jungen Autoren durch schwere sprachliche Fehler bloßgestellt wurden.

Neben der Unterstützung durch die Sozialpädagogen war das Know-how externer Fachleute für die Jungredakteure ein großer Gewinn. Mit dabei waren ein Mediengestalter, eine Journalistin und erfahrene Lehrerinnen für Deutsch als Fremdsprache.

„Ich bin eine von vielen, die in ‘MY Times’ schreiben. Es ist für mich sehr wichtig, weil ich gut schreiben lerne. Auch kann ich damit viele neue Wörter erlernen.“

(MY Times-Redakteurin aus Ehingen, seit zwei Jahren in Deutschland)

Wichtig war zudem das einwandfreie Funktionieren des Servers und des Redaktionssystems. Das Beherrschen des Redaktionssystems und die Bereitschaft, sich mit technischen Details auseinander zu setzen, gehörten indes mitnichten zu den Voraussetzungen für die gute Betreuung. Bedingung war eine gründliche technische Einweisung sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen der Systemadministration und den Vertreibern der Software.

Das Projekt hat gezeigt: Auch benachteiligte Jugendliche können schwierige Aufgaben bewältigen und interessante Lösungen entwickeln. Die Projektleitung bemüht sich um die Fortführung von „MY Times“. Die Online-Zeitung soll Teil des Angebots für junge Migrantinnen und Migranten, Spätaussiedler und deutsche Jugendliche bleiben. Die Suche nach Sponsoren ist noch nicht abgeschlossen.

DATEN UND FAKTEN

MY Times – Migranten Youth Times: Online-Zeitung für MigrantInnen

Laufzeit: November 2004 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Stuttgart; Redaktionsteams in Dietenheim, Ehingen, Tübingen und Ulm

Zielgruppe: Benachteiligte Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund

150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an insgesamt 5 Standorten
· Aufbau und Etablierung einer Online-Zeitung von und für Jugendliche in der Hunderte Artikel und Gedichte erschienen sind

Projekträger und Kontakt:

Internationaler Bund e.V.
Koordinierungsstelle Internationaler Bildungsprojekte
IB-Bildungszentrum Stuttgart
Heusteigstraße 90 - 92 · 70180 Stuttgart

Ansprechpartnerin:

Olivia Key
Telefon: 07 11 / 6 45 44 10
E-Mail: Olivia.Key@internationaler-bund.de
Internet: www.mytimes-online.de

STADTJUGENDRING ESSLINGEN E.V.

Jugendhaus als Jobwegweiser

Wenn der Haupt- oder Realschulabschluss bevorsteht, müssen Teenager über ihre Berufswahl nachdenken. Rechtzeitig eine gute Entscheidung zu treffen und umzusetzen fällt vielen schwer. Im Projekt „Jamp“ haben fünf Esslinger Jugendhäuser Angebote zur Berufsorientierung entwickelt. Die Stärkung der Medienkompetenz spielte dabei eine zentrale Rolle.

Jugendliche wissen oft nicht, was sie nach der Schule machen sollen, lassen sich treiben, fangen viel zu spät an darüber nachzudenken. Wer schlechte Noten hat, bekommt beim Arbeitsamt häufig die Empfehlung, ins Berufsvorbereitungsjahr zu gehen oder einen für ihn wenig attraktiven Beruf zu ergreifen. Schlechte Noten hindern aber die Jugendlichen meist nicht daran zu glauben, Mechatroniker, KFZ-Mechaniker oder einen anderen der Top Ten Berufe für Jungs ergreifen zu können. So oder ähnlich schilderten die Hauptamtlichen der Jugendhäuser die Situation ihrer zumeist männlichen Besucher.

NACHHALTIGE ORIENTIERUNG STATT SPONTANE HILFE

Die Jugendhaus-Mitarbeiter wollten die Teenager bei Berufswahl und Bewerbungen unterstützen. Das taten sie zwar bisher auch schon, aber in der Regel weniger strukturiert als vielmehr kurzfristig bei Bedarf. Als nachhaltiges Angebot offener Jugendarbeit war die Hilfe bei der Berufsorientierung nicht etabliert. Mit dem Projekt „Jamp“, an dem sich fünf Jugendhäuser beteiligt haben, sollte sich das ändern.

In einem ersten Schritt wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Aufgabe qualifiziert. Sie haben unter anderem gelernt, mit den Jugendlichen gemeinsam Ziele zu formulieren, haben sich über die Berufsperspektiven von Hauptschülern informiert und in der Medienpädagogik weitergebildet.



Ulrike Kuhn, Leiterin Jugendhaus t1, Esslingen-Zollberg, beim Jobcafé.

Anschließend konzipierten die Sozialarbeiter und -pädagogen regelmäßige Angebote und niederschwellige Aktionen, Maßnahmen also, bei denen die Schwelle, die zur Teilnahme überwunden werden muss, sehr niedrig liegt. Dazu gehörten zum Beispiel ein Bewerbungstraining, eine Schreibwerkstatt, gezielte Internet-Recherchen, Stärkenanalyse mittels Computer (Joblab), Film-Workshops und die Selbstpräsentation mit Videos. Begleitet wurden diese Maßnahmen durch Gespräche und konkrete Unterstützung beim Formulieren von Bewerbungen. Jedes Jugendhaus wurde mit einem leistungsstarken Rechner ausgestattet. Diese Rechner stehen seitdem ausschließlich für Bewerbungszwecke zur Verfügung.



Internet-Recherche im Jugendhaus.

KOOPERATION MIT DER WIRTSCHAFT

Bei den Aktionen waren nicht nur die Jugendhaus-Mitarbeiter beratend aktiv. Für das Bewerbungstraining konnte zum Beispiel der Personalverantwortliche einer Bank gewonnen werden. Und Azubis aus verschiedenen Unternehmen wurden zu Mentoren ausgebildet.

Nach der Mentoren-Schulung wurden die Azubis zu Gesprächen ins Jugendhaus eingeladen, um dort ihre Erfahrungen weiterzugeben und mit anderen Jugendlichen zu diskutieren. Sie schilderten ihren Lebensweg und erzählten, was Ihnen in der Rückschau geholfen hat.

Die Azubis, die am Mentoren-Programm teilgenommen haben, kamen aus ortsansässigen Unternehmen. Sie zu gewinnen verlangte einige Überzeugungsarbeit. Erleichtert wurden die Bemühungen durch persönliche Kontakte. Hilfreich war zudem, dass die Jamp-Projektleitung im Vorfeld Kontakt zu IHK, Handwerkskammer und Berufshilfeeinrichtungen aufgenommen hatte und dass bei der IHK Esslingen zeitgleich eine Sozialpädagogin für das Sonderprogramm zur Einstiegsqualifizierung (EQJ) zuständig war.

„Ich fand es gut, dass man durch Jamp auch in der Freizeit auf Bewerbungen angesprochen wurde.“

(Egehan Bozhap, Jugendhaus Besucher aus Esslingen-Nord)

Alle Versuche, Azubis direkt aus dem Publikum der Jugendhäuser für das Mentoren-Programm zu gewinnen, blieben erfolglos. Als Gründe wurden meist mangelnde Zeit oder mangelnde Gesprächs- bzw. Präsentationsbereitschaft („Mit dem Reden habe ich es nicht so“) genannt. Die Freude an der Selbstpräsentation und die Neugier auf andere Menschen waren offenbar nicht groß genug. Im zweiten Projektdurchgang gelang es aber, einige ausländische, männliche Auszubildende mit Haupt- und Realschulabschluss zum Engagement zu bewegen. Als Mentoren haben diese eine hohe Glaubwürdigkeit genossen.

PC-ARBEITSPLÄTZE AUSGELASTET

Überall da, wo die Jugendlichen einen unmittelbaren Nutzen aus dem Medieneinsatz ziehen konnten, wurden und werden die bereitgestellten Medien intensiv genutzt. Wichtig für den Projekterfolg waren vor allem die Computerarbeitsplätze mit Druckmöglichkeit im Jugendhaus sowie der Aufbau eines Portals zur Berufsorientierung. Die Auslastung der PCs war von Anfang an sehr hoch und über www.jutopia.de konnten die Jugendlichen in Ruhe Ausbildungsstellen und Informationen recherchieren.

ERFAHRUNGSUSTAUSCH ERMUTIGT

Den Abschluss jedes Projektdurchgangs bildeten die Jobcafés, lockere Runden in denen die Jugendlichen verschiedenen Azubis, Ausbildern und Berufsberatern begegneten. Die Resonanz auf die vier Jobcafés überstieg die Erwartungen. Wichtiger als die Information war dabei die Diskussion, der Austausch von Erlebnissen, die Möglichkeit Fragen zu stellen. In entspannter Atmosphäre konnten die Interessenten zuhören, wie die Azubis von ihren Erfahrungen berichteten. Dieses Erlebnis erwies sich als sehr geeignet, um die Jugendlichen zu aktivieren.

Weitere Jobcafés sind geplant. Aufgrund der verstärkten Werbung und der Zusammenarbeit mit den Schulen ist damit zu rechnen, dass der Zulauf weiter steigt.

NACHHALTIGE HILFE, TRAGFÄHIGE NETZWERKE

Für viele Bildungsbenachteiligte sind die schlechten Jobaussichten ein massiver Angriff auf ihr Selbstbewusstsein. Daher wird die drohende Ausbildungslosigkeit gerne verdrängt, insbesondere von den Jungs. Auf die Angebote des Projekts reagierten sie anfänglich oft mit aggressiver Coolness oder Verlegenheit.

Die dringlichste Aufgabe ist es, Jugendliche aus dieser Sprachlosigkeit heraus zu führen und ihnen Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu vermitteln. Dazu sind niederschwellige Angebote in Kombination mit individueller Unterstützung – wie im Projekt „Jamp“ – gut geeignet.

Einige Jugendliche erfuhren durch „Jamp“ sehr konkrete Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Suche nach Ausbildungsplätzen. Darüber hinaus ist es gelungen, regelmäßige Angebote zu etablieren, die vielen Jugendlichen im Hinblick auf ihre Berufswahlmöglichkeiten einen weiteren Horizont eröffnen. Das Jugendhaus Oberesslingen etwa lädt regelmäßig zum Schuljahrsbeginn zu einem Berufsorientierungs-Abend ein. Das Jugendhaus Mettingen bietet in Kooperation mit der Mettinger Hauptschule regelmäßig Bewerbungshilfen und Kompetenztrainings für Jugendliche.

Durch die Verankerung der Maßnahmen in den Jugendhäusern und das Knüpfen von Kontakten zu Schulen und Unternehmen, ist ein Netzwerk entstanden, das weiter ausgebaut werden kann, um Folgeprojekte zu tragen.

DATEN UND FAKTEN

JAMP: Jugend – Ausbildung – Medien – Projekte

Laufzeit: Januar 2005 bis März 2007

Standort: Esslingen (Jugendhäuser in fünf Ortsteilen)

Zielgruppe: Auszubildende und andere Jugendliche

Beteiligt waren 5 Esslinger Jugendhäuser und ihre Besucher · 10 lokale Unternehmen und als Mentoren 16 Auszubildende aus verschiedenen Lehrjahren

Projekträger und Kontakt:

Stadtjugendring Esslingen e.V.

Ehnisgasse 21 · 73728 Esslingen

Ansprechpartnerin:

Martina Maute

Telefon: 07 11 / 31 05 80 21

E-Mail: m.maute@sjr-es.de

Internet: www.sjr-es.de

www.jutopia.de



Foto: Shutterstock

Bildungsoffensiven zur Steigerung der IT-Kompetenz

Fundierte IT-Kenntnisse eröffnen berufliche Chancen, qualifizierte Bürger stärken die Wirtschaftskraft einer Region und ein guter Zugang zu Weiterbildungsmöglichkeiten im IT- und Medienbereich gilt als Standortvorteil. Drei Projekte des Impulsprogramms do-it.regional haben Bildungsangebote geschaffen, um die IT-Kompetenz der Bevölkerung im ländlichen Raum zu stärken.

Vier Akademien, die für jeden gut erreichbar sind, hat die Bildungsinitiative „sha-z“ im Landkreis Schwäbisch Hall etabliert. Qualität und Umfang des beruflichen Weiterbildungsan-

gebots sind dadurch deutlich gestiegen. Die „LEBP – Lernende Bildungsplattform“ in Untergruppenbach bietet Jugendlichen Raum, ihr Computerwissen an Ältere weiterzugeben. Zudem hat die LEBP Anlaufstellen etabliert, die den Einstieg in Computerprogramme und Internet erleichtern. RINN, die „Regionale Initiative zur Nutzung Neuer Medien“, hat das IT-Bildungsangebot in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg bereichert, unter anderem mit speziellen Kursen für bäuerliche Betriebe, für die „Generation 50 plus“ und für Angehörige von Eurokorps-Soldaten sowie mit einem zweitägigen Medienkongress in Villingen-Schwenningen.

REGIONALVERBAND SCHWARZWALD-BAAR-HEUBERG, VILLINGEN-SCHWENNINGEN

Bildung, Kunst und Infrastruktur

Oft sind es nicht Großprojekte, die für einen Entwicklungsschub ländlicher Regionen sorgen, sondern die richtige Mischung kleiner Maßnahmen. Die „Regionale Initiative zur Nutzung Neuer Medien“ (RINN) setzt an mehreren Stellen an, um IT-Infrastruktur und Kompetenzen in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg auszubauen.

Das Projekt „RINN“ besteht aus insgesamt sechs einzelnen Maßnahmen, die zwar eigenständig umgesetzt wurden, die sich dabei aber sinnvoll ergänzen. Der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg entschied sich unter anderem deshalb für diese Gliederung in mehrere, vergleichsweise kleine Maßnahmen, weil so die Finanzierung der einzelnen Teile leichter fiel und die Übertragbarkeit bzw. Wiederholbarkeit größer ist.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Realisiert wurde unter anderem ein Internetportal zur Verfügbarkeit verschiedener Datenübertragungswege, eine Kunstaussstellung, neue Angebote der mobilen Internetschule speziell für bäuerliche Betriebe, ein Medienkongress, Computerkurse für die „Generation 50plus“ sowie Internet-Kommunikationskurse für Angehörige von Eurokorps-Soldaten.



Computerkurs für Landfrauen

DIGITALE INFRASTRUKTUREN

Im Projektteil „Digitale Infrastrukturen in peripher gelegenen ländlichen Räumen“ wurden zunächst in einer Studie die verschiedenen Möglichkeiten zur Versorgung mit digitalen Infrastrukturen aufgezeigt, verglichen und bewertet. In erster Linie ging es dabei um die Bereitstellung schneller Internet-Verbindungen.

Der Schwerpunkt der Untersuchung lag auf solchen Räumen, die zu versorgen nicht im betriebswirtschaftlich orientierten Interesse der großen Netzbetreiber liegt.

Abgerundet wurde die Studie durch konkrete Handlungsempfehlungen für Städte und Gemeinden, die den Ausbau der digitalen Infrastruktur vorantreiben wollen. Im Herbst 2005 wurden diese Arbeiten im Rahmen einer landesweit ausgerichteten Fachtagung in Tuttlingen vorgestellt. Außerdem fanden in Zusammenarbeit mit allen drei Landkreisen der Region Seminare für die Kommunen statt.

Die ursprüngliche Idee, einen Standortatlas zur Internet-Versorgung in gedruckter Form vorzulegen, wurde zugunsten eines Internet-Portals aufgegeben. Über dieses Portal (www.regionalverband-sbh.de) kann man sich stets aktuell über Verfügbarkeit und Kosten der verschiedenen Möglichkeiten zur Datenübertragung informieren. Dieses Projekt ließ sich nur realisieren, weil alle Netzbetreiber bereit waren, ihre entsprechenden Informationen zur Verfügung stellen.

Aufgrund der außerordentlich positiven Resonanz wird das zunächst nur auf die Region Schwarzwald-Baar-Heuberg ausgerichtete Portal jetzt zu einem landesweiten Informationsdienst ausgebaut. Realisiert wurde das Projekt inklusive Portal in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Fritz Steimer, Leiter des Fachbereichs Digitale Medien an der Hochschule Furtwangen.

JUGENDKUNSTBIENNALE NEUE MEDIEN

Vielfach werden die neuen Medien nur unter dem Blickwinkel ihrer Anwendbarkeit in Wirtschaft, Verwaltung und Privatleben betrachtet. Mit der „Jugendkunstbiennale Neue Medien“ wurde versucht, Medien- und Computertechniken mit neuen Entwicklungen auf künstlerischem Gebiet zu verbinden.

Das Projekt wurde in zwei Schritten umgesetzt. Zunächst wurde bei Jugendlichen durch Seminare, Workshops und Exkursionen das Interesse an der Verwendung neuer Medien als künstlerisches Ausdrucksmittel geweckt und zu eigenem Kunst-Schaffen angeregt.

Zur weiteren Motivation wurde im zweiten Schritt zur „Jugendkunstbiennale Neue Medien“ eingeladen. Bei diesem Wettbewerb konnten Kinder und Jugendliche digital bearbeitete Bilder jeglicher Art präsentieren. 350 Teilnehmer haben

ihre Arbeiten eingereicht, 40 Preise wurden verliehen. Unterstützt wurde die Jugendkunstbiennale durch namhafte Sponsoren, darunter auch zahlreiche aus der Region.

MOBILE INTERNETSCHULE FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Seit einigen Jahren setzt der Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg die mobile Internetschule „mobIS“ in enger Zusammenarbeit mit der Akademie Ländlicher Raum und der MFG Baden-Württemberg ein. Bei der Förderung der Medienkompetenz von bäuerlichen Betrieben konnten hier beachtliche Erfolge verzeichnet werden.

Angesichts dieser positiven Erfahrungen wurden im Projektteil „Förderung der Medienkompetenz am Beispiel bäuerlicher Betriebe“ die Schulungsangebote weiterentwickelt und auf die speziellen Bedürfnisse bäuerlicher Betriebe ausgerichtet.

„Kinder sind Zukunft. Aus diesem Grunde ist es besonders wichtig, gerade die Mediennutzung durch Kinder und Jugendliche sehr kritisch zu durchleuchten. Der Medienkongress war hierzu ein idealer Nährboden, der von einem Fachpublikum und einer breiten Öffentlichkeit aus der Region genutzt wurde.“

(Prof. Michael Hoyer, Hochschule Furtwangen)

KOMPETENZZENTRUM NEUE MEDIEN

Gemeinsam mit der Stadt Villingen-Schwenningen will der Regionalverband ein „Kompetenzzentrum Neue Medien“ aufbauen, das für die Bewohner der ländlichen Region gut erreichbar ist. Ein Schwerpunkt sollen Fachtagungen und Kongresse zur Medienentwicklung im ländlichen Raum sein.

Bereits im März 2006 wurde in Villingen-Schwenningen ein zweitägiger Medienkongress mit dem provokanten Titel „Machen Computer Kinder dumm?“ durchgeführt. In den Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsforen wurden auch die Schattenseiten der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien behandelt, zum Beispiel Suchtgefahren und Rechtsverstöße. Renommiertere Experten aus dem ganzen Bundesgebiet haben den Kongress wissenschaftlich betreut. Die Organisation lag in den Händen von Prof. Michael Hoyer von der Hochschule Furtwangen.

GENERATION 50PLUS

Die gemeinsam mit dem Mediendorf Mönchweiler durchgeführte Maßnahme „Medienkompetenz für die Generation 50plus“ richtete sich insbesondere an Erwachsene, die nicht mit dem Computer „aufgewachsen“ sind und die lernen möchten, die neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten zu nutzen. Ein Motiv hierfür war beispielsweise der Wunsch, dem Erziehungsauftrag gegenüber den in der PC-Nutzung geübten Jugendlichen gerecht werden zu können.

Deshalb wurde im Rahmen von Seminaren und Informationsabenden unter anderem über Computerspiele und Lernprogramme informiert und es wurden Kompetenzen zur Kontrolle der Internet-Nutzung vermittelt.

ONLINE-KONTAKT MIT SOLDATEN

Zahlreiche Standorte der Bundeswehr liegen im ländlichen Raum, so auch der Standort Immendingen im Landkreis Tuttlingen. Dort sind zwei deutsche und eine französische Einheit der deutsch-französischen Brigade (Eurokorps) stationiert. Angesichts des weltweiten Einsatzes dieser Soldaten kommt der Nutzung webbasierter Kommunikation eine besondere Bedeutung zu.

Der Regionalverband hat PC-Kurse speziell für die Angehörigen der Soldaten durchgeführt, denn die Soldaten selbst, vor allem die jüngeren, sind überwiegend recht fit in Sachen „Neue Medien“. Alle Kurse wurden in Deutsch und Französisch angeboten. Realisiert wurde das Projekt zusammen mit der Gemeinde Immendingen und den dort stationierten Truppenteilen.

DATEN UND FAKTEN

RINN – Regionale Initiative zur Nutzung Neuer Medien

Laufzeit: November 2004 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Villingen-Schwenningen; Maßnahmen an 5 Orten in Baden-Württemberg

Zielgruppe: Bevölkerung der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg

Studie über Verfügbarkeit und Kosten der verschiedenen Möglichkeiten zur Datenübertragung · Realisierung einer Kunstaussstellung mit einem Wettbewerb für digital bearbeitete Bilder · Entwicklung neuer Angebote für die mobile Internetschule speziell für bäuerliche Betriebe · Planung und Realisierung eines Medienkongresses mit über 250 Teilnehmern in Villingen-Schwenningen · 5 Informationsabende und 24 Computerkurse für die „Generation 50plus“ · 5 Internet-Kommunikationskurse für Angehörige von Eurokorps-Soldaten

Projektträger und Kontakt:

Regionalverband Schwarzwald-Baar-Heuberg
Johannesstraße 27 · 78056 Villingen-Schwenningen

Ansprechpartner:

Rainer Kaufmann
Telefon: 0 77 20 / 9 71 60
E-Mail: info@regionalverband-sbh.de
Internet: www.regionalverband-sbh.de

BILDUNGSINITIATIVE SHA-Z E.V., LANDKREIS SCHWÄBISCH HALL

Mehr Bildung vor Ort

Im Landkreis Schwäbisch Hall hat die Bildungsinitiative „sha-z“ vier Akademien etabliert. Qualität und Umfang des beruflichen Weiterbildungsangebots sind dadurch spürbar gestiegen. Davon profitieren nicht nur Stadtbewohner und Unternehmen, sondern auch die Dorfbevölkerung. Denn dank klug gewählter Standorte sind Bildungseinrichtungen für jeden gut erreichbar.

Der Flächenlandkreis Schwäbisch Hall hat eine ländliche Struktur. Die Entfernung zum nächsten Kurs- oder Seminaranbieter ist oft groß und der öffentliche Nahverkehr – besonders am Abend – schlecht ausgebaut. In den beiden Städten Gaildorf und Schrozberg gibt es lediglich einige Volkshochschul-Kurse, die sich kaum mit beruflichen Themen befassen. In den Kreisstädten Crailsheim und Schwäbisch Hall sieht es zwar deutlich besser aus, allerdings fehlt es auch hier an hochwertigen Bildungsangeboten, wie sie in Oberzentren zu finden sind. Das war die Lage bevor die Bildungsinitiative „sha-z“ mit ihrer Arbeit begann. „Bildung vor Ort“ lautet ihr Motto. Gegründet wurde sie im Jahr 2001 vom Landkreis und den Städten Crailsheim, Gaildorf, Schrozberg und Schwäbisch Hall.

NÄHER DRAN

Die Ziele von „sha-z“: Wer sich in der Region weiterbilden will, soll künftig keine großen Entfernungen mehr zurücklegen müssen. Daneben sollen die Grundkenntnisse in Informations- und Kommunikationstechniken verbreitert und die Bürgerschaft für die stetig steigenden Anforderungen des Arbeitsmarktes qualifiziert werden. Um diese Ziele zu erreichen, wurden verschiedene Maßnahmen entwickelt und realisiert.

An jedem der vier Orte wurde eine Akademie der „sha-z“-Initiative etabliert. Jede Akademie hat eine Kernkompetenz in den Mittelpunkt gestellt, die sie ausbaut. In Schrozberg, mit seinem landwirtschaftlich geprägten Umfeld, finden besonders viele Kurse für Landwirte statt. In Gaildorf liegt der Schwerpunkt auf Energiethemen, in Crailsheim auf Linux und Programmierung, und das Angebot in Schwäbisch Hall richtet sich vor allem an Führungskräfte. Dabei beschäftigt „sha-z“ keine „eigenen“ Dozenten. Vielmehr bindet der Verein am Markt bereits tätigen Trainer ein.

„sha-z“ will aber nicht nur unterrichten, sondern auch informieren und beraten. Als neutraler Ansprechpartner will die Initiative Organisationen helfen, aus der Vielzahl der Bildungsanbieter oder Dozenten denjenigen auszuwählen, der dem Anforderungsprofil am besten entspricht. Zusätzlich zu den offen ausgeschriebenen Standardkursen entwickeln die Weiterbildungsexperten von „sha-z“ auf Wunsch auch bedarfsgerechte Schulungen für Vereine und andere Organisationen.

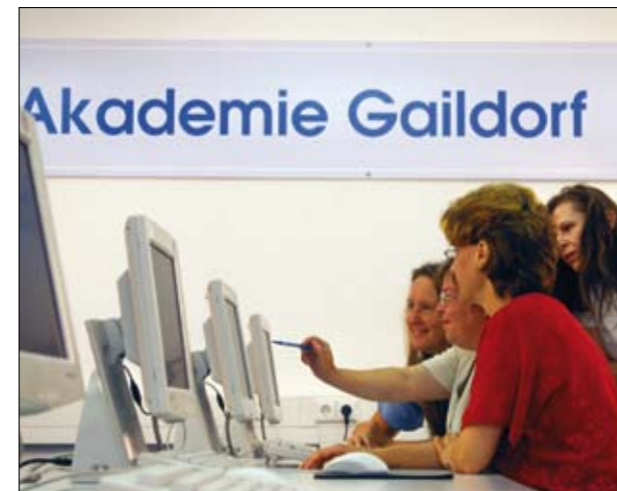


Das aktuelle Programmheft der Bildungsinitiative „sha-z“

DIE MARKE LEBT

Durch das Impulsprogramm do-it.regional wurden die Strukturen der Bildungsinitiative „sha-z“ gefestigt. An zwei der vier seit 2001 und 2002 bestehenden Standorte konnten langfristig nutzbare Raumkapazitäten aufgebaut werden, was die Kosten künftiger Schulungen reduziert. Durch moderne EDV-Ausstattung wurden beste Voraussetzungen für hochwertige Bildungsmaßnahmen geschaffen. Dank der breit angelegten Marketingstrategie dürfte die Bildungsinitiative „sha-z“ mittlerweile jedem Bürger im Landkreis Schwäbisch Hall bekannt sein. Immer mehr Unternehmen der Region nutzen das „sha-z“-Programmheft als Nachschlagewerk für die Weiterbildung.

Zu den Marketingmaßnahmen gehörte auch ein ständiges Update der Internetseite. Durch die stetige Verbesserung der Übersichtlichkeit und die Optimierung des Online-Buchungs-

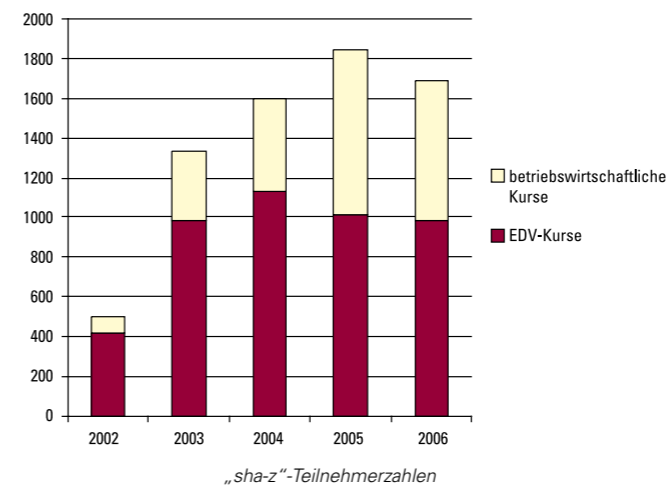


Gruppenarbeit in der Akademie Gaildorf

systems konnte deren Attraktivität deutlich gesteigert werden. Das belegen auch die hohen Zugriffszahlen und der Anteil der Online-Buchungen. Fast jede fünfte Kurs-Anmeldung geht mittlerweile online ein.

Von Januar 2005 bis Dezember 2006 wurden knapp 270.000 Zugriffe auf die Homepage registriert. Dabei konnte die Zugriffszahl 2006 gegenüber dem Vorjahr um 25% gesteigert werden, von durchschnittlich knapp 10.000 Zugriffen pro Monat auf fast 12.500.

All diese Bemühungen führten dazu, dass die angestrebten Teilnehmerzahlen um fast 30% übertroffen wurden. Während der Projektlaufzeit wurden insgesamt 4.330 Teilnehmer in 539 Kursen gezählt. Davon entfielen über 59%, also 2.563 Teilnehmer auf IKT-Kurse. Allerdings sind die Anmeldezahlen seit 2005 im EDV-Bereich leicht rückläufig. Nach Einschätzung der Projektleitung liegt dies zum einen an fehlenden Fördermöglichkeiten für besonders günstige Einsteigerkurse, zum anderen an den gestiegenen Lebenshaltungskosten, die an der Kaufkraft nagen.



PROFIL SCHÄRFEN

Intensive Kontakte zu kompetenten Dozenten, gut ausgestattete Räume und ein positives Image sorgen dafür, dass „sha-z“ gut aufgestellt ist, um auch künftig eine wichtige Rolle für die Weiterbildung im Landkreis zu spielen. Zufriedene Kunden machen unbezahlbare Mund-zu-Mund-Propaganda und sorgen für ein positives Image. „sha-z“ steht für qualitativ hochwertige Bildungsangebote und entwickelt sich zunehmend zu einer festen Marke.

„Ohne 'sha-z' würden viele Bürger des Landkreises die Kurse und Seminare nicht besuchen, da ihnen der Weg zur Bildung zu weit wäre.“

(Heinz Kastenholz, Projektleiter der Bildungsinitiative „sha-z“)

Um künftig ohne öffentliche Fördergelder auszukommen, muss die Bildungsinitiative ihr Profil weiter schärfen. Es gilt auf die Wünsche der Kunden individuell einzugehen und trotzdem standardisierte und damit günstige Kurse anzubieten. Die in den vergangenen Jahren gewonnenen Stärken, Dezentralität und Flexibilität, gilt es auszubauen. Weitere Lücken in der Bildungslandschaft der Region sind zu schließen.

Eine stärkere Ausrichtung auf den Bedarf von Unternehmen ist in Bezug auf die Gemeinnützigkeit zu prüfen. Eine Lösung könnten Kooperationen sein, die sowohl professionelle Firmenseminare als auch gemeinnützige und kostengünstige Kurse für die Bürgerschaft ermöglichen.

DATEN UND FAKTEN

Bildungsinitiative sha-z e.V.

Laufzeit: Juli 2004 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Wolpertshausen; Akademien in Crailsheim, Gaildorf, Schrozberg und Schwäbisch Hall (Landkreis Schwäbisch Hall)

Zielgruppe: Bewohner des Landkreises Schwäbisch Hall und der umliegenden Gemeinden, die sich beruflich weiterqualifizieren möchten

4.330 Teilnehmer an insgesamt 539 Kursen · 270.000 Zugriffe (Visits) auf die Homepage (Januar 2005 bis Dezember 2006)

Projekträger und Kontakt:

Bildungsinitiative sha-z e.V.

Haller Straße 29/1 · 74549 Wolpertshausen

Ansprechpartner:

Heinz Kastenholz

Telefon: 0 79 04 / 94 12 66

E-Mail: info@sha-z.net

Internet: www.sha-z.net

GEMEINDE UNTERGRUPPENBACH

Bildungsplattform für Alt und Jung

Früher lernten die Kinder von den Eltern. Wo neue Medien im Spiel sind, können die Älteren oft von den Jungen lernen. Die „LEBP – Lernende Bildungsplattform“ dient als Bindeglied zwischen Jung und Alt. Hier werden Schwellenängste abgebaut und Computerwissen generationenübergreifend vermittelt.

Die Gemeinde Untergruppenbach liegt am Rande des Verdichtungsraums Heilbronn. Faktisch ist sie zweigeteilt, nicht nur durch die Autobahn und eine fremde Gemarkung. Im Rahmen der Gemeindeform wurde Untergruppenbach aus zwei Gemeinden mit insgesamt fünf Teilorten gebildet. 30 Jahre nach dem Zusammenschluss sind die alten Grenzen immer noch spürbar. Während der westliche Teil um den Hauptort Untergruppenbach im Umfeld von Heilbronn liegt, sind die Teilorte Vorhof, Unter- und Oberheinriet Teil des ländlichen Raumes und durch den fehlenden Anschluss an das schnelle Datennetz benachteiligt. Die „Lernende Bürgerplattform“ (LEBP) soll diese Trennung überwinden und die Kommunikation zwischen den Ortsteilen verbessern. Sie soll Schulungsangebote über die Grenzen der Teilorte hinaus bekannt machen und selbst Schulungen in kleinem Kreis anregen. In der Bevölkerung vorhandene IT-Kompetenz soll abgerufen und möglichst vielen Bürgerinnen und Bürgern zugänglich gemacht werden. Die LEBP versteht sich als ortsteilübergreifendes Netzwerk für Jugendarbeit und Erwachsenenbildung, für Medien- und Bildungsangebote, als deren Ergänzung und als Informationsplattform.



Junge Mentorinnen bei der Eröffnung der ersten LEBP-Station in der Ortsbibliothek Heinriet, Februar 2006

JUNG UND ALT

Die LEBP soll allen Bevölkerungsgruppen Zugang zu neuen Medien verschaffen, dazu nötiges Wissen vermitteln sowie den Dialog zwischen den Generationen und die Integration fördern. Die neue Medientechnik hat dazu geführt, dass heute die Älteren von den Jüngeren lernen können. Dieses Potenzial

macht die LEBP nutzbar, indem sie insbesondere Jugendliche einlädt, aktiv am Gemeinschaftsleben teilzunehmen und ihre Kenntnisse weiterzugeben. Im Gegenzug profitieren die Jugendlichen vom fachlichen Wissen und den Erfahrungen der Älteren.

BAUSTEINE DER BILDUNGSPLATTFORM

Wesentliche Bausteine der LEBP sind die mit Medientechnik ausgestatteten Stationen, an denen Kurse und Mentoring angeboten werden. Hinzu kommen eine Medienwerkstatt im Jugendhaus und die Website www.lebp.de, die über aktuelle Angebote informiert. Die LEBP-Organisation ist einfach strukturiert: Eine Lenkungsgruppe stimmt die Bildungsangebote in der Gemeinde aufeinander ab, bringt aktuelle Themen ein und hilft bei der Organisation stationsübergreifender Projekte. Die Gruppe trifft sich halbjährlich und ist offen für alle interessierten Bürger, die Verantwortung übernehmen wollen. Gemeindeverwaltung, Leiterinnen der Ortsbüchereien, Lehrer, Schüler, Eltern und Jugendhaus sind dort vertreten. Die Lenkungsgruppe ist auch für die Evaluierung der Stationen zuständig. Ein IT-Fachmann aus dem Ort übernimmt die technische Leitung. Über die Website können Nutzer und Mentoren wichtige Termine erfahren und selbst online vereinbaren.

KOMMUNIKATIONSPUNKTE ALS STATIONEN

Die lernende Bürgerplattform will Instrument der Wissensvermittlung und Wissensspeicher sein. Zugang zu diesem Wissen bekommen die Interessierten an den sogenannten „LEBP-Stationen“ – Kommunikationspunkten in den einzelnen Ortsteilen, an denen die entsprechende Infrastruktur zur Verfügung steht. Als Anlaufpunkte sind hier die Ortsbüchereien besonders geeignet. Neben Mentoren und Kursleitern können hier auch Bibliothekarinnen und Bibliothekare ihre IT-Kenntnisse an Nutzer neuer Medien weitergeben. In den Büchereien von Untergruppenbach und Unterheinriet können Interessierte während der Öffnungszeiten kostenlos einen PC mit Internet-Zugang inklusive fachlicher Betreuung nutzen.

Eine weitere Station ist das Jugendhaus, in dem eigens eine Medienwerkstatt eingerichtet wird. Die einzelnen Stationen werden selbstverantwortlich verwaltet. Die Verantwortlichen – Jugendhausverein und Bibliotheken – werben nach

den Vorgaben der Gemeinde die Mentoren an und arbeiten ein Angebot aus. Dazu halten sie Kontakt mit Schülern, Eltern, Kindergärten, Vereinen und Bürgergruppen. Zusammen mit den Mentoren wird ein stationsspezifischer Schulungsplan ausgearbeitet, Zugangsmodalitäten werden geregelt und die notwendigen Computer-Programme erworben.

„Als Ideenschmiede und Plattform für einen regelmäßigen Austausch hat die LEBP in Untergruppenbach durchaus ihren Platz.“

(Markus Wenz, Schulleiter der Stettenfelschule Untergruppenbach)

MENTOREN UND KURSE

Die angeworbenen Mentoren werden bei der Gemeinde als Hilfskräfte beschäftigt. Kurse bereiten sie auf ihre Tätigkeit vor. Anschließend stellen sie ihr spezielles Wissen an den Stationen zur Verfügung. Nach einem verabredeten Dienstplan helfen sie Interessierten bei der Bedienung der PCs, sowie beim Einstieg in Computerprogramme und Internet. Um die Anwerbung von Mentoren künftig zu erleichtern, sollen potenzielle Interessenten, insbesondere Jugendliche, über ein Bonussystem zum Engagement motiviert werden, das zum Beispiel die Mentorentätigkeit mit freiem Zugang zu verschiedenen kostenpflichtigen Angeboten der Gemeinde belohnt.

Damit sich der Wissensstand der Bürger im Hinblick auf neue Medien einander annähert und sie ermuntert werden, die neuen Medien im Alltag zu nutzen, bietet LEBP neben dem Mentoring auch Kurse. Hier können Anfänger in Kleingruppen den Umgang mit neuen Medien erlernen und üben. Ein besonderes Anliegen ist es dabei, eventuell vorhandene Schwellenangst abzubauen. In der ersten Phase des Projekts waren vor allem die PC-Einsteigerkurse gefragt. Nun soll das Angebot sukzessive ausgebaut werden. Über die Auswahl und Schulung der Mentoren und Kursleiter steuert die Gemeinde die Lerninhalte.

STATIONEN IN AKTION

Die Standorte in den Bibliotheken wurden zuerst eröffnet. Sie sind bereits als Kommunikationspunkte etabliert und wegen ihrer günstigen Lage im Bewusstsein der Bevölkerung verankert. Für die Medienwerkstatt im Jugendhaus „Schafstall“ werden vier PC-Arbeitsplätze mit der Möglichkeit zu Bildbearbeitung und Videoschnitt bereitgestellt. Für die Einrichtung der Medienwerkstatt mussten die Räume allerdings umgebaut werden. Der Umbau wird voraussichtlich im Frühjahr 2007 abgeschlossen. Dann gehen auch die neu erworbenen Multimedia-Rechner ans Netz. Veranstaltungen und Schulungen wird der Jugendhausverein im Auftrag der Gemeinde organisieren und durchführen. Auch anderen Vereinen soll unter Leitung der Gemeinde der Zugang zur Medienwerkstatt möglich sein.

GUT ZU WISSEN

Es hat sich als äußerst vorteilhaft erwiesen, bei der Einrichtung der Stationen auf bestehende Organisationen zu setzen. An den bereits etablierten Kommunikationspunkten konnten im persönlichen Gespräch leicht Mentoren und Teilnehmer gewonnen werden. Gleichzeitig wurden die öffentlichen Einrichtungen in ihrer Funktion gestärkt und deren Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Eine gute Entscheidung war es auch, die Lehrerschaft frühzeitig in die Lenkungsgruppe einzubeziehen. Die Lehrer halfen nicht nur, Schüler als Mentoren zu rekrutieren, sondern begünstigten auch den Wissenstransfer zwischen den Teilnehmern. Lehrer und Schüler halfen zudem beim Umbau des Jugendhauses. Für die ehrenamtliche Administration des Projekts ist es nicht immer einfach, die technischen Herausforderungen zu meistern und auftretende Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen. So liegt etwa der Ortsteil Heinriet – in Sichtweite von Weltkonzernen – noch immer abseits der Datenautobahnen. Trotz intensiver Bemühungen konnte bisher nur ein eingeschränkter Zugang zum DSL-Netz erwirkt werden. Aber die „Lernende Bildungsplattform“ steht ja noch am Anfang. In der Aufbauphase konnten die organisatorischen Strukturen geschaffen werden, die einen nachhaltigen Bestand des Projekts sichern.

DATEN UND FAKTEN

LEBP – Lernende Bildungsplattform

Laufzeit: ab März 2006 (Projektentwicklung Sommer 2005 bis Frühjahr 2006)

Standort: Untergruppenbach, Unterheinriet

Zielgruppe: Jugendliche, Senioren, Kinder und Familien

3 Stationen wurden als Anlaufstellen für die Medienbildung etabliert · 7 PC-Arbeitsplätze wurden eingerichtet · 24 Mentoren wurden im Frühjahr 2006 angeworben · 14 unterschiedliche Kursangebote wurden von Mentoren an verschiedenen Wochentagen als einstündige Einzelschulung angeboten

Projektträger und Kontakt:

Gemeinde Untergruppenbach

Kirchstraße 2 · 74199 Untergruppenbach

Ansprechpartner:

Bürgermeister Joachim Weller

Telefon: 0 71 31 / 7 02 90

E-Mail: gemeinde@untergruppenbach.de

Markus Schöfl

Forschungsgruppe Stadt+Umwelt

Telefon: 0 71 41 / 92 00 52

E-Mail: makus.schoefl@stadt-umwelt.de

Internet: www.lebp.de



Foto: www.service-bw.de – Ihre Verwaltung im Netz

Weiterbildung in der Informationsgesellschaft – zielgruppenspezifische Maßnahmen

Die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologie verändert die Arbeitsabläufe in den verschiedensten Branchen und Berufen. Wer am Ball bleiben will, kommt selten ohne Weiterbildung im Bereich der IT- und Internet-Anwendungen aus. Der konkrete Bedarf ist allerdings je nach Job und persönlicher Situation unterschiedlich. Daher sind neben allgemeinen Bildungsangeboten auch zielgruppenspezifische Maßnahmen gefragt. Sie müssen nicht nur inhaltlich den speziellen Anforderungen gerecht werden, sondern auch im Hinblick auf die persönliche Situation und die zeitliche Vereinbarkeit mit dem Berufsalltag. In diesem Sinne haben vier Projekte des Impulsprogramms do-it.regional das Weiterbildungsangebot in ländlichen Regionen bereichert.

Im Projekt „Gemeinderat auf Draht“ der Stadt Mössingen wurden Kommunalpolitiker über die Grundlagen und Mög-

lichkeiten des E-Governments informiert. In dem eigens entwickelten Blended-Learning-Kurs wurden Präsenzveranstaltungen mit tutoriell begleitetem Lernen via Internet kombiniert.

Auf Blended-Learning setzt auch die „Teleakademie für Schwarzwaldbauern“. In den Lernmaterialien wurde das Wissen aufbereitet, das Hofnachfolger brauchen, um die reizvolle Schwarzwaldlandschaft zu erhalten.

Auf besonders großes Interesse stieß die Bildungsinitiative „do-it.easy“ mit ihrem Qualifizierungsangebot speziell für Frauen im Gebiet des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden. Ein „Behindertengerechtes Modellzentrum für IT-Fortbildungen“ hat die Manfred-Sauer-Stiftung in Lobbach aufgebaut. Das barrierefreie Bildungszentrum bietet Raum für Begegnungen und ermutigende Erfahrungen.

STADTVERWALTUNG MÖSSINGEN

Gemeinderat auf Draht

Electronic Government wird das Regieren und Verwalten im 21. Jahrhundert grundlegend verändern. Die Beziehungen zwischen Verwaltung und Wirtschaft sowie zwischen Verwaltung und Bürgerschaft wandeln sich erheblich. In Städten und Gemeinden werden die Weichen für diesen Veränderungsprozess auch von Kommunalpolitikern gestellt. Das Weiterbildungsprojekt „Gemeinderat auf Draht“ macht sie fit für fundierte Entscheidungen.

Die Kommunalpolitik spielt in der Diskussion um Electronic Government und das virtuelle Rathaus bislang nur eine untergeordnete Rolle. Dabei ist der Gemeinderat für die Umsetzung solcher Projekte von großer Bedeutung, entscheidet er doch über die Zukunftsplanung und den Einsatz der finanziellen Mittel. Nicht nur auf Bundes- und Landesebene, auch in den Kommunen ist die Zukunft der öffentlichen Verwaltung ohne den Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie kaum mehr vorstellbar. Gerade für den ländlichen Raum ergeben sich neue Chancen. Entfernungen spielen in der virtuellen Welt keine Rolle mehr, und reale Standortnachteile können ausgeglichen werden. E-Government wird daher zu einem zentralen Thema – und die Kompetenzbildung auf Seiten der Entscheidungsträger zum strategischen Faktor.

Das Weiterbildungsprojekt „Gemeinderat auf Draht“ widmet sich den zentralen Akteuren auf kommunaler Ebene: den Mitgliedern der Gemeinderäte und den kommunalpolitisch Aktiven. Das Ziel: Die kommunalpolitischen Entscheider sollen grundlegend über E-Government informiert, Orientierungswissen und Handlungskompetenz für diesen Veränderungsprozess vermittelt werden. Dabei sieht sich das Projekt, dessen inhaltliche Federführung Eugen Baacke von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg bis zu seinem Tod innehatte, ganz den Grundsätzen der politischen Bildung verpflichtet (Überparteilichkeit; in Politik und Forschung kontrovers diskutierte Themen müssen auch so dargestellt werden; Befähigung zur politischen Analyse und eigenen Handlungsfähigkeit).

BLENDEN LEARNING

Das Weiterbildungsangebot wurde konzipiert als Blended-Learning-Kurs, das heißt es umfasst Präsenzveranstaltungen und tutoriell begleitetes Lernen über das Internet. Drei umfangreiche Lernmodule wurden erarbeitet und produziert: „Orientierungswissen E-Government“, „Konkretisierung E-Government“ und „Onlinekompetenz“.

Im Modul „Orientierungswissen“ geht es darum, ein breites Grundverständnis für E-Government-Lösungen zu entwickeln und Inhalte, Rahmenbedingungen und Probleme kennen zu

lernen. Themen sind beispielsweise rechtliche Grundlagen und technische Voraussetzungen aber auch Kosten und Risiken, die mit den zu erwartenden Veränderungen einhergehen.

Im Modul zur Konkretisierung werden ausführliche Beispiele von E-Government-Anwendungen vorgestellt, etwa die elektronische Beschaffung oder Geoinformationssysteme. Daneben enthält es Handlungsempfehlungen für die Umsetzung eines eigenen kommunalen E-Government-Angebots.

Die beiden ersten Module können linear durchgearbeitet oder anhand spezifischer Lernpfade und Leitfragen erkundet werden. Das dritte Lernmodul, „Onlinekompetenz“, kann je nach eigenem Informationsbedarf genutzt werden, um die Kompetenz für Informationsbeschaffung und Kommunikation im Internet an bestimmten Stellen zu vertiefen. Dieses bei Bedarf abrufbare Wissen trägt der Tatsache Rechnung, dass die Kursteilnehmer im Umgang mit Technik und Internet ganz unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen.



Kommunalpolitiker aus Bodelshausen im Kurs „Gemeinderat auf Draht“

MIT UND ÜBER NEUE MEDIEN LERNEN

Das Online-Lernen ermöglicht zugleich ein Lernen mit und über die neuen Medien. Vielseitig engagierte Menschen wie Gemeinderäte können sich unabhängig von wöchentlichen Kurszeiten – je nach ihrem Rhythmus, Zeitbudget und Interesse – den Stoff erschließen.

Alle Module sind in Lektionen eingeteilt und enthalten weiterführende Links sowie interaktive Übungen. Diese sollen dazu beitragen, das Gelernte zu festigen; zudem stellen sie einen besonderen Anreiz für das Arbeiten mit dem Rechner dar. Die Präsenzseminare dienen der Vertiefung und Diskussion der Lerninhalte. Das Kurskonzept sieht zwei bis drei solcher Präsenzveranstaltungen vor, insgesamt dauert ein Kurs etwa acht Wochen.

„Das Angebot ‚Gemeinderat auf Draht‘ hat in unserer Stadt dazu beigetragen, die Chancen des Virtuellen Rathauses neu zu sehen. Insbesondere die Bedeutung elektronischer Dienstleistungen der öffentlichen Hand für Handwerk, Handel und Kleinbetriebe wurde bewusster.“

(Oliver Schmid, Wirtschaftsförderung Stadt Mössingen)

NEUE PERSPEKTIVEN

Für den Pilotkurs in Mössingen konnten Mitglieder aller Fraktionen des Gemeinderats gewonnen werden. Für alle Teilnehmenden haben sich neue Perspektiven aufgetan – im Hinblick auf Online-Lernen und auf E-Government.

Wie sehr das Thema in der Stadt Fuß gefasst hat, zeigt die Tatsache, dass Mössingen inzwischen ein Projekt zu elektronischer Beschaffung gestartet hat (ROBBIE). Kleine und mittelständische Betriebe werden dabei an elektronische Geschäftsprozesse herangeführt und eingebunden.

Die Erfahrungen aus dem Kurs sowie aus vielen Gesprächen auf Messen und Veranstaltungen, bei denen sich das Projekt präsentiert hat, zeigen, dass ein großer Informationsbedarf besteht. Und sie belegen, dass es nach wie vor nötig ist, Berührungspunkte abzubauen, insbesondere bei denjenigen, die bislang wenig mit dem Internet zu tun hatten. Es gilt, das große Thema E-Government fassbar und verständlich zu machen. Dabei ist auch ein Stück Überzeugungsarbeit zu leisten.

Für 2007 sind etliche Kurse geplant sowie weitere Kooperationen mit anderen Projekten und Bildungsträgern (ROBBIE, PROZEUS, DGB/Verdi). Zudem wird das Angebot überarbeitet und aktualisiert. Durch die Einbettung in das Weiterbildungsnetzwerk „TREWIRA Neckar-Alb“ (www.trewira.de) ab Frühjahr 2007 erfährt „Gemeinderat auf Draht“ eine stabile und verlässliche Nachhaltigkeit.

Gerade die kommenden Jahre dürften für die weitere Realisierung von E-Government entscheidend sein – und zwar auf allen Ebenen: In den „Media@komm-Transfer“-Projekten des Bundeswirtschaftsministeriums (abgeschlossen im November 2006) wurden einschlägige Lösungen für Kommunen erarbeitet, neue Projekte sind angestoßen. Die Bundesregierung hat im September 2006 die neue Strategie „E-Government 2.0“



Online-Lektionen ermöglichen individuelles Lernen

beschlossen und die Europäische Union verfolgt ebenfalls ein ehrgeiziges Programm. Umso wichtiger erscheint daher eine qualifizierte Schulung und Begleitung, denn nur wer über diese Veränderungen informiert ist, kann aktiv gestalten.

DATEN UND FAKTEN

Gemeinderat auf Draht – Weiterbildung Electronic Government

Laufzeit: Januar 2005 bis März 2007

Standort: Mössingen

Zielgruppe: Gemeinderäte und kommunalpolitisch Aktive in Baden-Württemberg

Angebot: Das Projektteam organisiert nach Absprache Kurse vor Ort

Erstes Weiterbildungsangebot dieser Art · Projektpartner: Wirtschaftsförderung Stadt Mössingen, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Forum Soziale Technikgestaltung/Talheimer Verlag, FrauenComputerSchule Reutlingen-Tübingen, Dr. Andrea Fausel – Lektorat und Konzeption · rund 700 Web-Based-Training-Seiten mit Texten, Grafiken, Links und Übungen in 3 Lernmodulen

Projektträger und Kontakt:

Stadtverwaltung Mössingen

Freiherr-vom-Stein-Straße 20 · 72116 Mössingen

Ansprechpartner/innen:

Dr. Andrea Fausel

Telefon: 0 70 24 / 80 58 11

E-Mail: andreafausel@t-online.de

Welf Schröter

Telefon: 0 74 73 / 2 70 11 11

E-Mail: schroeter@talheimer.de

Internet: www.gemeinderat-auf-draht.de

FORUM PRO SCHWARZWALDBAUERN E.V., ST. GEORGEN

Teleakademie für Schwarzwaldbauern

Ohne Bergbauern-Kenntnisse können Hofnachfolger die reizvolle Schwarzwaldlandschaft schwer erhalten. Aber viele junge Hofbesitzer können weder auf entsprechende Alltagserfahrungen noch auf die richtige fachliche Ausbildung zurückgreifen. Die „Teleakademie für Schwarzwaldbauern“ hat das nötige Wissen zusammengetragen und gibt es in ihren Kursen an interessierte Familien weiter.

Je schöner die Landschaft, umso schwieriger die Landwirtschaft. Bergauf und bergab läuft es sich eben nicht nur mühevoller, Ackerbau und Viehzucht erfordern besondere Erfahrungen und spezielle Kenntnisse. Auch die Wege zu landwirtschaftlichen Bildungsstätten sind länger. Eine Pisa-Studie über die landwirtschaftliche Bildungssituation in Berggebieten wie dem Schwarzwald würde offen legen, dass Hofnachfolgerinnen und -nachfolger mit landwirtschaftlicher Ausbildung bereits die Ausnahme sind, sie aber trotzdem an ihren landschaftsprägenden Höfen festhalten.

„Im Kurs 'Bauernjahr' finde ich vom Hof aus was ich suche und zu unseren Verhältnissen passt.“

(Rolf Epting, St. Georgen-Langenschiltach)

Das „Forum Pro Schwarzwaldbauern“ hat diese Problematik erkannt und bereits im Internationalen Jahr der Berge 2002 das Wissen zum knappsten Faktor bei der Erhaltung des Schwarzwaldes als Erholungsraum erklärt. Zur Ausschreibung des Impulsprogramms do-it.regional wurde die Idee von der „Teleakademie für Schwarzwaldbauern“ geboren, um noch vorhandenes Erfahrungswissen mit modernen Medien wieder zugänglich zu machen. Schließlich nutzen immer mehr abgelegene Schwarzwaldhöfe das Internet für Tiermeldungen oder die Buchung von Ferien auf dem Bauernhof. Warum also nicht auch Bildung und Wissenstransfer online ermöglichen, gerade wo doch bei zunehmender Mehrfachtigkeit die Zeit zum Besuch von Veranstaltungen knapper wird.

KOOPERATION MIT DER HOCHSCHULE

Da mitten im Schwarzwald die Hochschule Furtwangen mit Schwerpunkt Informatik liegt und eine Teleakademie für die Weiterbildung ihrer Absolventen betreibt, lag die Kooperation mit der Hochschule nahe. Einen zusätzlichen regionalpolitischen Aspekt hat die Zusammenarbeit, weil die Hochschule auf die vor 157 Jahren gegründete Uhrmacherschule zurückgeht. Im 19. Jahrhundert sollte diese das aus bäuerlicher Heimarbeit hervorgegangene Uhrmacherhandwerk wettbewerbsfähig machen. Aufgabe des Redaktionsteams aus Vorstandsmitgliedern des Vereins war es, das vorhandene, aber fragmentierte Detailwissen in eine praxisgerechte und didaktisch logische Struktur zu bringen. Dafür gab es weder Vorbilder noch Modelle, wohl



Im Sommer treffen sich Kursteilnehmer und Dozenten zu Weidegesprächen

aber vielerlei Kontakte zu landwirtschaftlichen Institutionen. Von Anfang an war klar: Die Teleakademie sollte mehr bieten als E-Learning. Ziel war ein Blended-Learning-Angebot, in dem Online-Kurse und Präsenzveranstaltungen ineinander greifen.

Nach zirka einjähriger Vorbereitung ging die Teleakademie als erste Fernbildungsstätte für Bauern zum 1. Januar 2006 online. Das Angebot ist gegliedert in einen offenen Teil („Offenes Forum“) und einen Kursteil aus den zwei Modulen „Bauernzukunft im Schwarzwald“ und „Bauernjahr im Schwarzwald“.

OFFENES FORUM

Das frei zugängliche „offene Forum“ wurde auf der Startseite eingerichtet, um die Diskussionskultur zu fördern. Hier wurden Themen wie rückläufige Milcherlöse oder Gentechnik diskutiert. Aus der einjährigen Erfahrung heraus hat das Forum Pro Schwarzwaldbauern beschlossen, anstelle spezifisch landwirtschaftlicher Probleme allgemeine Themen zur Diskussion zu stellen, wie etwa Landschaft und Ernährung. Das Ziel dieser thematischen Erweiterung war es, den Meinungsaustausch mit Bürgerinnen und Bürgern zu fördern.

ZUKUNFT IM SCHWARZWALD

Schwarzwaldhöfe passen immer weniger in die gängigen agrarökonomischen Konzepte, aber trotzdem verläuft der Strukturwandel im Schwarzwälder Höfegebiet langsam. Das be-



Etwa alle acht Wochen kommen die Kursteilnehmer zum Erfahrungsaustausch zusammen

legt auch eine Studie des Landwirtschaftsamts Donaueschingen über die Situation und Bedürfnisse von Bauernfamilien, die Grundlage für die Entwicklung des Kursangebots war. Es entstand ein zielgruppenorientiertes viertägiges Präsenzseminar. Im Winter 2005/06 wurde es mit den Vorstandsmitgliedern als Pilotgruppe entwickelt und erprobt. Themenblöcke in diesem Seminar sind die Analyse des Hofes, das Erkennen der Stärken und Schwächen der Familie und die Entwicklung eines eigenen Konzepts. Im Winter 2006/07 wurde das Seminar im Gebiet des Landschaftserhaltungsverbandes Mittlerer Schwarzwald mit acht Familien durchgeführt. Das Urteil einer Teilnehmerin: Das ist ein Kurs für die Lust am Bauersein!

Das Präsenzseminar wird ergänzt durch den Kursteil der Teleakademie. Arbeitsunterlagen und ein Excelprogramm für die Hofanalyse- und Planung stehen online zur Verfügung. Außerdem haben die Seminarteilnehmer die Möglichkeit, sich auch nach dem Seminar untereinander auszutauschen, und zwar über einen Online-Arbeitsraum (Workspace), in dem sie die Dozenten weiter als Coaches nutzen können.

BAUERNJAHR IN HÖHENLAGEN

Bäuerliche Arbeit ist von Natur und Tieren saisonal geprägt. Mit zunehmender Höhenlage wird das Bauernjahr durch längere Winter und kürzere Sommer komprimiert. Deshalb werden in diesem Modul Informationen und Lehrbriefe zu den im jeweiligen Monat anstehenden Arbeiten online angeboten. Schwerpunktthemen sind „Weide und Weidetiere“ sowie „bäuerliches Leben und Kulturlandschaft“. Dieser Kursteil wurde bereits im ersten Jahr von über 20 Familien abonniert.

Die Inhalte stammen aus einem informellen Netzwerk aus in- und ausländischen Experten für die Berglandwirtschaft. Um den persönlichen Kontakt mit diesen Dozenten und den anderen Besuchern herzustellen, wird das Internetangebot ergänzt durch Fachtagungen und Führungen durch Schwarzwaldhöfe.

LERNVERHALTEN DER SCHWARZWALDBAUERN

Eine Auswertung der Daten aus dem ersten Halbjahr 2006 liefert interessante Erkenntnisse über das Besucherverhalten auf der Website: Pro Tag wurden im Schnitt 33 Besuche registriert, davon elf im abonnierten Kursteil. Im Rahmen der Online-Kurse wurden monatlich 175 Dateien heruntergeladen, also sechs pro Tag.

Die Besuchszeiten lagen im Winter vorwiegend in den Mittags- und Nachmittagsstunden. Mit den beginnenden Feldarbeiten im Frühling haben sie sich auf die Vormittags- und Abendstunden verlagert.

NEULAND MIT GUTEN AUSSICHTEN

Die Teleakademie für Schwarzwaldbauern hat methodisch und didaktisch Neuland beschritten. Die Verleihung eines Weiterbildungs-Innovationspreises 2007 durch das Bundesinstitut für Berufsbildung ist die Bestätigung.

Die bisherigen Erfahrungen stimmen hoffnungsvoll, denn die Angebote sind einzigartig und auf die bäuerlichen Bedürfnisse abgestimmt. Im Gegensatz zu Print-Lernmitteln kann das Online-Angebot relativ leicht ergänzt und aktualisiert werden. Dabei bleibt es für die derzeit noch ehrenamtlichen Mitarbeiter eine Herausforderung, die Inhalte auf dem aktuellen Stand zu halten und auszubauen.

DATEN UND FAKTEN

Teleakademie für Schwarzwaldbauern

Laufzeit: November 2005 bis Dezember 2007

Standort: St. Georgen

Zielgruppe: Hofnachfolgerinnen und Hofnachfolger auf Schwarzwaldhöfen

Aufbau einer Teleakademie für Schwarzwaldbauern mit einem Webportal für Blended Learning

33 Besuche pro Tag, davon 11 im abonnierten Kursteil · 175 Dateien wurden im Rahmen der Online-Kurse monatlich heruntergeladen (6 pro Tag) · 50 Besucher in den beiden Kursen des ersten Jahres

Projekträger und Kontakt:

Forum Pro Schwarzwaldbauern e.V.

c/o Spittelhof

Uhlbachweg 5 · 78112 St. Georgen

Ansprechpartner:

Siegfried Jäckle

Telefon: 07 71 / 80 82 82

E-Mail: spittelhof@freenet.de

Internet: www.forumproschwarzwaldbauern.de

MANFRED-SAUER-STIFTUNG, LOBBACH

Raum für barrierefreies Lernen

Das durchgängig barrierefreie Bildungszentrum der Manfred-Sauer-Stiftung bietet Menschen mit und ohne Handicap ideale Voraussetzungen, um ihre IT- und Medienkompetenz auszubauen. Als „Behindertengerechtes Modellzentrum für IT-Fortbildungen“ schafft dieses Haus Raum für Begegnungen und ermutigende Erfahrungen.

Das Stiftungsgebäude der Manfred-Sauer-Stiftung in Lobbach befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage am Rande eines Naturschutzgebietes. Mit seinem Gesundheitszentrum, seiner Übungsküche, seinen Seminarräumen, Gäste-Pavillons und Werkstätten bietet das barrierefreie Haus Raum für Begegnung, Bewegung, Entspannung, Kreativität und Weiterbildung.

Die 2001 gegründete Manfred-Sauer-Stiftung steht unter dem Motto „Die Leistungsbereitschaft Querschnittgelähmter fördern“. Sie will zu einem – in jeder Hinsicht – barrierefreien Miteinander von Menschen im Rollstuhl und Fußgängern beitragen und Impulse für bewusstes Leben geben. Leistungsbereitschaft im Sinne der Manfred-Sauer-Stiftung bedeutet vor allem die Übernahme von Verantwortung für das eigene Wohlbefinden, die Gesundheit, das nähere Umfeld, aber auch für gesellschaftliche Rahmenbedingungen, soweit sie der Einzelne beeinflussen kann.

Querschnittgelähmte stehen zwar im Zentrum der Stiftungsarbeit, aber die Angebote richten sich an alle Menschen, die nach einer Sinnerfüllung suchen. Das Haus ist für jedermann offen. Die Manfred-Sauer-Stiftung versteht sich als ein integratives und interaktives Zentrum von Menschen mit und ohne Behinderung und hat sich als Wirkungsstätte ganz bewusst im ländlichen Raum angesiedelt.

BEWUSST UND AKTIV

Mit ihrer inhaltlichen Arbeit zielt die Manfred-Sauer-Stiftung auf drei Bereiche des menschlichen Lebens ab, die ineinander greifen:

1. Körperbewusstsein: Der eigene Körper soll in der empfundenen Unvollkommenheit akzeptiert werden. Hemmungen, die oftmals körperlichen Aktivitäten im Wege stehen, gilt es abzubauen.

2. Gesunde Ernährung: Gesundes Essen soll genossen werden, denn es fördert die Gesundheit und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Zudem ist eine kluge Ernährung nicht nur für Querschnittgelähmte zur Steuerung der Verdauung und Regulierung des Körpergewichts von Bedeutung.

3. Kreativität und Aktivität: Dazu will die Manfred-Sauer-Stiftung mit ihrem breit gefächerten Angebot an Betätigungs-



Ein attraktiver Lern- und Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Handicap

möglichkeiten, Lernangeboten und Seminaren anregen. Sie lädt dazu ein, eigene Fähigkeiten und Neigungen zu entdecken und auszuprobieren. Hierzu gehört auch die Nutzung neuer Medien.

INTEGRATION DURCH IT- UND MEDIENKOMPETENZ

Integration und Interaktion sind für die Manfred-Sauer-Stiftung weite Begriffe. Sie umfassen sowohl verschiedene Altersgruppen als auch Menschen mit und ohne Behinderung und werden themenübergreifend verstanden.

Wichtige Bausteine, um die Leistungsbereitschaft zu fördern und eine soziale Integration zu gewährleisten, sind Lehrgänge im IT-Bereich. Durch PC, Internet und neue Kommunikationsmedien wird die Integration im und die Teilnahme am gesellschaftlichen und sozialen Leben für Menschen mit Behinderung erleichtert und oftmals erst wieder ermöglicht. Auch beruflich können neue Wege erschlossen werden.

Nach Eröffnung des neu erbauten Bildungszentrums am 21. Mai 2006 hat die Manfred-Sauer-Stiftung ein breit gefächertes Kursprogramm entwickelt. Entsprechend dem Integrations- und Interaktivitätsgedanken werden darin die unterschiedlichsten Altersgruppen und Themen angesprochen. EDV- und IT-Schulungen sowie Seminare nehmen dabei breiten Raum ein. Um ein natürliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung zu erreichen, stehen diese Angebote sowohl den

Querschnittgelähmten, ihren Familien und Partnern zur Verfügung, als auch der übrigen Bevölkerung, vor allem Jugendlichen.



Auch Jugendliche aus der Region nutzen gerne die moderne barrierefreie Technik

Das Kursprogramm wurde erstmals im Herbst 2006 aufgelegt und liegt jetzt in der dritten Auflage vor. Im IT-Bereich umfasst es allgemeine und spezielle EDV-Kurse, Kurse für Senioren, Jugendliche, Berufstätige mit speziellen Fragestellungen, Hausfrauen und Sprachinteressierte oder Kurse zur Verbesserung der individuellen Medienkompetenz und des Verständnisses für die EDV. Um die Integration von Rollstuhlfahrern weiter zu führen, wird ab dem nächsten Trimester ein weiterer Querschnittgelähmter (Tetraplegiker mit eingeschränkter Handfunktion) im EDV-Bereich als Dozent tätig sein.

Darüber hinaus hat die Manfred-Sauer-Stiftung 2006 begonnen, sich im Ferienprogramm der Gemeinde Lobbach zu engagieren. Mit Schülern wurden PC-Einführungskurse sowie Kurse zur digitalen Fotografie und Bildbearbeitung durchgeführt. Daneben fand in Kooperation mit der Volkshochschule Eberbach-Neckargemünd ein so genanntes „Computercamp für Kids“ statt, was wiederholt wird.

Im Anschluss an das Ferienprogramm startete die Manfred-Sauer-Stiftung mit der Grund- und Hauptschule Waldwimmersbach ein Pilotprojekt. An je einem Vormittag pro Woche findet der themenorientierte Unterricht EDV für Schüler der 7. bis 9. Klasse statt. An diesen Unterrichtsstunden können auch interessierte Rollstuhlfahrer teilnehmen, sofern Plätze frei sind.

OFFEN FÜR GÄSTE

Um interessierten Besuchern Einblicke in die neuen Medien zu geben, ist der EDV-Bereich des Bildungszentrums zu bestimmten Zeiten geöffnet, und ein Mitarbeiter der Manfred-Sauer-Stiftung steht für Fragen und Einweisungen zur Verfügung. An den Tagen der offenen Tür wird die Bevölkerung

gezielt auf die Multimediatechnik und die Möglichkeiten der EDV aufmerksam gemacht, und es finden kleine Demonstrationen statt. Mittlerweile wurde ein für die Besucher zugänglicher Internetplatz eingerichtet. Im Hauptgebäude sorgt ein Wireless Local Area Network (WLAN) für freien Zugang zum Netz.

„Bisher hatte ich keine Möglichkeit, mich nach Feierabend EDV-mäßig weiterzubilden, weil die räumlichen Bedingungen für mich als Rollstuhlfahrer immer sehr ungünstig waren. Im Hause der Manfred-Sauer-Stiftung ist alles barrierefrei, es werden Hilfestellungen gegeben und vor allem ist das EDV-Seminarangebot breit gefächert und hilft mir, meine Kenntnisse zu erweitern.“

(Karl-Heinz Neuner, Malsch)

Fünf Seminarräume, die durch mobile Trennwände vergrößert werden können und mit moderner Seminartechnik ausgestattet sind, bieten Gelegenheit für Schulungen, Tagungen, Seminare und Treffen von Selbsthilfegruppen, gerade auch für Interessenten aus dem ländlichen Raum.

Dadurch, dass alle Gebäude und Gästezimmer barrierefrei sind, wählen insbesondere Behindertengruppen die Stiftungsgebäude als Tagungs- und Seminarort. Die Gästezimmer, die Querschnittgelähmten zur Verfügung stehen, sind alle für den Einsatz von PCs vorbereitet, um zum Beispiel die Kursvor- und -nachbereitung zu ermöglichen. Vor allem Rollstuhlfahrer schätzen diese Voraussetzungen, die in Deutschland einmalig sind.

DATEN UND FAKTEN

Behindertengerechtes Modellzentrum für IT-Fortbildungen

Eröffnung: 21. Mai 2006

Standort: Lobbach

Zielgruppe: Bevölkerung im ländlichen Raum, vor allem Querschnittgelähmte

3 Kursprogramme pro Jahr (bis auf weiteres), die einen Zeitraum von 12 Monaten umfassen · 7 Dozenten im EDV-Bereich, 3 davon Rollstuhlfahrer · ca. 250 Teilnehmer in den EDV-Kursen und sonstigen computergestützten Kursen

Projektträger und Kontakt:

Manfred-Sauer-Stiftung

Neurott 20 · 74931 Lobbach

Ansprechpartnerin:

Karola Schwarz

Telefon: 0 62 26 / 9 60 27 20

E-Mail: karola.schwarz@manfred-sauer-stiftung.de

Internet: www.manfred-sauer-stiftung.de

BILDUNGS- UND SOZIALWERK DES LANDFRAUENVERBANDES WÜRTTEMBERG-BADEN E.V.

Landfrauen stärken Medienkompetenz

Mehr Frauen im ländlichen Raum für die Nutzung neuer Medien zu gewinnen und zu qualifizieren, war das Ziel der Bildungsinitiative „do-it.easy“. Interesse und Bedarf an solchen Bildungsangeboten sind groß – das hat der Ansturm der über 2.000 Kursteilnehmerinnen bewiesen.

Mit 55.000 Mitgliedern ist der LandFrauenverband Württemberg-Baden in unserem Bundesland die bedeutendste Interessenvertretung für Frauen im ländlichen Raum. Mit seinem Bildungs- und Sozialwerk verfügt er über ein tragfähiges Netzwerk im Bildungsbereich – eine gute Voraussetzung für das Projekt „do-it.easy“. Seine Ziele: Durch bedarfsgerechte IT-Schulungen und Beratungen für Frauen im ländlichen Raum, sollte die Medienkompetenz bis in die strukturschwachen Randgebiete des Landes Baden-Württemberg ergänzt und verbessert werden.

FRAUEN IM FOKUS

Seit den 90er Jahren fördert der LandFrauenverband Württemberg-Baden, über sein angeschlossenes Bildungs- und Sozialwerk, Kurse im IT-Bereich. Dadurch sollen die Frauen im ländlichen Raum nicht nur angeregt werden, häufiger den PC zu nutzen. Durch den richtigen Umgang mit moderner Informationstechnologie werden auch neue Erwerbsmöglichkeiten eröffnet.

„do-it.easy“ hat die vorhandenen Angebote im IT-Bereich durch teilnehmerspezifische Schulungen und überbetriebliche Weiterbildungen ergänzt. Der Startschuss für das Projekt fiel im Februar 2005. Das kontinuierliche Kursangebot lief bereits im darauffolgenden Herbst an. Im Fokus standen Frauen, denen der Einstieg in die Datenverarbeitung oder das Internet erschwert ist, z.B. aus terminlichen oder organisatorischen Gründen.

Zum Kursangebot gehörten allgemeine EDV (Office-Anwendungen, vor allem Word und Excel), digitale Bildbearbeitung, zielgerichtete Internetnutzung (Informieren und Recherchieren), Aufbau und Pflege einer Webseite und Fachprogramme (z.B. Landwirtschafts-, Fakturierungs- und Buchführungssoftware).

ZUR RECHTEN ZEIT AM RECHTEN ORT

Eine Besonderheit des Projekts war das stark teilnehmerorientierte Schulungskonzept mit folgenden Eckpunkten: flexible Einsatzorte durch das Bereitstellen von Notebooks (mobile Schulung), auf die jeweiligen Teilnehmerinnen angepasster Inhalt und Niveau sowie gruppenspezifische Unterrichtszeiten.



Teilnehmerinnen einer mobilen Schulung

Einen Großteil der Kurse haben die IT-LandFrauen, Expertinnen aus dem LandFrauenverband Württemberg-Baden, durchgeführt.

Interessierte und Schulungsteilnehmer konnten sich an das eigens für „do-it.easy“ eingerichtete Beratungsbüro wenden, das allen mit Rat und Tat zur Seite stand.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT WECKT INTERESSE

Dank des gut funktionierenden Netzwerks des LandFrauenverbands wurde das Angebot schnell publik. Den Flyer mit allen relevanten Informationen haben die Kreisverbände und Ortsvereine flächendeckend gestreut. Zudem wurden die Kreis- und Ortsvorsitzenden in einem Informationsschreiben detailliert über das Projekt informiert. Weiterhin wurde „do-it.easy“ in der Verbandszeitschrift INFO sowie auf der Website des LandFrauenverbands beworben. Um eine noch breitere Öffentlichkeit anzusprechen, hat der Verband die Kurse zusätzlich in der örtlichen Tagespresse und in den Gemeindeblättern angekündigt. Die breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit hat sich gelohnt. Ab 2006 konstatierten die Vereine vor Ort ein wachsendes Interesse.

ZIELGRUPPE ERREICHT

Im Rahmen des Projektes „do-it.easy“ wurde erfreulicherweise die große Zahl von 2.212 Frauen in 217 Kursen quali-

fiert. Dass die Nachfrage nach den Kursen während des Projektverlaufs ständig stieg, dürfte nicht nur an der guten Öffentlichkeitsarbeit liegen, sondern ebenfalls an den bedarfsgerechten Kursformen, -zeiten und -orten. Mit diesem Kurskonzept konnten auch ansonsten „schwer erreichbare“ Gruppen motiviert werden.

Durch die Arbeit im Netzwerk mit anderen Bildungseinrichtungen konnten 145 Kurse in EDV-Schulungsräumen am jeweiligen Ort durchgeführt werden. Wichtig war daneben das Angebot der mobilen Schulungen mit Notebooks. 72 Kurse wurden in dieser Form angeboten. Diese Erfahrung zeigt: Mobile Schulungen sind erforderlich und sollten nach Möglichkeit in Folgeprojekten beibehalten werden.

„Durch die gute Betreuung in kleinen Gruppen konnte den Teilnehmerinnen die Angst vor dem PC genommen und in Begeisterung und Interesse verwandelt werden.“

(Ingrid Mössner, Kreisgeschäftsführerin im Kreisverband Ludwigsburg)

Die durchschnittliche Kursdauer betrug elf Unterrichtseinheiten. Durch die überschaubare Gruppengröße von durchschnittlich zehn Teilnehmerinnen, war es den Dozenten möglich, sich ganz auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen zu konzentrieren. Die Frauen wurden dadurch zu weiterem Lernen motiviert. Häufig wurden Aufbaukurse angefragt und realisiert.

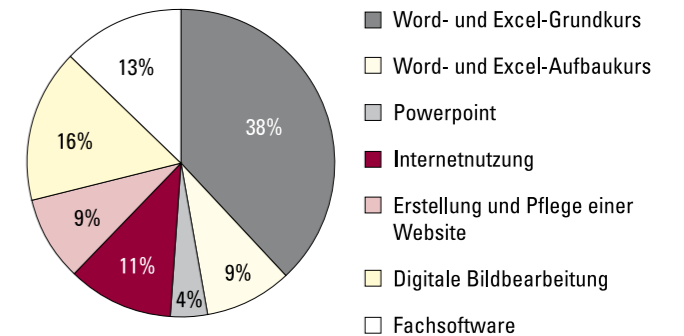
Dass die Kurse gut angekommen sind, belegt auch die Projektbewertung durch die Kursteilnehmerinnen am Ende jedes Kurses. Die Qualifikation der Lehrkraft, die Kursinhalte und deren Vermittlung wurden jeweils von über 90% der Teilnehmerinnen mindestens mit „gut“ bewertet, meist sogar mit „sehr gut“.

THEMENSCHWERPUNKTE

Die Nachfrage und die Teilnehmerzahl der „do-it.easy“-Kurse weist auf zwei Interessenschwerpunkte hin. Erkennbar ist ein Bedarf an Grundlagenkursen zur EDV-Nutzung, insbesondere an Office-Anwendungen wie Word und Excel. Weiterhin besteht großes Interesse am Thema Internet. Gut belegt waren die Kurse zur Internet-Nutzung (zu den Themen gehörten Informieren, Recherchieren und Sicherheit im Netz) sowie die Veranstaltungen rund um den Aufbau und die Pflege einer eigenen Website.

Angeregt durch das Projekt „do-it.easy“ präsentieren sich nun eine Vielzahl von Selbstvermarktern, Gästeführerinnen, Unternehmen sowie Kreisverbänden und Ortsvereinen mit eigenen Homepages. Dadurch wird deren Angebot einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich.

Themenschwerpunkte (in % der Teilnehmerinnen):



BLEIBENDES INTERESSE

Aufgrund der regen Nachfrage wird das vielschichtige Thema Internet vom Bildungs- und Sozialwerk des LandFrauenverbands Württemberg-Baden in weiteren Kursen behandelt und vertieft werden.

Als Schulungspartner im neuesten Projekt der Landesstiftung Baden-Württemberg „klick – mach mit“ wird sich der LandFrauenverband Württemberg-Baden auch künftig für die Verbesserung der Medienkompetenz im ländlichen Raum einsetzen.

DATEN UND FAKTEN

Bildungsinitiative „do-it.easy“

Laufzeit: Februar 2005 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Stuttgart; Schulungen an verschiedensten Orten im Verbandsgebiet

Zielgruppe: Frauen im ländlichen Raum

217 Kurse, in denen 2.212 Frauen geschult wurden · 75% der Teilnehmerinnen bewerteten die Qualifikation der Lehrkraft mit „sehr gut“ · 19% mit „gut“ · 92% der Teilnehmerinnen bewerteten die Kursinhalte mit mindestens „gut“ (36%) oder „sehr gut“ (56%) · 70% der Teilnehmerinnen fühlen sich in der Lage, das Gelernte umzusetzen

Projektträger und Kontakt:

Bildungs- und Sozialwerk des LandFrauenverbandes Württemberg-Baden e.V. · Bopserstraße 17 · 70180 Stuttgart

Ansprechpartnerin:

Marianne Schmid-Bastin, Landesgeschäftsführerin

Telefon: 07 11 / 24 89 27 30

E-Mail: schmidbastin@landfrauen-bw.de

Internet: www.landfrauen-bw.de, www.klickeasy.de



Foto: textbar

Innovative IT-Anwendungen in Gesundheit, Verkehr und Gemeinwesen

Leistungsfähige Kommunikationsinfrastrukturen und innovative IT-Anwendungen können strukturelle Nachteile des ländlichen Raums abmildern. Elektronischer Handel, Telearbeit und E-Learning sind beliebte Einsatzbereiche. Chancen eröffnen indes auch neue Entwicklungen in der Gesundheits- und Verkehrstelematik sowie in der elektronischen Bürgerbeteiligung. Im Rahmen des Impulsprogramms do-it.regional wurden vier Forschungsvorhaben gefördert, die diese neuen Möglichkeiten untersuchen und erschließen.

Dem Projekt „OkeH – Ostalbkreis eHealth“ ist es gelungen, Gesundheitsdienste und Pflege im ländlichen Raum zu verbessern. Einige Pilot-Maßnahmen im Ostalbkreis waren so

erfolgreich, dass sie bereits auf andere Regionen und Bereiche ausgedehnt wurden. Das Institut für Verkehr und Umwelt hat mit seinem Projekt „Verkehrsinformationsdienste und Telematiksysteme in ländlichen Regionen“ gezeigt, dass Beratung und Information zu Verkehrstelematik-Diensten einen Beitrag zur Verbesserung der Erreichbarkeit und zur umweltgerechten Mobilitätsbewältigung leisten können. Das Projekt „OVO – Online Vereinsarbeit Organisieren“ hat beispielhaft bedarfsgerechte Online-Tools für Vereine in Horb, Donzdorf und Masselheim untersucht und in der Pilot-Plattform „Ovosphäre“ bereitgestellt. Die Internetfähige Volkssternwarte in Rosenfeld ermöglicht es Forschern und Amateur-Astronomen, online in den Sternenhimmel einzutauchen.

IVU – INSTITUT FÜR VERKEHR UND UMWELT DER LANDESVERKEHRSWACHT BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Mit Verkehrstelematik auf dem richtigen Weg

Die moderne Verkehrstelematik kann helfen, den Verkehr, der durch die heute geforderte Mobilität entsteht, zu optimieren. Aber die Möglichkeiten der Technologie werden nicht voll ausgeschöpft. Weiterbildung und Beratung können dazu beitragen, dass mehr Bewohner ländlicher Regionen entsprechende Dienste kennen lernen und einsetzen.

Mit Verkehrsdatendiensten und den verfügbaren Informationstechnologien lässt sich der Verkehr erwiesenermaßen positiv beeinflussen, und zwar auf verschiedenste Weise. Sie können zur Verkehrsvermeidung beitragen oder zur Verkehrsverlagerung vom motorisierten Individualverkehr auf den öffentlichen Personenverkehr. Sie können die Erreichbarkeit von Orten verbessern sowie die Verkehrsqualität und die Verkehrssicherheit erhöhen. Erfahrungen aus der Praxis zeigen aber, dass dieses Potenzial bislang nur zum Teil erschlossen wird. Die wichtigsten Gründe: Erstens sind die Möglichkeiten der neuen Technologien nicht ausreichend bekannt. Zweitens sind sowohl die notwendigen Kenntnisse und Erfahrungen als auch die „handwerklichen“ Fähigkeiten zur Nutzung meist nur bei jüngeren Verkehrsteilnehmern vorhanden und insgesamt unzureichend. Drittens schließlich weisen die Instrumente der Verkehrstelematik im Hinblick auf Funktionalität und Benutzerfreundlichkeit Unzulänglichkeiten auf.

FORSCHUNGSZIELE

Mit seinem Forschungsprojekt „Nutzungs- und Entwicklungsmöglichkeiten von Verkehrsinformationsdiensten und Telematiksystemen zur Verbesserung der Erreichbarkeit und zur Sicherung der Wirtschaftskraft ländlicher Regionen“ wollte das Institut für Verkehr und Umwelt der Landesverkehrswacht Baden-Württemberg (IVU) dazu beitragen, die Situation zu verbessern und die Verkehrstelematik ihren potenziellen Nutzern besser zu erschließen. Die Forscher haben untersucht, wie geeignete Angebote, Medien und Weiterbildungsmaßnahmen dafür sorgen können, die Nutzung von Verkehrsdatendiensten im ländlichen Raum zu verbreitern und zu intensivieren. Und sie gingen der Frage nach, ob und wie dadurch ein Beitrag zur Verbesserung der Erreichbarkeit und der Verkehrsqualität geleistet werden kann.

Dazu galt es unter anderem aus der Sicht der Nutzer die Anforderungen an die Verkehrsdatendienste hinsichtlich Funktionalität, Leistungsfähigkeit und Benutzerfreundlichkeit zu spezifizieren sowie die Akzeptanz der Verkehrsdatendienste auf der Informations-, der Einstellungs- und der Verhaltensebene zu untersuchen. Als Forschungsgegenstand hat das IVU bestimmte Verkehrsdatendienste, Lernmethoden und geographische Untersuchungsgebiete abgegrenzt.

DIENTE UND REGIONEN IM FOKUS

Es wurden Verkehrsdatendienste ausgewählt, die auf PC, Handy, PDA und im Internet verfügbar sind. Die Verkehrsteilnehmer sollten mit ihnen vor Fahrtantritt ihre Routen planen und während der Fahrt Informationen über den aktuellen Ablauf des Verkehrsgeschehens gewinnen können. Sowohl der öffentliche Personenverkehr als auch der motorisierte Individualverkehr sollten abgedeckt werden.



Kurs zur optimalen Planung von Fahrten und Reisen mit neuen Informationstechnologien in Dischingen

Aufbauend auf diesen Überlegungen wurden Kurse zu den folgenden vier Themen konzipiert: „Routenplanung für Autofahrten mittels PC (Internet)“, „Fahrtenplanung im öffentlichen Personenverkehr“, „Navigation (Zielführung) im Straßenverkehr“ sowie „Bildung von Fahrgemeinschaften“. Jeder Kurs wurde gegliedert in einen ersten Teil „Einführung, praktische Übung (90 Minuten)“ und einen zweiten Teil „Wiederholung, Vertiefung, Erfahrungsaustausch (90 Minuten)“. Am Beginn des ersten Teils wurde in die Themen eingeführt. Nach dem Motto „learning by doing“ folgten praktische Übungen. Der zweite Teil wurde etwa vier Wochen später durchgeführt. In der Zwischenzeit sollten die Kursteilnehmer das Erlernte durch praktische Anwendung vertiefen. Möglicherweise auftretende Probleme konnten sie dann im zweiten Kursteil klären. Die Kurse wurden den Zielgruppen „junge Verkehrsteilnehmer“ (15 bis 25 Jahre) und „ältere Verkehrsteilnehmer“ (60 Jahre und älter) angeboten. Um das Lernen zu unterstützen, wurden Schulungsunterlagen entwickelt und an die Teilnehmer ausge-

händigt. Entsprechend dem jeweiligen Themengebiet kamen Computer, Internet und PDA zum Einsatz.



Vorgehensweise und Projektablauf

Die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart, Landratsämter und Gemeinden haben das Projekt unterstützt. Als Untersuchungsgebiete wurden drei Landkreise ausgewählt, in denen die Kurse gemeinsam mit örtlichen Partnern realisiert wurden: der Schwarzwald-Baar-Kreis (Gemeinde Mönchweiler), der Landkreis Heidenheim (Gemeinde Dischingen, Volkshochschule Heidenheim) und der Landkreis Göppingen (Gemeinde Böhmenkirch, Stadt und Volkshochschule Göppingen). Für die Kurse geworben haben die Gemeindeverwaltungen und Volkshochschulen. In allen Gemeinden fand vor Kursbeginn eine Pressekonferenz statt.

WEITERBILDUNG IST GEFRAGT

Insgesamt beteiligten sich 59 Erwachsene an 30 Weiterbildungsveranstaltungen. Viele Teilnehmer belegten mehrere Kurse. Das Thema Bildung von Fahrgemeinschaften wurde den interessierten Kursteilnehmern vorgestellt und die vom IVU vorbereiteten Unterlagen dazu zur Verfügung gestellt.

Mit 70% waren die Senioren die stärkste Teilnehmergruppe. Zusätzlich zum offiziellen Programm wurden in der Grund- und Hauptschule Böhmenkirch 42 Schüler über den Inhalt der vier Kurse unterrichtet. Damit sollte getestet werden, ob sich der Unterrichtsstoff für eine schulische Mobilitätserziehung eignet. Das Ergebnis wurde von den Schülern mit „sehr gut“ beurteilt. 97% der Kursteilnehmer bewerteten die Weiterbildungen mit „gut“. Gelobt wurden unter anderem die eingängigen Erklärungen, das gute Informationsmaterial und die praxisnahe Ausbildung in kleinen Gruppen. Die Nützlichkeit von Verkehrsdatendiensten wurde von den Teilnehmern sehr hoch eingeschätzt. In einer Nachheruntersuchung gaben 66% an, das in den Kursen erworbene Wissen regelmäßig zu nutzen.

Diese Resonanz und die Aussagen von Behörden sowie gezielte Untersuchungen zur Akzeptanz haben gezeigt, dass im ländlichen Raum ein erheblicher Bedarf an qualifizierter Mobi-

litätsberatung besteht. Am stärksten gefragt sind solche Dienste bei älteren Verkehrsteilnehmern.

MOBILITÄTSBERATUNG LOHNT SICH

Mobilitätsberatung im ländlichen Raum ist auch ein Beitrag zur Verbesserung der Erreichbarkeit und zur umweltgerechten Mobilitätsbewältigung. Aus den Ergebnissen der Untersuchung leiten sich folgende Empfehlungen ab: Die Mobilitätsberatung im ländlichen Raum sollte verstärkt gefördert werden.

Gemeinsam mit den Gemeinden Mönchweiler und Böhmenkirch empfiehlt das IVU, ein Organisations- und Geschäftsmodell für eine internetbasierte Mobilitätsberatung zu entwickeln und zu erproben. Dazu sollte ein Internetangebot eingerichtet werden, auf dem das gesamte Spektrum der Verkehrsdatendienste erreichbar ist. Durch weitere Unterrichtsveranstaltungen in Schulen ist zu prüfen, ob die im Einzelfall gesammelten guten Erfahrungen verallgemeinert werden können.

Und noch eines wurde durch die Untersuchung abermals deutlich: Die Verkehrsdatendienste und die Medien (PDA, Navigationsgeräte usw.) müssen in vieler Hinsicht weiterentwickelt und verbessert werden. Besonders für ältere Menschen ist eine einfache Handhabung entscheidend.

DATEN UND FAKTEN

Verkehrsinformationsdienste und Telematiksysteme in ländlichen Regionen

Laufzeit: August 2005 bis April 2007

Standort: Koordination in Stuttgart; Projekte im Schwarzwald-Baar-Kreis sowie in den Landkreisen Heidenheim und Göppingen

Zielgruppe: Menschen in ländlichen Regionen der o.g. Landkreise

30 Weiterbildungsveranstaltungen mit 59 Erwachsenen, von denen sich die meisten an mehreren Kursen beteiligten · 70% der Kursteilnehmer waren Senioren · 97% der Kursteilnehmer bewerteten die Weiterbildungen mit „gut“

Projekträger und Kontakt:

IVU – Institut für Verkehr und Umwelt der Landesverkehrswacht Baden-Württemberg e.V.

Ernstthalenstraße 17 · 70565 Stuttgart

Ansprechpartner:

Prof. Dr.-Ing. Günter Sabow

Telefon: 07 11 / 78 90 88 93 00

E-Mail: mail@ivu-bw.de

Internet: www.ivu-bw.de

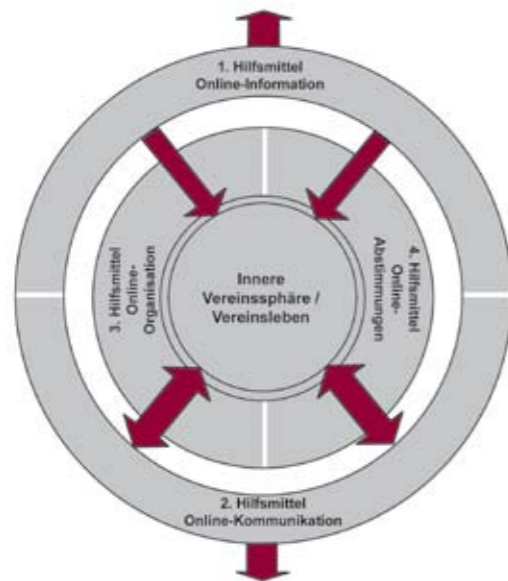
VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER ELEKTRONISCH ORGANISIERTEN BÜRGERGESELLSCHAFT E.V. (FEOB), TÜBINGEN

Vereinsarbeit online

Gerade in der Vereinsarbeit, wo Entscheidungs- und Informationsprozesse häufig dezentral ablaufen, können webbasierte Kommunikationsformen den engagierten Mitgliedern die Arbeit erleichtern. Das Projekt „OVO – Online Vereinsarbeit Organisieren“ hat bedarfsgerechte Online-Tools untersucht und in einer beispielhaften Webplattform bereitgestellt.

Die Verbesserung und Intensivierung der Vereinsarbeit im ländlichen Raum durch die stärkere Nutzung von Online-Tools war das Ziel des Projekts „OVO – Online Vereinsarbeit Organisieren“. Getragen wird „OVO“ vom FeoB e.V., der wiederum auf die Kompetenz der Alcatel Lucent Stiftung, der ISW Consult sowie der mimori technology group zurückgreifen konnte.

Zunächst sollte in einer Studie ermittelt werden, wie entsprechende Online-Tools konzipiert sein müssen, um daraufhin Beispielanwendungen zu programmieren und den teilnehmenden Vereinen zur Verfügung zu stellen. Das Feedback der Vereine sollte wiederum helfen, die Programmgestaltung zu verfeinern. Die gewonnenen Erkenntnisse können nun genutzt werden, um kostengünstig und dauerhaft ein entsprechendes Online-Vereinstool zu implementieren.



Die vier Online-Ansätze von OVO

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES NEULAND

In einem ersten Schritt wurden in einer Reihe von Vereinen und Gruppen Kommunikations- und Entscheidungsprozesse untersucht. Ziel war es herauszufinden, wie für die Vereinsarbeit hilfreiche Online-Tools aussehen müssen, um anschließend eine funktionsfähige Testanwendung zu programmieren. Für diese sozialwissenschaftliche Untersuchung hat der FeoB

verschiedene Gemeinden im ländlichen Raum kontaktiert, namentlich Horb, Donzdorf und Maselheim. Auf deren Rat hin sprach der FeoB schließlich eine Reihe von Vereinen an.

Zunächst war Grundlagenarbeit zu leisten. Zwar gab es schon sozialwissenschaftliche Analysen zur Zusammensetzung von Vereinen sowie zu Themenbereichen, die diese in Deutschland abdecken. Aber weder konnte auf eine Analyse typischer interner Arbeits- und Entscheidungsabläufe zurückgegriffen werden noch auf eine Klassifizierung von Vereinen, die im Zusammenhang mit der Online-Anbindung brauchbar gewesen wäre. Daher befasste sich die erste Runde der Befragung ausführlich mit dem jeweiligen Gegenstand der Vereinsarbeit und mit der Art der Aufgabenerledigung. Erst in der zweiten Runde wurden dann mögliche Bedarfe ermittelt.

ONLINE-TOOLS NACH MASS

Im zweiten Schritt hat der FeoB eine erste Software-Lösung entwickelt, die den ermittelten Bedarfen gerecht werden sollte. Der Wunsch der Vereine nach technologischer Innovation war groß. Gleichzeitig wirkten die einzelnen ermittelten Bedarfe aus der Sicht eines Software-Entwicklers eher konventionell. Es zeigte sich jedoch, dass bereits das nutzbringende Zusammenfügen der Einzelanforderungen für sich genommen eine anspruchsvolle und innovative Aufgabe ist.

Während der Entwicklungsphase gaben die einzelnen Vereine wertvolles Feedback. Besonders das Spannungsverhältnis zwischen der angestrebten programmtechnischen Einfachheit und der gewünschten funktionellen Vielfalt entpuppte sich als Innovationsfaktor: Nicht viele Möglichkeiten sind der Schlüssel für eine breite Anwendung, sondern die sinnvolle und durchaus restriktive Einschränkung, verbunden mit einer klaren Benutzerführung.

„Die Ovosphäre besticht durch unspektakuläre Einfachheit.“

(Marc Mausch, FeoB e.V.)

BEISPIELHAFTE WEB-2.0-APPLIKATION

Im Ergebnis wurde die Web-2.0-Pilot-Anwendung „Ovosphäre“ entwickelt. Zu ihren wesentlichen Bestandteilen gehört eine in Kategorien eingeteilte Vereinsdatenbank. Mit ihrer

leicht verständlichen Navigation verschafft sie dem Nutzer einen schnellen Überblick über die Vereine im eigenen Ort und die thematisch verwandten Vereine in anderen Städten und Gemeinden.

Dadurch wurde den verschiedenen gegenseitigen Interessen Rechnung getragen. Denn Gesangsvereine beispielsweise interessieren sich mehr für das örtliche Geschehen, während sich Sternenfrende eher fachlich und gemeindeübergreifend austauschen möchten. Entscheidend ist, dass die einzelnen Datenbankeinträge nicht die Vereine selbst darstellen, sondern Einträge auf den jeweiligen Vereinswebseiten.

Es handelt sich also nicht um ein Vereinsregister, sondern um ein Register von Beiträgen. Dadurch erleichtert „Ovosphäre“ die Auffindbarkeit relevanter Informationen und gewährleistet eine inhaltliche Vernetzung einzelner Teilbereiche verschiedener Vereine.



Web-2.0-Pilot-Anwendung „Ovosphäre“

Erstaunlich häufig wünschten sich die befragten Vereine IT-Tools, die bei der schnellen und einfachen Gestaltung einer Internetpräsenz helfen. Die herkömmlichen Baukastensysteme der Provider sind offensichtlich für die Bedürfnisse von primär offline agierenden Vereinen nicht zufriedenstellend. Die „Ovosphäre“ bietet deswegen die Möglichkeit, zusätzlich zum Vereinssteckbrief schnell und einfach eine schlichte Website zu erstellen oder als Ergänzung zur eigenen Webseite mit einzubinden.

Ein weiterer Baustein der „Ovosphäre“ ist der webbasierte Terminmanager. Er erleichtert die Abstimmung von Terminen für Sitzungen, die ja gerade im Freizeitbereich oft ein schwieriges Unterfangen ist. Bei diesem E-Mail-gestützten Tool geben verschiedene Teilnehmer ihre Terminmöglichkeiten an, der Terminmanager berechnet anschließend den optimalen Ter-

min. Das sonst große Telefon- und E-Mail-Aufkommen wird dadurch auf ein Minimum reduziert.

Eine Online-Datenbank zur Erfassung und Pflege der Mitglieder-Daten und die Demoversion eines Veranstaltungsplaners runden das Angebot ab.

Anders als vom Projektteam erwartet, wurden Lösungen zur Unterstützung partizipativer und demokratischer Elemente, wie etwa E-Voting, nicht nachgefragt.

ZUKUNFT DER OVOSPHERE

Die Pilot-Anwendung „Ovosphäre“ soll auch nach dem Auslaufen des Impulsprogramms do-it.regional online angeboten werden. Ob sie ein wissenschaftliches Pilotprojekt bleibt oder die Entwicklung eines regulären Betriebs möglich ist, bei dem weitere Vereine dauerhaft einbezogen werden, ist von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängig.

Eine Weiterführung der Idee ist jedenfalls wünschenswert, insbesondere vor dem Hintergrund des Trends zum Web 2.0. Denn das Projekt hat gezeigt: Der Bedarf an online-gestützten Tools für die Vereinsarbeit ist groß.

DATEN UND FAKTEN

OVO – Online Vereinsarbeit Organisieren

Laufzeit: Juli 2005 bis April 2007

Standort: Koordination in Tübingen; Befragungen in Horb, Donzdorf und Maselheim

Zielgruppe: Vereine in ländlichen Regionen

Partner: Sechs Vereine, Alcatel Lucent Stiftung, ISW Consult, mimori technology group

Grundlagenarbeit auf einem ansonsten wenig untersuchten sozialwissenschaftlichen Feld · Befragung von Vereinen unterschiedlichster Ausprägung und Mitgliederstruktur (von Kleindenkmalfreunden bis hin zu Sternenfrenden) · Durchführung von zwei Workshops (ein Einführungs-Workshop für die Vereine, der auch für eine erste Bedarfsanalyse genutzt wurde, sowie ein Abschlussworkshop) · Entwicklung und Implementierung einer Web-2.0-Applikation zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn

Projektträger und Kontakt:

FeoB e.V.

Gartenstraße 48 · 72074 Tübingen

Ansprechpartner:

Marc Mausch

Telefon: 07 11 / 3 15-70 00

E-Mail: vorstand@feob.org

Internet: www.feob.org

LANDRATSAMT OSTALBKREIS

Gute Pflege dank moderner Kommunikation

Telemedizin und Informationssysteme können helfen, die Gesundheit und Pflege im ländlichen Raum zu verbessern. Im Rahmen des Projekts „OkeH – Ostalbkreis eHealth“ wurden einige Pilotprojekte realisiert, die so erfolgreich waren, dass sie bereits auf andere Regionen und Bereiche ausgedehnt wurden.

Bis 2050 wird mehr als jeder dritte Einwohner des Ostalbkreises über 60 Jahre alt sein. Eine große Herausforderung ist angesichts des steigenden Anteils älterer und hochbetagter Menschen die Versorgung im Gesundheitswesen. Trotz einer größtmöglich dezentralen medizinischen Versorgung müssen die Bewohner manchmal lange Strecken in Kauf nehmen. Neue Anwendungen aus den Bereichen „Gesundheitstelematik“ und „eHealth“ spielen deshalb für eine wirtschaftliche, wohnortnahe und gleichzeitig qualitätsvolle Versorgung eine immer größere Rolle.

Im Rahmen des Impulsprogramms do-it.regional hat der Landkreis unter dem Titel „OkeH – Ostalbkreis eHealth“ mehrere Projekte realisiert, die durch den Einsatz von Gesundheitstelematik und Informationsmaßnahmen die Gesundheit und die Pflegequalität verbessern konnten.

„Die Versorgung von Menschen mit offenen Wunden verbessert sich durch das telemedizinische Hinzuziehen eines spezialisierten Chirurgen und gibt mir als Internist gleichzeitig die Sicherheit, optimal behandelt zu haben.“

(Dr. Michael Maas, Geriatriische Reha-Klinik Aalen)

STUDIE LEGT POTENTIALE OFFEN

Ergänzend zu bereits erarbeiteten Informationen und realisierten Projekten wurden in einer fundierten Studie Potentiale und Handlungsansätze im Bereich der Gesundheitstelematik eruiert. Unter anderem wurden im gesamten Landkreis Befragungen in der Bevölkerung sowie Experteninterviews mit Kostenträgern, Leistungserbringern und Unternehmen aus dem Gesundheitssektor durchgeführt.

Diese Studie bildete die Klammer für bereits laufende und neue Projekte und sorgte für einen systematischen und nachhaltigen Ansatz, der fortgeführt wird.

QUALITÄTSVERBESSERUNG BEI DER PFLEGE VON LIEGEPATIENTEN

Im Rahmen des 1998 im Ostalbkreis initiierten Lokale-Agenda-21-Prozesses war der Arbeitskreis „Lebensqualität im Alter“ entstanden, der sich mit dem zunehmenden Problem von Liegegeschwüren (Dekubitus) in der Pflege auseinandersetzte.

Dekubitalgeschwüre können die Folge von „Pflegefehlern“ sein und werden deshalb gerne als Gradmesser der Pflegequalität angesehen. Mit Unterstützung der Kliniken des Ostalbkreises war ein EDV-Tool zur Erhebung der Anzahl der Druckgeschwüre und damit zusammenhängender Daten entwickelt worden. Dieses auf einfachsten Mitteln beruhende Erfassungstool wurde nun in eine Plattform-unabhängige Version portiert. Dadurch wurde es möglich, vergleichbare Forschungsdaten auch überregional bzw. bundesweit zu erheben.

Heute können sich alle stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen sowie kreiseigene Kliniken unter www.dekubituserhebung.de einloggen und dort ihre Daten direkt anonym einpflegen. Nahezu alle Einrichtungen nehmen an diesem Modellprojekt teil. Die mit der Erfassung betrauten Fachkräfte wurden entsprechend geschult.

BESSERE PFLEGEQUALITÄT DURCH SENSIBILISIERUNG

Das zentrale Ziel des Projektes, nämlich durch die Online-Gesamterfassung die Qualität im Gesundheitswesen, speziell im pflegerischen Bereich, für Politik, Patienten und Akteure sichtbar zu machen, wurde in vollem Maße erreicht. Gleichzeitig konnte durch die Sensibilisierung für das Thema eine Qualitätsverbesserung in der Pflege erreicht werden. Die im Ostalbkreis ohnehin bereits relativ niedrige Dekubitusrate (Dekubitusstage/Pflegetage x 100) wurde weiter gesenkt.

Ergänzend zur Dekubituserfassung wurde das erkennbare Informationsdefizit pflegender Angehöriger durch die „Info-CD für pflegende Angehörige“ kompensiert.

Mit dem Ziel, das Online-Erfassungs-Tool für Dekubitus auch auf andere Kreise in ganz Deutschland zu transferieren, wurden umfangreiche Informations- und Akquisegespräche geführt. Unter anderen verwendet der Stadtkreis Braunschweig das Erhebungstool in leicht modifizierter Form. Das Fraunhofer Institut IAO in Stuttgart hat eine Vergleichsstudie angefertigt, wonach die Dekubitusraten in beiden Kreisen deutlich unter den in der Literatur genannten Raten von bis zu 30 Prozent liegen. Die internetgestützten Dekubituserhebungen in beiden Kreisen führten im Ergebnis zu einer nachhaltigen Senkung der Dekubitusraten.



Landrat Klaus Pavel, Dr. Peter Wirsing und Dr. Michael Maas bei der Präsentation der Telemedizinprojekte in der Geriatriischen Reha-Klinik Aalen

VISITE PER HANDY

Durch zwei weitere Bausteine der OkeH-Initiative werden die grundsätzliche Machbarkeit und das Potential von telemedizinischen Anwendungen dokumentiert und eine weitere Verbreitung gefördert. Die Betreuung erfolgt dabei in Zusammenarbeit mit Kliniken, niedergelassenen Ärzten und ambulanten Pflegediensten.

Das Projekt „Telekonsultation Chronische Wunde“ bezweckt eine Verbesserung der Versorgungsqualität ambulanter und stationärer Patienten mit chronischen Wunden wie Bein- oder Liegegeschwüren. Mit Fotohandys werden der behandelnde Arzt und das Pflegepersonal in die Lage versetzt, Informationen über den Patienten an das Wundzentrum am Ostalb-Klinikum Aalen zu übermitteln. Auch eine virtuelle „Face to Face“-Kommunikation ist möglich. Der Facharzt am Klinikum kann anhand der übermittelten Daten eine Ferndiagnose stellen und der Patient durch den behandelnden Hausarzt fachgerecht fortbehandelt werden. Die Behandlungsdauer wird so verkürzt und Verlegungen in die Klinik vermieden. Auch die Häufigkeit persönlicher Arztbesuche kann reduziert werden. Das Pilotprojekt wurde nach der Versuchsphase mit dem Ostalb-Klinikum Aalen und der Geriatriischen Reha-Klinik Aalen auf niedergelassene Ärzte und ambulante Pflegedienste ausgedehnt.

Das zweite telemedizinische Vorhaben setzt sich mit dem Problem der Multimorbidität auseinander, einem Nebeneinander von mehreren Krankheiten, die zur Einschränkung der Alltagskompetenz führen können. Das „Telemedizinische geriatrische Assessment“ ist ein interdisziplinärer diagnostischer Prozess. Er zielt darauf ab, die medizinischen, psychosozialen und funktionellen Probleme und Ressourcen des Patienten zu erfassen und einen umfassenden Handlungs- und Betreuungsplan zu entwickeln.

Unter Leitung des Schwerpunkts für Altersmedizin am Klinikum Schwäbisch Gmünd werden Informationen über Patienten mittels Fotos und Video-Sequenzen an die Geriatriische Reha-Klinik Aalen geschickt. Dort findet auf der Grundlage der telemedizinischen Präsentation eine zweite unabhängige Befundung statt.

In mehreren dezentral durchgeführten Schulungsveranstaltungen wurden und werden die teilnehmenden Klinik- und niedergelassenen Ärzte sowie das Pflegepersonal in die praktische Anwendung eingeführt. Bei der technischen Realisierung halfen die Firmen Nokia und Vodafone, die für hochwertige Fotoaufnahmen geeignete Handys mit Zeiss-Objektiv kostenlos zur Verfügung stellten und die UMTS-Verbindungskosten übernahmen.

Beide Projekte haben gezeigt, welchen Beitrag die Telemedizin zu einer patientennahen, kosteneffizienten und kompetenten Versorgung mit Gesundheits- und Pflegediensten leisten kann.

DATEN UND FAKTEN

OkeH – Ostalbkreis eHealth

Laufzeit: Januar 2005 bis Februar 2007; das Projekt wird über die do-it Förderperiode hinaus auf Kosten des Ostalbkreises bis Ende Juni 2007 fortgeführt

Standort: Ostalbkreis

Zielgruppe: Ärzte und Fachkräfte aus dem Bereich Gesundheit und Pflege sowie pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige im Ostalbkreis

Studie zu den Potenzialen der Gesundheitstelematik · Installation eines dauerhaft nutzbaren Online-Portals zur Erfassung von Liegegeschwüren in der Pflege · Qualifizierung pflegender Angehöriger · zwei telemedizinische Pilotprojekte, die aufgrund ihres Erfolgs auf weitere Bereiche ausgedehnt wurden

Projekträger und Kontakt:

Landratsamt Ostalbkreis

Geschäftsbereich Gesundheit und Verbraucherschutz

Im Kälblesrain 2 · 73430 Aalen

Ansprechpartnerin:

Dr. med. Sylvia Steingass

Telefon: 0 73 61 / 93 03-45

E-Mail: sylvia.steingass@ostalbkreis.de

Internet: www.ostalbkreis.de

www.ostalbkreis.de/Pflege

www.dekubituserhebung.de

www.herzhandverstand.de

BETRIEBSGEMEINSCHAFT STERNWARTE ZOLLERN-ALB, ROSENFELD-BRITTHEIM E.V.

Surfen im Weltall

Online in den Sternenhimmel eintauchen, Himmelskörper fotografieren und durchs All navigieren – eine Vision, die an der „Sternwarte Zollern-Alb“ in Rosenfeld-Brittheim Wirklichkeit wird. Forscher und Amateur-Astronomen können sich hier übers Internet ins All hineinzoomen.

Wir schreiben das Jahr 2006. Nach über acht Jahren Planung und einer Bauzeit von 20 Monaten kann im September die „Sternwarte Zollern-Alb, Rosenfeld-Brittheim“ feierlich eröffnet werden. Der Andrang ist groß. An den beiden Tagen der offenen Tür nehmen die Besucher geduldig Wartezeiten von über einer Stunde in Kauf.

Aufgrund des anhaltend starken Interesses gibt es mittlerweile im Schnitt an 4,5 Tagen pro Woche Führungen – Tendenz steigend. Die Führungen starten mit einer moderierten Multimedia-Show, in die unter anderem Videos, Computer-Animationen, Live-Bilder vom optischen Fernrohr und Live-Sounds vom Radioteleskop einfließen. Danach können die Besucher die Himmelsobjekte mit verschiedenen Teleskopen beobachten. Wer möchte, kann natürlich auch die technischen Einrichtungen, wie den Steuerraum der optischen Teleskope oder die Empfangsanlagen der Radioantennen, besichtigen.



Mondfinsternis – bald auch online

Das Brittheimer Observatorium ist aber weit mehr als eine „normale“ Volkssternwarte. Hier kommt modernste IT zum Einsatz, die es jedem Interessierten möglich machen wird, Teleskope und deren Aufnahmen online zu steuern. Ein erster Schritt ist bereits gemacht: Schon heute kann das optische Hauptteleskop, ein rund 3,5 Tonnen schweres Gerät, das mit einem 80 Zentimeter durchmessenden Spiegel ausgestattet ist, via Internet betrieben werden.

HIMMELSOBJEKTE FÜR JEDERMANN ONLINE

Voraussichtlich ab Sommer 2007 soll diese Möglichkeit jedem offen stehen. In Zusammenarbeit mit Teilnehmern des Studiengangs Wirtschaftsinformatik der Hochschule Albstadt-Sigmaringen wurde hierzu ein Billing-System konzipiert und programmiert. Über dieses System können künftig aus einer Datenbank Tausende einzelner Objektdaten abgerufen und zu einem „Beobachtungsauftrag“ zusammengestellt werden. Wie das funktioniert verdeutlicht das folgende Beispiel.

„Wir waren am Freitagabend mit einigen Kunden in der Sternwarte in Brittheim zu einer Besichtigung. Ganz herzlich bedanken möchten wir uns für die gute Führung; unserem Besuch hat es sehr gut gefallen, es war auch sehr interessant.“

(Kommentar eines Sternwartenbesuchers)

Die Astronomie-AG einer Schule benötigt das aktuelle Bild eines Himmelsobjektes, um eine vergleichende Messung durchzuführen. In der Online-Datenbank der Sternwarte Zollern-Alb wird hierzu zunächst der Name des gesuchten Objekts eingegeben. Dadurch erhält das Teleskop automatisch dessen aktuelle Himmelskoordinaten. Es folgen Angaben zur gewünschten Belichtungszeit, zu den eventuell zu verwendenden Filtern, zur erforderlichen Brennweite und anderes mehr. Ist ein bestimmter Zeitpunkt zur Aufnahme des Objekts erforderlich, kann dieser sekundengenau angegeben werden. Das gesamte Datenpaket wird anschließend an den Steuerrechner des optischen Teleskops übermittelt und dort mit anderen vorliegenden Daten zu einem Beobachtungsauftrag zusammengestellt. Das wie ein Roboter fungierende Gerät arbeitet nun innerhalb einer oder mehrerer Nächte die vorhandenen Einzelaufträge ab: Es nimmt die gewünschten Bilder auf, stellt diese auf den Server und ordnet sie dem jeweiligen Auftraggeber zu. Dieser wird durch eine Info-Mail darüber informiert, wenn er die Ergebnisse seines Beobachtungsauftrags downloaden kann. Das beschriebene kostenpflichtige Angebot wird sich an alle himmelskundlich Interessierten wenden. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich.

ONLINE-TELESKOPSTEUERUNG FÜR INSTITUTE UND ASTRONOMEN

Noch in der Entwicklungsphase steckt das Programm für ein weiteres Nutzungsangebot, das speziell für Institute und

interessierte Amateurastronomen konzipiert wird. Mit ihm soll die direkte Ansteuerung des Teleskops übers Internet möglich werden.

Der Steuerrechner des Teleskops wird hierzu direkt an den Server der Sternwarte angebunden und gestattet so die vollständige Steuerkontrolle – über Teleskop, angeflanschte Kameras, Filterräder und weiterer Komponenten.



Galaxie „NGC 2903“ aufgenommen durch das 80-Zentimeter-Cassegrain-Teleskop der Sternwarte Zollern-Alb

HIMMELSSPAZIERGÄNGE IM INTERNET

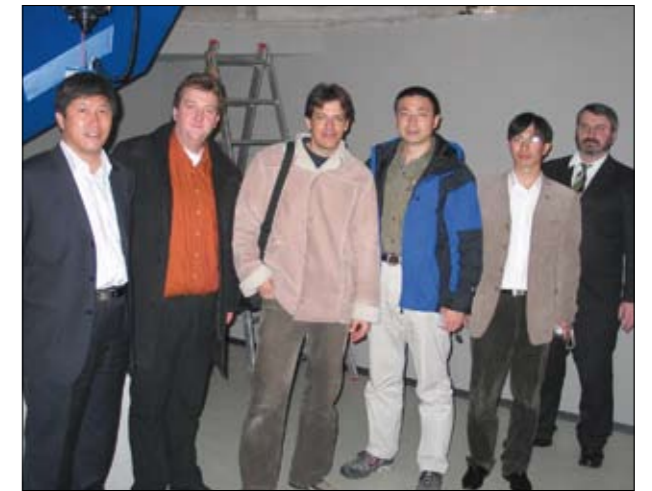
Besonders gespannt sind die Sternwartenbesucher laut einer Umfrage auf die „Himmelsspaziergänge“, die ab Sommer 2007 möglich sein sollen. Hierzu wird am optischen Hauptteleskop eine modifizierte Kamera angebracht, deren Videobilder auf die Homepage der Sternwarte übertragen werden. Dabei steuert ein Mitarbeiter der Sternwarte das Teleskop, mit dem die Nutzer per E-Mail oder Telefon kommunizieren können.

Alle hier beschriebenen Internet-Anwendungen bleiben nicht auf optische Fernrohre beschränkt, sondern werden schnellstmöglich um radioastronomische Teleskope erweitert.

STUDIUM IM OBSERVATORIUM

Mit der Kombination aus optischen Fernrohren und Radioteleskopen erhält der interessierte Anwender künftig einen umfassenden audiovisuellen Eindruck des uns umgebenden Weltalls. Dadurch dass die Sternwarte nicht nur physisch, sondern auch im Internet besucht werden kann, steht sie einem noch breiteren Kreis an Interessierten offen.

Zu gegebener Zeit soll ein „virtuelles Klassenzimmer“ eingerichtet werden, in dem man das Weltall studieren kann. Geplant sind spezielle Seminare für Schulen, Jugendliche und Erwachsene, sowohl im Internet als auch als Wochenendseminar im Observatorium.



Experten der Firma Astro-Optik, die das Hauptteleskop hergestellt hat, besuchen die Sternwarte mit Gästen aus China: Prof. Guanjun Chen, Vizepräsident der Shandong University Weihai und Professor am State Key Laboratory of Microbial Technology (links) sowie zwei seiner Kollegen.

Neben dem öffentlich zugänglichen Betrieb kann die Anlage bald auch für eigenständige astronomische Beobachtungsprojekte gebucht werden, sei es im Rahmen von Ferien- oder von Schulprojekten. Besonders geeignet dafür ist die speziell auf die Bedürfnisse Jugendlicher zugeschnittene Jugendsternwarte.

DATEN UND FAKTEN

Internetfähige Volkssternwarte Rosenfeld

Laufzeit: Juni 2006 bis Februar 2007 (Bauzeit)

Standort: Rosenfeld-Brittheim

Zielgruppe: naturwissenschaftlich interessierte Menschen mit und ohne Internet-Zugang

4,5 Führungen pro Woche (im Durchschnitt) · rund 3.500 Besucher (Oktober 2006 bis März 2007) · 1 optisches Teleskop mit 80 cm Spiegeldurchmesser · diverse kleinere optische Teleskope · 1 drei Meter durchmessender Radio-Parabolspiegel (ehemaliges, auf dem Gornergrat bei Zermatt installiertes KOSMA-Forschungsteleskop) · diverse Empfangsantennen · 16 ehrenamtliche Mitarbeiter leisteten über 15.000 Arbeitsstunden (seit Beginn der Planung im Jahr 1996)

Projekträger und Kontakt:

Betriebsgemeinschaft Sternwarte Zollern-Alb, Rosenfeld-Brittheim e.V.

Am Wasserturm 4 · 72348 Rosenfeld

Ansprechpartner:

Rolf Bitzer

Telefon: 0 74 31 / 7 28 81 (nach 20 Uhr)

E-Mail: vorstand@sternwarte-zollern-alb.de

Internet: www.sternwarte-zollern-alb.de



Foto: s•pod regio

Kunst und Kultur in und mit den neuen Medien

Neue Medien verändern nicht nur Wirtschaft und soziales Leben, sondern auch Kunst und Kultur. Der experimentelle Umgang mit neuen Medien in Musik, Bild, Film und Theater wirkt inspirierend und fördert die kreative Medienkompetenz. Aber neue Medien sind nicht nur Gestaltungsmittel. Vor allem in ländlichen Regionen eröffnen digitale Präsentations- und Kommunikationsmöglichkeiten der Bevölkerung oft erst den Zugang zu Kultur-Angeboten oder ermöglichen eine Teilnahme an Projekten über die Grenzen der eigenen Gemeinde hinweg.

Für junge Musiker aus der ganzen Republik hat die Jeunesse Musicales Deutschland neuartige Kurse konzipiert, bei denen Online-Kommunikation und Präsenzveranstaltungen

in Schloss Weikersheim ineinander greifen. Es entstanden E-Communitys, die den kreativen Austausch zwischen Musikern über Präsenzkurse und Proben hinaus ausdehnten. Beim Internet-Radio für Soziales im Ländlichen Raum „s•pod regio“ haben Klienten und Mitarbeiter sozialer Einrichtungen aus zehn Orten Baden-Württembergs gelernt, wie Profi-Redakteure zu arbeiten. Kreative Medienkompetenz zu entwickeln und anzuwenden, dazu bot auch das Jugendbildungsprojekt „near-by“ mit seinen Workshops und lokalen Redaktionen attraktive Gelegenheiten. Das eigens geschaffene Kulturportal diente dabei als Übungsfeld für den Online-Journalismus sowie als Kommunikationsplattform für regional verteilte Teams. Und es informierte über aktuelle Angebote und Aktionen an den verschiedenen Orten.

JEUNESSES MUSICALES DEUTSCHLAND E.V. (JMD), WEIKERSHEIM

Probenraum Internet

In der musikalischen Bildungsarbeit spielen neue Medien bisher keine große Rolle. Die Jeunesses Musicales Deutschland hat neuartige Kurse konzipiert, bei denen Präsenzveranstaltungen und Online-Kommunikation ineinander greifen. Es entstanden E-Communitys, die den kreativen Austausch zwischen Musikern über Präsenzkurse und Proben hinaus ausdehnten.

Die Musikkurse der Jeunesses Musicales Deutschland auf Schloss Weikersheim sind seit über 50 Jahren ein Begriff. Fast jeder Berufsmusiker oder ambitionierte Amateur ist hier schon einmal gewesen. Authentische Wege zur Musik und motivierendes Gemeinschaftserleben in inspirierender historischer Umgebung – das sind die Zutaten einer erfolgreichen musikalischen Bildungsarbeit, die sich an Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet richtet.

Dieses Potenzial wollte die JMD durch den Einsatz neuer Medien ausbauen, die „Deplatziertheit“ inmitten eines strukturschwachen ländlichen Raums überwinden und Weikersheim als Treffpunkt innovativer Akteure aufwerten. Ziel war eine wachsende, aktive E-Community, die auch „Live-Begegnungen“ nach Weikersheim lenkt.

REALE UND VIRTUELLE LERNGEMEINSCHAFTEN

Im ersten Teil des Projekts ging es um den Aufbau der Infrastruktur. Es sollte möglich sein, dass Lerngemeinschaften, die sich in Präsenzkursen an der Musikakademie trafen, ihre gemeinsame Arbeit in geschützten Interneträumen fortsetzen. Ziel war die Nutzung des Internets als Kommunikationswerkzeug in kreativen Bildungsprozessen.

Leider konnten keine bereits existenten Plattformen oder auch nur funktionierende Anwendungsbeispiele im Musikbereich ausgemacht werden, die den Intentionen der JMD gerecht geworden wären. So wurde die Webpräsenz der JMD auf einer Open-Source-Technologie aufgesetzt und mit vertretbarem Programmier- und Anpassungsaufwand mit den erforderlichen Tools ausgerüstet. Auch gab es keine E-Community-Kurskonzepte, die als Grundlage für die Planung geeignet erschienen. Daher wurde eine Reihe von Pilotkursen für verschiedene Altersgruppen gestartet, die systematische Ableitungen für künftige Kurse erlauben sollten.

So wurden Kurskonzeptionen realisierbar, die zuvor wegen des hohen Zeit- und Reiseaufwands nicht denkbar gewesen wären. Alle Pilotkurse sind inhaltlich ohne Einschränkung gelungen. Keiner der Kurse wäre ohne die Webplattform in dieser Form möglich gewesen, und stets gelang die schlüssige Verknüpfung von realer und virtueller Community.

PILOTKURSE FÜR KINDER, JUGENDLICHE & STUDENTEN

Für Kinder gab es eine Komponierwerkstatt unter Anleitung des für seine Arbeit bereits mehrfach ausgezeichneten Ensembles „l'Art pour l'Art“. An dem Kurs nahm jeweils eine Gruppe von Kindern in Weikersheim und in Wittenberg teil. Die Lerngemeinschaft, die sich gleich beim Auftaktworkshop bildete, produzierte den quantitativ höchsten Korrespondenz-Output des Projekts! In beiden Orten wurden die Gruppen durch je eine musikpädagogische Begleitperson in wöchentlichen Treffen betreut. Nach einem sechsmonatigen Kurszeitraum mit zwei weiteren Präsenzworkshops fanden Proben und Aufführungen der teilweise szenischen Klangschröpfungen in Wittenberg und Weikersheim statt.



„Donny G.“-Aufführung im Stadttheater Aschaffenburg.

Wie Jugendliche mit dem Medium E-Community umgehen würden, sollte ein Kooperationsprojekt der Stuttgarter Musikschule und des Zürich Konservatoriums zeigen, bei dem im Laufe eines Jahres das Musical „Inanna“ entstand. Der Webraum dokumentiert in einer fast vorbildlichen Systematik die komplette Entstehungsgeschichte des Musicals – in Textdokumenten, Noten und Musikdateien, in Fotogalerien, in Diskussionen über einzelne Aspekte sowie in organisatorischen Absprachen bis hin zur Probenarbeit mit Vorpremiere in Weikersheim.

Einen ganz anderen Inhalt bot ein Seminarconcept für ältere Jugendliche aus ganz Deutschland, die „Mitverantwortung im Jugendorchester“ übernehmen wollten. In dem halbjährigen Kurs standen Themen, wie Kommunikation und Demokratie

im Orchester sowie musikalische Führungsaufgaben im Mittelpunkt. In diesem Fall hatte der Webraum hauptsächlich die Funktion, Aufgabenstellungen, Übungen und individuelle Projektarbeiten mit den Dozenten und den anderen Teilnehmern zu kommunizieren.



Kompositionen von Musikstudenten aus Frankfurt



Workshop der „First Aeolian Academy“

Musikstudenten standen im Fokus eines Pilotkurses unter dem Titel „First Aeolian Academy“. Mitglieder einer Kompositionsklasse aus Frankfurt am Main komponierten Stücke für Flöte, Oboe und Fagott, die von Trios aus Musikhochschulen im Umkreis von Weikersheim (Würzburg, Stuttgart und Karlsruhe sowie Nürnberg-Augsburg) gespielt wurden. Zwischen Start- und Abschlussworkshop, bei dem sich Komponisten und Interpreten jeweils trafen, lag ein Vierteljahr Internet-Kommunikation, bei der Noten und Soundfiles hin und her gingen. Eine solche Verständigung von Komponisten und Interpreten war ein Novum. Das Abschlusskonzert wurde vom Bayerischen Rundfunk mitgeschnitten, der auch ein halbstündiges Feature über das Projekt ausstrahlte.

MULTIMEDIALES MUSIKTHEATER IM MARSTALL

Der zweite Teil des Projekts war eine Möglichkeitsstudie zur Ausweitung der Kursarbeit auf multimediales Musiktheater. Dazu wurde zum einen ein Pilotprojekt realisiert. „Donny G.“, eine experimentelle Reflexion auf Mozarts „Don Giovanni“, war ein künstlerisch-praktisches Kursprojekt internationalen Formats, in dem die JMD mit Young-Professionals und dem ZKM Karlsruhe zusammenarbeitete. Drei Komponisten aus Deutschland, Portugal und Iran schufen Werke elektronischer E-Musik und arbeiteten dabei mit einem Live-Musiker und einer Sängerin sowie einem Videokünstler aus den Vereinigten Staaten zusammen. Gefördert wurde das Projekt durch das 81. Bachfest in Aschaffenburg, wo auch die Uraufführung stattfand. Mit einer professionellen DVD-Produktion ist dieses Projekt auch ansprechend im Medium selbst dokumentiert.

„Ich hätte nicht gedacht, dass dieses Modul – also diese 'klingende Partitur' – die Musik doch recht klanggetreu am Computer wiedergibt.“

(Elvira Garifzyanova, Teilnehmerin der „First Aeolian Academy“, Kompositionsstudentin der Musikhochschule Frankfurt)

Aufbauend auf den praktischen Erkenntnissen aus diesem Stipendiatenprogramm wurde ein 34-seitiges Nutzungskonzept für das Marstallgebäude des Weikersheimer Schlosses erarbeitet. Das Konzept sieht unter anderem die Nutzung als Experimentierbühne für die Didaktik multimedialen Musiktheaters vor. Gemeinsam mit der Stadt Weikersheim und den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg wird nun die bauliche Umsetzbarkeit geprüft.

DATEN UND FAKTEN

E-Community Musik und Darstellende Künste

Laufzeit: Januar 2004 bis Juli 2006

Standort: Schloss Weikersheim

Zielgruppe: Junge Musiker aus ganz Deutschland

90 Teilnehmer und 30 Dozenten in 6 Pilotprojekten · 1.274 Einträge und 533 Dokumente in den jeweiligen Webforen · 8 Konzerte, 5 DVD- bzw. CD-Produktionen · 1.700 Gäste im Publikum · 40 Presseartikel

Projektträger und Kontakt:

Jeunesses Musicales Deutschland e.V.

Marktplatz 12 · 97990 Weikersheim

Ansprechpartner:

Dr. Ulrich Wüster

Telefon: 0 79 34 / 9 93 60

E-Mail: weikersheim@jeunessesmusicales.de

Internet: www.jeunessesmusicales.de

DEUTSCHER PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND, LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V., STUTTGART

„s•pod regio“ – Blogger die Zeichen setzen

Im Internet kann jeder zum Reporter werden. Sozialen Einrichtungen und benachteiligten Menschen bietet das „Web 2.0“ viele Möglichkeiten, auf ihre Themen aufmerksam zu machen. Aber Weblogs und Podcasts finden nur Gehör, wenn sie gut gemacht sind. Beim „Internet-Radio für Soziales im Ländlichen Raum“ lernen interessierte Gruppen, wie Profi-Redaktionen zu arbeiten.

Der amerikanische Verleger Tim O'Reilly kreierte im Jahr 2004 den Begriff „Web 2.0“ und gab somit der Entwicklung des World Wide Web zum Mitmachnetz einen Namen. Jede Frau und jeder Mann kann jetzt Textbeiträge (Weblogs), Audioproduktionen (Podcasts) oder Videofilme (Videoblogs) online stellen, die von anderen Usern abonniert werden können. Parallel dazu wurde in Deutschland ein neuer Ansatz in der Pädagogik populär: Die „inklusive Pädagogik“. Er geht davon aus, dass die Heterogenität (Verschiedenheit) das Normale ist. Sein wesentliches Prinzip ist die Vielfalt (Diversität) in der Bildung und in der Erziehung. Inspiriert von diesem Ansatz sah der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband die Chance, das „Web 2.0“ als soziales Netz zu nutzen, in dem nicht nur IT-Fachleute oder interessierte Laien eine Plattform finden, sondern auch sozial benachteiligte Menschen und Menschen mit Behinderungen.

VERSCHIEDENSTE INTERESSENTEN

„s•pod regio“ hat der Verband sein „Internetradio für Soziales im ländlichen Raum“ getauft. Ab Dezember 2005 wurden in den Regionen Donau-Iller und Bodensee-Oberschwaben Fortbildungen durchgeführt, die das Know-how für die Produktion von Internetradio-Beiträgen und Podcasts vermittelten. Zielgruppen waren alle Klientinnen und Klienten sozialer Einrichtungen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An den Schulungen nahmen Interessenten mit den verschiedensten Voraussetzungen teil – gehandicapte Kinder ab neun Jahren genauso wie Schulleiter.

Das Angebot galt nicht nur für Mitgliedseinrichtungen des Verbands, es war auch für andere Institutionen offen. So kam es zu Kooperationen mit dem Bildungsverbund berufliche Qualifikation (BBQ) der Caritas, der Evangelischen Landeskirche Baden, der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen und dem Internationalen Bund (IB).

VON PROFIS GESCHULT

Zunächst war geplant, Klienten und Mitarbeiter der Institutionen in getrennten Kursen zu unterrichten. In der Praxis war diese Aufteilung jedoch nur selten praktikabel; die meisten Gruppen waren gemischt. Freilich war der Know-how-Zuwachs bei Mitarbeitern und Klienten oft unterschiedlich groß, aber sie konnten die neuen Fähigkeiten gemeinsam einsetzen.

Im Sinne der „inklusive Pädagogik“ kann man dieses Ergebnis als Erfolg werten.



Interview-Training für Audio-Podcasts

Das „Web 2.0“ ist nicht nur eine Spielwiese, sondern kann gerade von sozial benachteiligten Menschen genutzt werden, die ein sicheres Gespür für das richtige Thema haben. Eine wesentliche Voraussetzung für die professionelle Umsetzung ist das journalistische Handwerkzeug, das in den „s•pod regio“-Schulungen vermittelt wurde. Als Dozenten wurden Radio-profis mit medienpädagogischer Erfahrung sowie hörfunkerefährene Medienpädagoginnen gewonnen. Schulungsinhalte waren zum Beispiel Grundlagen in Recherche, Interview, Texten fürs Hören, Sprechen und digitaler Schnitt. Dabei wurde nach der Methode des „projektorientierten Lernens“ vorgegangen. Das heißt: Wie in professionellen Medien legten die Schulungsteilnehmer zunächst in einer Redaktionskonferenz die Themen fest und begannen dann mit der Recherche und Umsetzung. Für das Selbstverständnis der einzelnen Schulungsteilnehmer war es wichtig, dass sie von Beginn an als Journalistin oder Journalist arbeiteten.

REPORTER UNTERWEGS

Insbesondere den sozial benachteiligten Menschen gelang es so, einmal eine andere Position einzunehmen. Jugendliche des Pestalozzi-Kinder- und Jugenddorfes in Wahlwies haben zum Beispiel beim Landtagswahlkampf im März 2006

alle Kandidaten ihres Wahlkreises aufgesucht und sie zu ihren politischen Zielen, aber auch zu ihrer menschlichen Vorbildfunktion als Mandatsträger befragt. Psychisch erkrankte oder eingeschränkte Menschen in Überlinger und Konstanzer Einrichtungen haben sich in Interviews mit Ärzten über das Thema „Krankheit“ informiert und auf der Straße Umfragen dazu gemacht. In Weingarten arrangierten Schülerinnen und Schüler des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben Lokaltermine bei der Feuerwehr, über die sie berichteten.

PODCASTS MIT TIEFGANG

Mit der Lernmethode und dem journalistischen Handwerkzeug waren auch Berichterstattungen möglich, die sehr in die Tiefe gingen. Zusammen mit dem BBQ in Krauchenwies wurde das Thema „Berufsfindung“ bearbeitet. Die Kursmitglieder nahmen dazu verschiedene Betriebe genauestens unter die Lupe und vereinbarten ein Interview mit der Handwerkskammer, deren Vertreter extra aus Reutlingen anreiste.

Die Redaktion eines anderen do-it Projekts, die MY Times-Redaktion in Ehingen, bearbeitete im Rahmen der Radioschulung das Thema „Sucht“. Die Teilnehmer interviewten Betroffene, führten Umfragen durch, besuchten eine Gerichtsverhandlung sowie eine Suchtklinik.

Eine besonders intensive Schulung erlebte das Team aus Mitarbeitern der Evangelischen Landeskirche in Baden und Studierenden der Hochschule für Sozialwesen in Esslingen. Sieben von vierzehn Schultagen verbrachten die Teilnehmer in der Gedenkstätte zum Konzentrationslager Auschwitz und zum Vernichtungslager Birkenau. Sie befragten Zeitzeugen, recherchierten in den Archiven und machten ein Interview mit dem Stadtpräsidenten von Oswiecim.

Höchst eindrücklich war darüber hinaus die Schulung zum Thema „Wer klagt und demoliert hat nix kapiert!“ im Kinder- und Jugendheim Linzgau. Die Jugendlichen befragten Einzelhändler, Passanten und Polizisten zu den Themen „Ladendiebstahl“ und „Markenklamotten“. Die daraus entstandenen Reportagen wurden durch einen Ratgeber-Teil ergänzt, in dem die Hörer erfuhren, wie sie sich auch für wenig Taschengeld gut anziehen können. Diese Gruppe wurde beim dritten landesweiten Präventionswettbewerb 2006 ausgezeichnet.

TEAMWORK MIT ZUKUNFT

Der Erfolg der einzelnen Schulungen basiert darauf, dass Dozenten, Mitarbeiter und Klienten wie in professionellen Redaktionen im Team zusammengearbeitet haben. Diese realitätsnahe Arbeitsweise ist auch für ähnliche Projekte zu empfehlen, denn sie bereitet die Teilnehmer auf mögliche Jobs im Medienbereich vor. Schließlich werden auch Praktikanten bei

Radiosendern von Anfang an voll integriert und müssen ernsthafte Aufträge erledigen.

„Die Möglichkeiten, die die Reporterinnenrolle bietet, ist ein wichtiges Mittel der Selbstverstärkung und damit der Stärkung des Selbstwertes. Das ist gerade für sozial randständige Gruppen besonders wichtig.“
(Prof. Dr. Wolf Ritscher, Fachhochschule Esslingen)

Der „inklusive Ansatz“, jede und jeden mit seinen Fähigkeiten ernst zu nehmen und diese Fähigkeiten zu nutzen, wird in diesen Schulungen erfolgreich realisiert. Der Paritätische Wohlfahrtsverband wird sich weiter dafür einsetzen, seine Mitglieder in den Bereichen IT- und Medienkompetenz zu schulen und das „Web 2.0“ tatsächlich als soziales Netz zu gestalten.

Im Rahmen von „s•pod regio“ wird in Ulm und Überlingen Hardware für Radioprojekte stationiert, einschließlich Reportage-Sets und Notebooks mit digitaler Schnittsoftware. Mitgliedsorganisationen können diese Ausrüstung ausleihen um Beiträge zu produzieren. Aus den Schulungen sind Gruppen hervorgegangen, die als Medienwerkstätten oder Radioredaktionen weiter „auf Sendung“ bleiben.

DATEN UND FAKTEN

Internet-Radio für Soziales im Ländlichen Raum

Laufzeit: August 2005 bis Februar 2007

Standort: Koordination in Stuttgart; Schulungen und Recherchen an zehn Orten in Baden-Württemberg

Zielgruppe: Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sozialer Einrichtungen

17 Kurse mit insgesamt 217 Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Alter von 9 bis 75 Jahren · Frauen und Männer wurden zu gleichen Teilen geschult · über 100 produzierte Beiträge · 7 Fortbildungen: 5 Soft- und Hardware-Schulungen sowie 2 pädagogische Schulungen für Dozentinnen und Dozenten · 12 Projektpräsentationen (u.a. Internationale Grüne Woche, Berlin und CeBIT, Hannover)

Projektträger und Kontakt:

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Landesverband Baden-Württemberg
Haußmannstraße 6 · 70188 Stuttgart

Ansprechpartner:

Uwe Kaiser
Telefon: 07 11 / 21 55-16
E-Mail: u.kaiser@paritaet-bw.de
Internet: www.s-pod-regio.de
www.paritaet-bw.de

ARTFORUM3 E.V., FREIBURG

Lebensnahe Medienarbeit für Jugendliche

Kreative Medienkompetenz zu entwickeln und anzuwenden, dazu haben Jugendliche auf dem Land nicht immer genügend Chancen. Attraktive Gelegenheiten bot da das Jugendbildungsprojekt „near-by“ mit seinen Workshops, seinen lokalen Redaktionen und seinem Kulturportal www.near-by.de.

Der Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung 2005 spricht von „erheblichen sozialräumlichen Unterschieden in Bezug auf Bildungsorte und Lernwelten“. Diese auszugleichen, den ländlichen Raum für junge Menschen attraktiver und lebendiger zu machen, war ein Ziel des außerschulischen Jugendbildungsprojekts „near-by“. Realisiert wurde es von der gemeinnützigen Medien- und Kunstinitiative „artforum3“, die in der Oberrhein-Region und den angrenzenden Nachbarländern aktiv ist.

EIN WISSENSPOOL ENTSTEHT

In Zusammenarbeit mit örtlichen Jugendorganisationen bot artforum3 Qualifikationsmöglichkeiten in verschiedenen Sparten des Journalismus an, darunter diverse Workshops und Arbeitsprojekte zu journalistischem Schreiben, Film- und Radioproduktion. Dazu hat der Freiburger Verein ein Jugendkulturportal aufgebaut. Unter www.near-by.de konnten sich alle Interessierten über das Schulungs- und Weiterbildungsangebot von „near-by“ informieren, wie auch über andere interessante Themen aus den Bereichen Bildende Kunst, Musik, Literatur, Theater, Tanz, Film und Fotografie.



Das Jugendkulturportal www.near-by.de informiert über aktuelle Workshops und ist ein Übungsfeld für den Online-Journalismus

Das Kulturportal, das nach Ende des Förderzeitraumes von einem Übungsleiter privat weiterbetrieben wird, dient aber nicht allein der Information. Es ist ein Übungsfeld für den Online-Journalismus und eine Plattform, auf der die Jugendlichen Ergebnisse aus ihren Workshops vorstellen können. Und schließlich nutzen die aus den Workshops an fünf Orten her-



Die „near-by“ Filmworkshops machten den Jugendlichen Lust auf mehr Medienkompetenz

vorgegangenen lokalen Redaktionsteams das Portal, um untereinander zu kommunizieren. So entsteht ein Wissenspool, an dem alle partizipieren können.

Das Projekt wurde nicht nur im Rahmen des Impulsprogramms do-it.regional gefördert. Tatkraftige Unterstützung leisteten sieben weitere Organisationen: die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. (LKJ), der Stadtjugendring Stuttgart e.V., der Bund Badischer Landjugend, die Katholische Landjugendbewegung Erzdiözese Freiburg, der Landfrauenverband Württemberg-Baden e.V., der Stadtjugendausschuss Karlsruhe e.V. und die Bundesagentur für Arbeit.

MEDIENKOMPETENZ VERMITTELN

In der ersten Projektphase stand das zielgerichtete Fördern der Medienkompetenz und das Erlernen von Grundtechniken im Vordergrund. Dies geschah unter anderem in Workshops zum kreativen Schreiben von Kurzgeschichten oder durch berufsorientierende Einblicke in den journalistischen Arbeitsalltag. So konnten die Jugendlichen etwa Journalisten beim Verfassen von Kolumnen und Reportagen oder beim Schreiben von Internet-Artikeln und Weblogs „über die Schulter schauen“.

Die regelmäßigen Workshops wurden in enger Kooperation mit bestehenden Jugendbildungseinrichtungen angeboten,



Dreh beim „near-by“ Filmworkshop

und zwar in den Landkreisen Breisgau-Hochschwarzwald, Sigmaringen, Bruchsal, Freudenstadt und Lörrach.

Zum Programm gehörten auch sechs Filmworkshops, die jeweils an zwölf über zwei Monate verteilten Tagen realisiert wurden. Zu den erlernten Grundtechniken zählten hier etwa Bildkomposition, Schnitt und Montage. Als Referenten konnten Profis aus dem Medienbereich gewonnen werden, zum Beispiel der Dokumentarfilmer und Medienpädagoge Jürgen Dettling und der freie Autor und Zeitungsjournalist Ulrich Wessinger.

„Die kontinuierliche Betreuung der jungen Menschen eröffnet diesen gute Startmöglichkeiten für eine Tätigkeit im Medienbereich. Gerade in Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit leistet das Projekt 'near-by' einen wichtigen Beitrag zur Berufsorientierung und Integration in Ausbildung und Arbeit.“

(Peter Biwer, Bundesagentur für Arbeit, Freiburg)

EIGENPRODUKTIONEN VERÖFFENTLICHEN

Die in den Workshops produzierten Text- und Radiobeiträge wurden nicht nur als Artikel oder Podcasts auf www.near-by.de veröffentlicht. Dank der Kooperation mit Radio- und Zeitungsredaktionen wurden sie auch in der Tagespresse (Badische Zeitung, Schwäbische Zeitung, Schwarzwälder Bote, Bruchsaler Rundschau) gedruckt und im Radio gesendet. Das Jugendportal „Jump-on“ hat den „near-by“-Teilnehmern eine eigene Kolumne eingeräumt, SWR4 sendete Beiträge aus dem Radioworkshop Sigmaringen. Gemeinsam mit den Teilnehmern des Sigmaringer Workshops bereitete Ralf Kröner, Leiter der SWR2-Sendereihe „dschungel“, eine dreißigminütige Sendung zum Thema „Gewalt an Schulen“ vor.

Abschluss der Filmworkshops war jeweils die Realisierung eines 20- bis 30-minütigen Films. In Zusammenarbeit mit regionalen Kinos wurden die Filme öffentlich aufgeführt.

AM BALL BLEIBEN

Die Jugendlichen haben in den Workshops nicht nur eine Menge gelernt. Sie wurden motiviert, als freie Mitarbeiter von Redaktionen tätig zu werden und ihre Medienkompetenz weiter auszubauen. Mit den aus den Text-Workshops entstandenen lokalen Redaktionen in Sigmaringen, Freudenstadt und Freiburg etwa wurden Anträge zur Förderung durch das EU Programm „Jugend“ gestellt und im Falle Sigmaringens bereits bewilligt. Die Teilnehmer der Filmworkshops haben allesamt den Wunsch nach Anschluss-Angeboten geäußert.

Im Sommer 2007 wird das „near-by“-Buch erscheinen. 40 Seiten Kurzgeschichten in edlem Design, inklusive einer schönen DVD mit sämtlichen Filmen von fünf Filmgruppen in Baden Württemberg. Die ausgewählten 15 Autorinnen und Autoren gehören zu den Besten aller fünf Schreib-Gruppen des „near-by“-Projekts in fünf Städten Baden Württembergs. Aber es sind nicht die einzigen guten Schreiber. Es sind viel mehr.

Die Neugier der Jugendlichen ist längst geweckt. Sie wollen ihre Medienkompetenz weiter stärken. Eine Förderung und landesweite Vernetzung von Medien-Bildungsinitiativen könnte entscheidend dazu beitragen, dieses Interesse in aktives Lernen und Arbeiten zu verwandeln.

DATEN UND FAKTEN

near-by – Das Kulturportal von Jugendlichen für Jugendliche

Laufzeit: Oktober 2005 bis März 2007

Standort: Koordination in Freiburg; Workshops und Redaktionen in Stuttgart, Bruchsal, Sigmaringen, Freudenstadt, Freiburg und Müllheim

Zielgruppe: Medieninteressierte Jugendliche im strukturschwachen Raum

302 Textbeiträge und 14 Radio-Podcasts auf der projekteigenen Homepage · 57 Veröffentlichungen in Print- und Online-Medien · 2 Radiobeiträge, produziert von „near-by“-Redaktionen · 11 neue Arbeitsverhältnisse (freie Mitarbeit) im Medienbereich in 4 Städten (Bruchsal, Freudenstadt, Freiburg, Sigmaringen)

Projekträger und Kontakt:

artforum3 e.V.
Insel 3 · 79098 Freiburg

Ansprechpartner:

Björn Barg
Telefon: 07 61 / 8 81 74 76
E-Mail: barg@artforum3.de
Internet: www.artforum3.de
www.near-by.de

INSTITUTIONEN BADEN-WÜRTTEMBERG**MFG Baden-Württemberg mbH**

Innovationsagentur des Landes für Informationstechnologie und Medien

Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart

Telefon: 0711 / 90 715-300

Fax: 0711 / 90 715-350

E-Mail: info@mfg.de

Internet: www.mfg-innovation.de

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum**Baden-Württemberg**

Kernerplatz 10, 70182 Stuttgart

Telefon: 0711 / 126-0

Fax: 0711 / 126-22 55

E-Mail: poststelle@mlr.bwl.de

Internet: www.mlr.baden-wuerttemberg.de

Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg

Oberbettringer Straße 162, 73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171 / 91 71-00

Fax: 07171 / 91 71-40

E-Mail: tagung@lel.bwl.de

Internet: www.laendlicher-raum.de

Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg

Rotebühlstraße 121, 70178 Stuttgart

Telefon: 0711 / 66 991-0

Fax: 0711 / 66 991-11

E-Mail: info@lfk.de

Internet: www.lfk.de

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Standort Karlsruhe:

Moltkestraße 64, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 / 88 08-0

Fax: 0721 / 88 08-68

Standort Stuttgart:

Rotenbergstraße 111, 70190 Stuttgart

Telefon: 0711 / 28 50-6

Fax: 0711 / 28 50-780

E-Mail: lmz@lmz-bw.de

Internet: www.lmz-bw.de

Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH

Im Kaisemer 1, 70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 24 84 76-0

Fax: 0711 / 24 84 76-50

E-Mail: info@landesstiftung-bw.de

Internet: www.landesstiftung-bw.de

LINKS

www.baden-wuerttemberg.de

Das Landesportal

www.service-bw.de

Das Landesverwaltungsportal

www.doIT-online.de

Infoportal des IT- und Medienstandorts Baden-Württemberg

www.fazit-forschung.de

FAZIT – Forschungsprojekt für aktuelle und zukunftsorientierte Informations- und Medientechnologien und deren Nutzung in Baden-Württemberg

www.kreatek.de

Kreativität und Technologie in den Regionen Baden-Württembergs. Initiative der MFG zur Stärkung regionaler Innovationssysteme und Cluster mit Informationstechnologie und Medien

www.internet2null.de

Innovationsprogramm Web 2.0 der MFG

www.klick-mach-mit.de

klick – mach mit! Internet-Kursprogramm der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg für engagierte Menschen im Land

www.internetdorf.de

Internetwettbewerb für Gemeinden in Baden-Württemberg

www.mediendorf.de

Arbeitskreis Mediendörfer Baden-Württemberg

www.mediendaten.de

Mediendaten Südwest: Aktuelle Basisdaten zu IT und Medien in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz

www.mpfs.de

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest

www.abi-projekt.de

Aktionsbündnis für barrierefreie Informationstechnik

www.digitale-chancen.de

Stiftung Digitale Chancen: Daten und Analysen zur Internet-Nutzung und digitalen Integration

www.initiated21.de

Netzwerk von Wirtschaft und Politik zur Förderung von Bildung, Qualifikation, Innovationsfähigkeit u. wirtschaftlichem Wachstum

PROJEKTE DES IMPULSPROGRAMMS DO-IT.REGIONAL

www.land-ohne-barrieren.de

www.webforall.info

LOB - Land ohne Barrieren

www.caritas-ulm.de

Interaktive Hilfen und Online-Beratung der Caritas Ulm

www.senior-internethelfer.de

Initiative Senior-Internet-Helfer/innen im ländlichen Raum

www.checkit-mobil.de

www.waldhaus-jugendhilfe.de

Medienbus CHECK IT MOBIL

www.cybermentor.de

CyberMentor – E-Mentoring für Mädchen

www.alte-schule-niederstetten.de

Alte Schule - Werkstatt für Jugendarbeit Niederstetten

www.mytimes-online.de

MY Times – Migranten Youth Times: Online-Zeitung für Migranten

www.jutopia.de

JAMP Jugend – Ausbildung – Medien - Projekte

www.regionalverband-sbh.de

RINN Regionale Initiative zur Nutzung Neuer Medien in der Region Schwazwald-Baar-Heuberg

www.sha-z.net

Bildungsinitiative sha-z im Landkreis Schwäbisch Hall

www.lebp.de

LEBP – Lernende Bildungsplattform Untergruppenbach

www.gemeinderat-auf-draht.de

Gemeinderat auf Draht – Weiterbildung E-Government für kommunalpolitisch Aktive

www.forumproschwarzwaldbauern.de

Teleakademie für Schwarzwaldbauern

www.manfred-sauer-stiftung.de

Behindertengerechtes Modellzentrum für IT- Fortbildungen

www.landfrauen-bw.de

www.klickeasy.de

Bildungsinitiative do-it.easy

www.ivu-bw.de

Verkehrsinformationsdienste und Telematiksysteme in ländlichen Regionen

www.feob.org

www.ovosphaere.de

OVO – Online Vereinsarbeit Organisieren

www.ostalbkreis.de/Pflege

www.dekubituserhebung.de

www.herzhandverband.de

OkeH – Ostalbkreis eHealth

www.sternwarte-zollern-alb.de

Internetfähige Volkssternwarte Zollern-Alb

www.jeunessesmusicales.de

Musikalisches Bildungsnetzwerk eCommunity Musik

www.s-pod-regio.de

s•pod regio - Internet-Radio für Soziales im Ländlichen Raum

www.near-by.de

near-by - Das Kulturportal von Jugendlichen für Jugendliche

Wollen Sie einen neuen Pass beantragen? Heiraten?
Umziehen? Ein Unternehmen gründen?
Unser Navigationssystem steuert Sie sicher ans Ziel.



www.service-bw.de
Ihre Verwaltung im Netz

www.doit-regional.de

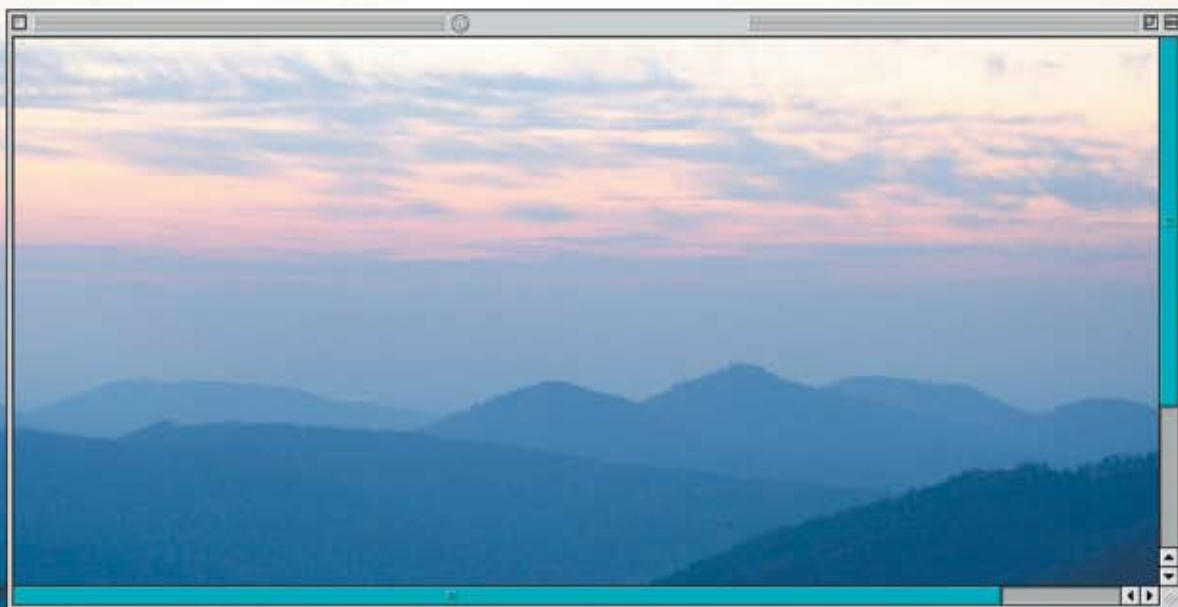


Foto: Syntax-Error, www.pixnio.de

